

## Soziale Revolution und das Kommando der Akkumulation.

### Zur Aktualität der russischen Revolution.

#### Vorbemerkung

## Inhaltsverzeichnis

Soziale Revolution und das Kommando der Akkumulation.....	1
Zur Aktualität der russischen Revolution.....	1
Vorbemerkung.....	1
Einleitung.....	3
I.....	3
II.....	7
III.....	8
IV.....	9
V.....	11
1. Die Reorganisation des weltweiten Antagonismus und die Transformation des sozialen Kriegs in Rußland.....	12
1.1. Kriegsökonomie gegen soziale Revolution.....	12
1.2 Der globale Frontalzusammenstoß in einer langen Welle des sozialen Kriegs.....	15
2. Die Reorganisation globaler Wertschöpfung als Flucht vor der sozialen Revolution.	25
2.1. Die große Furcht und der Fortschritt der Gewalt in die Gewalt des Fortschritts....	25
2.2 Die Kriegsökonomie des Fortschritts.....	26
2.3. Das Kontinuum des sozialen Kriegs.....	27
2.4. Die Transformation der innerrussischen Frontlinien im globalen Antagonismus....	28
3. Charakter und Subjektivität der sozialen Revolution.....	29
4. Die bolschewistische Reaktion.....	37
Fußnoten:.....	47

5 Die folgenden Darstellungen sind nicht mehr als ein Torso. Die Arbeit ist nicht rechtzeitig fertig geworden. Das lag an persönlichen Schwierigkeiten, aber auch am Anspruch. Der Anspruch ist, den Zusammenbruch des “realen Sozialismus” in einer sozialrevolutionären Debatte genauer diskutierbar zu machen. Dazu reicht es nicht, die historischen Fälschungen zu korrigieren,

10 wir müssen ihre legitimatorische Funktion im Kontext realer Unterwerfung und Ausbeutung sichtbar machen. Denn was mit dem Zusammenbruch des “realen Sozialismus” untergegangen ist, ist ja nicht eine kommunistische Hoffnung. **Es werden nur die Unterwerfungsformen am Ende eines großen Ausbeutungszyklus dereguliert, die wir “realen Sozialismus” nennen. Und dies aus denselben Gründen, aus denen er eingeleitet wurde: im Versuch, die Blockierungen zu durchbrechen, die der soziale Antagonismus dem sozialtechnischen Fortschritt der Ausbeutung entgegenstellte.**

15

20 Aus demselben Grund, wenn auch mit anderen Mitteln, deren Unterschiedlichkeit der historischen Dynamik des sozialen Kriegs geschuldet war. Die bolschewistische Machtelite versuchte, das Kommando über die

25 sozialen Ausbeutungsbedingungen gegen die kommunitären Bewegungen der  
sozialen Revolution in der Intensivierung der Kriegsökonomie am deutschen  
Vorbild wiederzugewinnen. Als Medium sozialistischer Vergesellschaftung  
par excellence gefeiert, blieb die Ökonomie des heißen und kalten Kriegs  
30 nach außen immer ein wesentliches Moment der sozialistischen Verge-  
sellschaftung des etatistisch-monopolistischen Akkumulationszugriffs auch  
im sozialen Krieg nach innen. Da sich seine Wachstumsdynamik in sozialen  
Blockierungen erschöpft und festgefahren hat, wird sein Instrumentarium in  
einer Deregulierungsoffensive auf der Suche nach neuen Zugriffsstrategien  
zertrümmert. Es ist Ausdruck derselben historischen Logik, dass dieser große  
zyklische Bogen nur die Verlaufskurve des fordistisch/tayloristischen  
35 Unterwerfungsmodells parallelisiert, das seinen ersten Durchbruch ebenfalls  
in der deutschen und amerikanischen Kriegsökonomie vollzog und nun sein  
well-/warefare-Instrumentarium umbaut.

Diesen Zyklus im Detail nachzuzeichnen, konnte dieses Heft sich nicht zur  
Aufgabe machen. Es mußte sich auf die Anfangs- und Endphase beschränken,  
die nicht ohne einander zu verstehen sind und sich gegenseitig interpretieren.  
Mängel, Schiefheiten und Verkürzungen waren dabei nicht zu vermeiden. Das  
40 versöhnt mich denn auch etwas mit meinem eigenen Stückwerk, seinen  
Auslassungen und Lücken. Es ist zusammengesetzt aus Bruchstücken zweier  
unfertiger Arbeiten zu verschiedenen Abschnitten dieses Bogens. Erst im  
Verlauf dieser Arbeiten habe ich festgestellt, wieweit ich ihn spannen musste.  
Die Bestandteile des hier zusammengesetzten Torsos kann ich inhaltlich  
45 verantworten, trotz einiger beabsichtigter Änderungen. Ich habe sie auch  
unter Gesichtspunkten ausgewählt, auf die es mir am meisten für eine  
Sozialrevolutionäre Debatte ankommt und die helfen können, den Weg von  
einem Materialismus der Ausbeutungsbedingungen und ihrer  
vergesellschaftenden Optimierung zu einem Materialismus der Befreiung und  
50 sozialen Revolution zu finden.

Die eigentlichen Darstellungen zu den revolutionären Bewegungen der  
Bäuerinnen, Bauernarbeiterinnen und auch "erblichen" Fabrikarbeiterinnen  
habe ich noch nicht fertig. Sie sind in den letzten Teilen dieser Arbeit  
umrissen. Das große Einleitungskapitel haben wir auch in dieses Heft  
55 aufgenommen. Es soll keine Zweifel aufkommen lassen, wie radikal wir, um  
Beginn und Zusammenbruch des "realen Sozialismus" zu begreifen, mit dem  
analytischen Apparat aufräumen müssen, der seit mehr als hundert Jahren nur  
den Anspruch der linken Intelligenz auf Teilhabe am Verwertungskommando  
ideologisch unterfüttert. Nicht erst der Stalinismus, sondern schon die  
60 bolschewistische Orientierung an den Möglichkeiten der Kriegsökonomie als  
Medium produktiver Vergesellschaftung markierte den endgültigen Verfall  
der emanzipatorischen Versprechungen des Marxismus und warf ein

65 eindeutiges Licht zurück auf seine Projektionen von vernünftiger Vergesellschaftung. Es bleibt hier allenfalls die Frage offen: Wird sich der Marxismus noch einmal zu einer Utopie fortschrittlicher Vergesellschaftung der sozialen Kriegsmittel erholen können oder wird diese Funktion von einem neuartigen Ideologietypus übernommen werden? Der Markt der Diskurse boomt, aber ausgemacht ist da nichts.

## 70 Einleitung

75 *“Die Tatsache bleibt also bestehen, dass die Februarrevolution von unten begann nach Überwindung der Widerstände der eigenen revolutionären Organisationen, wobei die Initiative von dem am meisten unterdrückten und unterjochten Teil des Proletariats, den Textilarbeiterinnen, unter denen, wie man sich denken kann, nicht wenige Soldatenfrauen waren, spontan ergriffen wurde” (Trotzki).*

80 *“In Russland ist die Revolution zweifellos an ihrem Wendepunkt angelangt. In diesem Bauernland (...) wächst ein Bauernaufstand heran. Dies ist unglaublich, aber es ist eine Tatsache.” (Lenin am 29.9.17 aus dem Versteck).*

### I.

85 Der Zusammenbruch des “realen Sozialismus” und des “Leninismus” macht die Auseinandersetzung mit der russischen Revolution zu einem absoluten Muss, denn hier hatten sie ihren Ausgangspunkt. **Ohne diese Auseinandersetzung ist die Krise der metropolitanen Linken, besser die Krise der linken, revolutionär gesonnenen Intelligenz nicht zu verstehen, geschweige denn fruchtbar zu diskutieren.** Die Oberflächlichkeiten dieser

90 Diskussion machen erschreckend deutlich, dass unser revolutionäres Geschichtsverständnis und unsere Theorie noch immer nicht auf der Höhe der russischen Revolution sind. Sicher wissen wir, dass die politische Machtübernahme des Oktober nicht die russische Revolution war, sondern eine relativ mühelose Besetzung einiger übriggebliebener Positionen des

95 Übergangsregimes, deren gesellschaftliche Grundlage der revolutionäre Prozess schon in Nichts aufgelöst hatte. Aber wo lag dieser revolutionäre Prozess? Von woher bezog er seine Inhalte?

100 Er äußerte sich in der “unglaublichen Tatsache” des Bauernaufstands. Sie war das Kernthema von Lenins verzweifelten Appellen aus dem Versteck an die Parteigenossen im Frühherbst 1917, nicht wie im Februar noch einmal hilflos hinter den autonomen Prozessen revolutionärer Radikalisierung

zurückzubleiben und endlich auf den fahrenden Zug aufzuspringen, solange es noch ging. Lenins Beschwörungen lassen wenig Zweifel, dass er im Unterschied zu vielen Genossen der Partielite zumindest eine Ahnung davon hatte, was die Geschichtsschreibung inzwischen hinreichend belegt hat: dass die Bauernrevolution ihre organisatorischen Prozesse schon Monate zuvor abgeschlossen hatte, aus den revolutionären Basisgemeinden heraus die alte Eigentumsordnung weggefegt hatte und nunmehr im Begriff stand, auch dem Kerenski-Regime den letzten Stoß zu geben. “Aufstand”? “wächst heran”? Die Revolution aus den Dörfern war eine vollendete Tatsache, bevor, der Oktoberaufstand begann. Sie war nicht nur eine entscheidende Voraussetzung seines Erfolgs, sie übertrug ihre Kampfinhalte durch die vielfältigen Zirkulationsformen zwischen Dorf und Arbeiterinnenklasse auch in die Radikalisierung des Fabrikproletariats hinein.

Ebenso zentral für den sozialrevolutionären Prozess war die “Weiberrevolution”, von der **Trotzki** in dem Zitat berichtet, das seiner “Geschichte der russischen Revolution” entnommen ist. Diese schrieb er Ende der 20er Jahre gegen Stalin. Er bemühte darin eine neue und **durchaus bewundernswerte Sensibilität für das, was er “molekulare” revolutionäre Prozesse nannte**. Sie dienten ihm zum Beleg für die inzwischen allgemein geteilte Erkenntnis, wie peinlich träge die bolschewistische Kaderelite (vor allem Stalin, Sinowjew, Kamenew) der Radikalität revolutionärer Basisprozesse „nachtrötete” (Trotzki), unablässig hinterhergetrieben von dem helllichtigeren Lenin, der sie wenigstens frühzeitig genug erkannte, auch wenn er an ihrer Entstehung keinen Anteil hatte. Auf diesen Verwendungszweck innerbolschewistischer Machtquerelen beschränkte Trotzki wohlweislich seine Schlussfolgerungen. “Eigene Organisation”? “Spontan”? Die Bolschewiki waren nicht die “eigene Organisation” der revolutionären Frauen, ihre männliche Elite hatte ihnen gegenüber die gewohnte Geringschätzung auch 1917 kaum abgelegt. Einmal, weil es bloß Frauen waren, zum anderen, weil sie hauptsächlich zu den nur “halbproletarischen” Bauernarbeiterinnen gehörten, die gerade erst in die zaristische Kriegsökonomie eingezogen waren. Kollontais Versuche, kurz vor dem Krieg von der Kaderebene aus in die seit 1895 wachsende Frauenmilitanz einzusteigen, waren auf wenig Gegenliebe bei den männlichen Parteikollegen gestoßen<sup>1</sup> und zudem durch den Kriegsausbruch jäh blockiert worden. “Spontan”? Trotzki<sup>2</sup> deutet wenigstens an, dass er selbst es besser wußte. Die

---

1 Vgl. R. Glickman, *The Russian Factory Woman, 1890-1914*; R. Stites, *Women and the Russian Intelligentsia: Three Perspectives*; C. Lapidus, *Sexual Equality in Soviet Policy: A Developmental Perspective*, alle in: D. Atkinson et al. (eds.), *Women in Russia*, Stanford 1977.

2 L. Trotzki, *Geschichte der russischen Revolution*, Frankfurt/M. 1973, S. 45f.

140 Februarrevolution war die Zuspitzung eines Kampfzyklus gegen die  
Kriegsökonomie - in der gewohnten sexistischen Abwertung auch  
"Hungerrevolten" genannt -, den Frauen aus informellen organisatorischen  
Zusammenhängen schon seit April 1915 entscheidend bestimmt und  
zunehmend politisiert, d.h. zu einer Auseinandersetzung mit dem System  
145 entfaltet hatten. Sie nahmen damit nicht nur die Vorkriegszyklen autonomer  
Frauenkämpfe wieder auf. Vielmehr rückten sie im Krieg in die vorderste  
Front der Auseinandersetzung mit den kriegsökonomischen  
Rationalisierungsoffensiven und bildeten bis in den Oktober eine treibende  
Kraft der Revolution. "Bloßer" Hunger? In dem Moment, in dem das Kapital  
150 durch Sonderernährungsagenturen die direkte Kontrolle über die  
Reproduktionskosten zum Vehikel kriegsökonomischer Wertschöpfung  
machte und die Hungerpolitik vergesellschaftete, wurde die Organisation des  
Kriegs von unten gegen den Hunger notwendig zur ersten Kampflinie gegen  
das Kapital.

155 Ich habe diese Zitate vorweggestellt, weil sie zwei Kampfzyklen benennen,  
die zum Kern der Dynamik gehören, die die russische Revolution bewegte  
und die darum auch zu den Schwerpunkten meiner Darstellungen gehören  
werden. Ihre Inhalte borgten sie sich nicht von den gesellschaftlichen  
Modernisierungsprojekten aus, mit der die linke Intelligenzija gleich welcher  
160 Couleur später in die Revolution einstieg. Ihre Modernität war vielmehr eine  
**revolutionäre Modernität**. Das heißt: entwickelt in der  
Kampfauseinandersetzung mit den Akkumulationsstrategien des  
kriegsökonomischen Monopolismus. Es war dieser umfassende soziale  
Antagonismus, in dem die Logik des revolutionären Prozesses sich diesen  
ihren modernsten Ausdruck suchte. Das gilt für die revolutionären Werte und  
165 Leitvorstellungen ebenso wie für seine organisatorischen Formen und seine  
Kampfformen.

170 So denunzieren die üblichen Pejorative wie "Hungerunruhen" und  
"Bauernrevolten" nur ihre Benutzer. Der späzaristische Monopolismus hatte  
im Medium des totalen Kriegs den Hunger vergesellschaftet. Die  
gesamtgesellschaftliche Kontrolle über die Reproduktionskosten im  
staatlichen Management von Inflation, Rationierungen, Getreidemonopol etc.  
war wesentlicher Bestandteil kriegsökonomischer Akkumulation, in der vor  
175 allem die Bauernarbeiterinnen ein wachsendes Segment der neu  
zusammengesetzten Arbeiterinnenklasse darstellten. Es liegt daher in der  
Logik der Auseinandersetzung, dass die Frauen die Initiative übernahmen und  
dass die sozialen Formen, in denen sie die Konfrontation organisierten, in den  
Kern des revolutionären Prozesses rückten, der die Kriegsökonomie zum  
Bersten brachte. Ähnliches gilt für die "Bauernrevolten". Die Intensivierung  
des staatlichen Raubs von Vieh und Getreide durch die

180 Requisitionsverwaltung der zaristischen Kriegsökonomie (in die die  
**zukünftige Planungselite der SU seit Ende 1915 mit wachsendem Einfluß  
ihr Know-How einbrachte und die Programme von 1918 vorformulierte**)  
und der damit intensivierte Wirkungsmechanismus der Stolypin'schen  
185 Reformen verschärften einen Zusammenstoß, der schon lange die Dauerkrise  
der nationalen Wertschöpfung bestimmt hatte. Die ökonomisch-soziale  
Konfrontation mit der staatsmonopolistischen Modernisierung hatte auf dem  
Land schon 1916 die Grenze zum offenen Krieg erreicht, und die Bauern-  
revolution des Jahres 1917 mußte damit zum entscheidenden Ausdruck der  
revolutionären Auseinandersetzung mit dem Kapital werden.

190 Wenn also hier der revolutionäre Prozess und seine Subjekte nachgezeichnet  
werden, so geht es um mehr als die Darstellung seiner wesentlichen  
Bewegungen, um mehr als den Aufweis, welche entscheidende Rolle die  
ArbeiterbäuerInnen der Hungerrevolten die BäuerInnen des revolutionären  
Dorfs gespielt haben. Es geht um die Entschlüsselung ihrer revolutionären  
195 Momente, Inhalte, Werte aus der Logik der Auseinandersetzung mit den  
Strategien der Akkumulation. Nicht aus den Erfordernissen der  
Akkumulation, wie ein zur Ideologie des Akkumulationsfortschritts  
verkommener Sozialismus es wollte. **Nicht aus der Selbstbewegung sozialer  
Teilbereiche, zu denen ein einfacher sozialgeschichtlicher Ansatz die Re-  
200 volten neutralisierte.** Sondern aus dem entfalteten Antagonismus selbst, in  
dem beide sich begegneten.

Dieses Verständnis ist vielen ungewohnt. Darum will ich es vorweg an zwei  
wichtigen Punkten plastisch machen. **Zu einem der hartnäckigen  
205 Gemeinplätze über den Bauernaufstand gehört bis heute, dass in ihm die  
alte "Obschtschina", die Dorfgemeinschaft, ihre Traditionen wieder  
aufleben ließ. Nichts ist falscher als das. Die alte Obschtschina als  
Organisationsform agrarischer Produktion und Abpressung bäuerlichen  
Mehrwerts war so tot wie ein Türnagel. Die revolutionäre Basisgemeinde  
vollzog die Transformation der kommunitären und egalitären Werte, die  
210 das Dorf schon immer gegen seine Ausbeuter mobilisiert hatte, zu  
revolutionären Werten in der Auseinandersetzung mit den  
staatsmonopolistischen Akkumulationsoffensiven des Kapitals. Das ist  
nicht nur etwas anderes, das ist genau das Gegenteil der  
Dorfgemeinschaft als "traditioneller" Produktionsweise.**

215 Oder: Es wird häufig der Begriff "Arbeiterklasse" und "Klassen-  
zusammensetzung" bei der Bestimmung revolutionärer Kerne und  
Schwerpunkte verwendet. Alle qualifizierten Berichte sagen uns, dass die  
damit verbundenen Vorstellungen an der sozialen Realität des Konflikts  
vorbeigingen. Während die dünne alte Garde qualifizierter "erblicher"  
220 Arbeiter im Großen und Ganzen als "Patrioten" eine ähnlich traurige Rolle

225 spielten wie in den anderen kriegführenden Ländern, **waren es (wie schon 1905 und 1913/14) die ca. 80% aus dem Dorf in die Fabrik eingezogenen ungelerten Arbeiterinnen, die das radikalste fabrikproletarische Segment des revolutionären Prozesses ausmachten. Aber hierin**  
230 **gehorchten sie nicht den Zerlegungen und Kategorisierungen der Theorie. Sie bestimmten den revolutionären Prozess gegen den etatistischen Zugriff als “Bauernarbeiterinnen” in einer mobilen Front, die die Verbindung zum Dorf nicht aufgegeben hatte und in revolutionären Werten und Bewegungsformen mit den revolutionären Basisgemeinden korrespondierte. Auch in diesem Punkt gewinnen wir zum revolutionären Subjekt keinen Zugang über die produktivistischen Kategorien der industriellen Wertschöpfung und die soziologischen Trennlinien zwischen Bauern und Arbeiterklasse, sondern nur aus ihrer Konfrontation mit den Subsumtionsstrategien späzaristischer Wertschöpfung insgesamt.** Denn “Bauernarbeiter\_in” ist keine Art chemischer Verbindung verschiedener sozialer Elemente, sondern ist der eher hilflose Begriff für ein revolutionäres Spektrum, das das Raubmonopol in der Gesamtheit seines Kontinuums angriff. Das politische “Bündnis” zwischen Arbeitern und Bauern, diese leninistische Legende, wurde nie geschlossen.  
240 Denn das revolutionäre Kontinuum bedurfte keines Bündnisses, es war seit langem eine soziale und darum politische Realität und sollte auch nach dem Oktober zu einem der größten Probleme für den Bolschewismus werden.

## II.

245 Den sozialrevolutionären Prozess in diesem Antagonismus zu umreißen und in den schon genannten Schwerpunkten plastisch zu machen, das ist die Aufgabe, die sich dieser Beitrag setzt. Das bedeutet vor allem, dass wir auch seinen Gegner über die Pauschalitäten von “Monopol-” und “Finanzkapital” hinaus genauer fassen müssen. Gegner waren die Akkumulationsstrategien der Kriegsökonomie, in denen sich das Kapital seine modernste Ausprägung  
250 gab. Wie in allen kriegführenden Ländern war das Projekt der Totalisierung, der Vergesellschaftung des kriegsökonomischen Kommandos<sup>3</sup> auch in Russland die Durchsetzungsform kapitalistischer Modernisierung (und das weitgehend und ausdrücklich nach deutschem Muster). In den technologischen, ökonomischen und geldpolitischen, verwaltungstechnischen  
255 etc. Fortschritten wurde totaler Krieg gleichbedeutend mit Totalisierung des

---

3 Ich betone in Abgrenzung von den sinnlosen Streitereien der Theoretiker des “organisierten Kapitalismus” und des “staatsmonopolistischen Kapitalismus” vorsorglich schon hier, dass die damit bezeichneten Prozesse Vergesellschaftungsstrategien im sozialen Krieg gegen die Klasse darstellen (Klasse in dem weiten Sinn, wie ich ihn hier gebrauche). Das Kapital kann die gesellschaftliche Reproduktion nicht organisieren, weil es seinen Gegner, den sozialrevolutionären Prozess, nicht organisieren kann. Es kann allenfalls die Strategien des Raubs und der technisch-sozialen Gewalt organisieren und “vergesellschaften”. Es gibt daher auch keinen organisierten Kapitalismus, sondern nur organisiertes Kapital und organisierte Akkumulation.

260 sozialen Kriegs. Wie in anderen kriegführenden Ländern können diese  
Dimensionen der Vergesellschaftung des kapitalistischen Kommandos im  
Medium des totalen Kriegs nicht voneinander getrennt werden. Als  
komplexes Ganzes stellten sie einen Durchbruchversuch zu einer neuen  
265 Stufe sozialer Wertschöpfung dar<sup>4</sup>. Besonders plastisch wurde dies in  
Russland. Denn hier sprengte die Modernisierung die überholten Formen  
sozialer Hegemonie nicht nur von innen, wie etwa in Deutschland, den USA  
und (weniger) auch in England. Vielmehr formierte eine neue technokratische  
Elite ihren Dienst an der Kapitalakkumulation in den  
270 Kriegsindustriekomitees, dem Zemstwo- und Städtebund, dem  
Sonderernährungskomitee etc. zum Teil gegen und vorbei an den Organen der  
plumpen zaristischen Autokratie zu einem regelrechten “Gegenstaat”.<sup>5</sup> Es ist  
dieses komplexe Ganze des Kriegsprojekts als Modernisierungsschub, mit  
dem sich die soziale Revolution in allen Dimensionen konfrontierte: im  
275 Kampf gegen den Hunger, die Requisition, die Inflation, die Unterwerfung  
unter das Subsumtionsdiktat der Kriegsgesellschaften (Arbeitsorganisation,  
Klassenzusammensetzung, Zwangsarbeit) und in alldem gegen den Krieg im  
Ganzen. An diesem Punkt wird sich erweisen, dass die Kritik am  
Produktionsfetisch des Leninismus weit zu kurz greift und dass dieser auch  
280 keinen “Irrtum” darstellt. Sein revolutionärer Etikettenschwindel besteht  
darin, dass er schon in den Programmen des Jahres 1917 die Angriffstrategien  
der zaristischen Kriegsökonomie voll aufnahm. Lenins Imperativ “lernt vom  
Deutschen” hieß schon 1917: lernt von der deutschen Kriegsökonomie, die in  
der sozialen Revolution steckengebliebenen Ansätze der russischen  
Kriegsökonomie aufzugreifen und voranzutreiben.<sup>6</sup>

### III.

285 Aus der russischen Revolution lernen heißt also, den Verständnisrahmen sehr  
viel weiter zu spannen. Einmal war der Zusammenprall zwischen  
sozialrevolutionärem Prozess und Kriegsökonomie nicht auf Russland  
beschränkt. Dies erst erklärt die “Parallelen” und “Zusammenhänge” in  
seinen Erscheinungen. Der Kampf der Frauen und Jugendlichen war  
übernational, er bestimmte die Aufstandszyklen der USA, Deutschlands,  
Russlands, ohne “international” organisiert zu sein (darum verzichte ich auch  
auf diesen usurpatorischen Begriff). Die Bauernrevolution war übernational

- 
- 4 Wir werden unten genauer auf die Internationalität dieses Kriegsprojekts über die Grenzen der nationalen Konkurrenz hinweg eingehen müssen, um die bis heute virulenten fatalen Irrtümer über die Produktivität des kapitalistischen Kriegs auf ihren materiellen Kern zurückführen zu können.
- 5 So die treffende Formulierung bei M. Hildermeier, Die russische Revolution, Frankfurt/M. 1989, S. 129. Dieser Begriff ist nicht darum falsch, weil er nur einen Teil der Organisationsaspekte richtig wiedergibt. Er macht aber die Organisationsimpulse der Modernisierungsstrategie plastischer.
- 6 Ein Imperativ, der sich schon durch die gesamten programmatischen Schriften des Jahres 1917 zieht.



290 und transnational zugleich. Sie verwirklichte sich in einem Flächenbrand von  
Finnland über die baltischen Republiken und den Balkan bis nach Asien und  
Kleinasien, und auch noch die Parallelität zur mexikanischen Revolution aus  
den Basisgemeinden von Morelos über die Kontinente hinweg drückte bloß  
295 die Logik desselben Antagonismus aus<sup>7</sup>. Transnational war der Flächenbrand  
nicht etwa nur darum, weil er über nationale Grenzen und Kriegsfronten  
hinwegfegte, sondern vor allem, weil er eine rein soziale Revolution verwirk-  
lichte. Nation und Nationalismus bestimmten sie nicht, der Nationalstaat  
spielte allenfalls eine Rolle als Gegner: als Inbegriff des  
300 Gesamtinstrumentariums und Vehikels des Wertraubs. So werden wir die  
“Übernationale” und “Transnationale” des sozialrevolutionären Prozesses als  
ein Spektrum analysieren müssen, das sich insgesamt gegen den eigenartigen  
Internationalismus des homologen Kriegsprojekts entfaltete, in dem die  
feindliche Brüderschaft des Kapitals ihr Kommando modernisierte, und in  
diesem Spektrum die russische Revolution zu verorten versuchen.

305 Zum anderen wird uns dies zwingen, unseren geschichtlichen Begriff zur  
Entfaltung dieses Prozesses zu überprüfen und eine Reihe von  
liebgewordenen Schablonen infrage zu stellen. Ich werde unten die These  
begründen, dass der Weltkrieg als totaler sozialer Krieg nur einen langen  
310 Zyklus des sozialen Antagonismus in seine letzte Verdichtungsphase  
transformierte, der in der bürgerlichen Reaktion auf den Vormärz angelegt  
war und nur im globalen Kontext aufzuschlüsseln ist. Diesen Begriff eines  
Weltkonflikts halte ich den gängigen (und gerade an diesem Zyklus  
entwickelten) Theorien des kapitalistischen Weltsystems entgegen, die den  
globalen Rahmen zwar richtig betonen, aber die Immanenz der  
315 kapitalistischen Perspektive nicht verlassen. Globaler Antagonismus, nicht  
Weltsystem.

#### IV.

Um von vornherein keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: dies ist  
keine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus und  
320 Leninismus. Eine Diskussion über 70 Jahre Irrtum ist absurd und gefährlich  
bequem. Der Leninismus war kein Irrtum, kein Ausdruck falscher  
revolutionärer Ideen, seine Entwicklung ist auch nicht apologetisch als  
beklagenswertes Opfer unverschuldeter Sachzwänge wohlwollend oder  
bedauernd hinzunehmen, in der Anfangsphase des Kriegskommunismus  
325 genauso wenig wie in der Endphase angeblicher Totrüstung. Materialistisch

---

7 Dies ist der Grund für die Gemeinsamkeit der Merkmale von Machnobewegung und Zapatismus, die die wichtige Detailstudie von D. Dahlmann, Land und Freiheit, Wiesbaden 1986, thematisiert. Dass diese Gemeinsamkeiten sich keinesfalls hinter dem Rücken der Akteure herstellten, wäre ein wichtiges Forschungsthema. In Mexiko gab es vor dem ersten Weltkrieg Kommunen, die sich als russisches “mir” propagierten. Wichtiger sind die Beziehungen zum Arbeitersyndikalismus Mexikos und der USA, der artikuliert die Brücke zur russischen Revolution schlug.

hatte er seinen präzisen, wenn auch taktisch wechselnden Ort im Verhältnis zum sozialrevolutionären Prozess. Hierum geht es, dies ist zu beschreiben und dies ist auch der zentrale Ansatz, aus dem sich all die beunruhigenden Fragen entwickeln lassen, die sich eine revolutionäre Linke heute stellen muss.

Es ist sicher legitim und methodisch sinnvoll, dieses Verhältnis von der Wende her aufzuschlüsseln, die sich im Windschatten des Brester Vertrags offen gegen die revolutionären Ansprüche der Arbeiterinnen, Soldaten und Bäuerinnen richtete<sup>8</sup>. Denn das Maßnahmebündel dieser Wende zog in atemberaubender Geschwindigkeit den strategischen Grundriss eines gesamtgesellschaftlich geschlossenen roll-backs: Militarisierung des Arbeitskommandos und Vertiefung der Lohndifferenzierung, Besetzung der sozialen Kommandohöhen durch die technokratische Intelligenz, und zwar in allen gesellschaftlichen Sektoren, Monopolisierung der Ernährungsverwaltung im Übergang zum offenen Getreidekrieg gegen das revolutionäre Dorf durch bewaffnete Requisitionsmilizen und Tscheka, Reorganisation des Armeekommandos mit Hilfe der jungen zaristischen Offiziersintelligenz gegen die Soldatenkollektive und zugleich "im Kampf gegen die Partisanen" als Ausdruck der Bauernrevolution (Trotzki<sup>9</sup>), das sind einige der Schlüsselvorstöße einer auch im übrigen homologen Offensive. Aber ihre Klarheit und Eindeutigkeit darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich nicht um eine gegenrevolutionäre Wende im engeren politischen Sinne handelte. Vorstellungen von Komplott oder auch von Verrat revolutionärer Prinzipien an den politischen Sachzwang (eine beliebte Variante linker Enttäuschungsabwicklung<sup>10</sup>) gehen an ihrem materiellen Kern vorbei. Denn in ihr erreichten nur langentwickelte Strategien eine gesamtgesellschaftliche Koordination und Verdichtung, die Vorstöße der zaristischen Kriegswirtschaft aufgriff und zu einer neuen Etappe in der Auseinandersetzung mit dem Sozialprozess verlängerte. Lenins Projekt einer Sozialisierung am sozialtechnischen Vorbild der deutschen Kriegswirtschaft (an der er seine Theoriebildung lange zuvor unter dem Einfluß seiner engsten Mitarbeiter Larin und Krassin, Bogdanow und anderer orientiert hatte, die alle einem regelrechten Effizienzrausch in der Observanz der deutschen Kriegsökonomie erlegen waren) diente der Weiterentwicklung kriegsökonomischer Planung der zaristischen Kriegsökonomie. Der Altbolschewik Krassin, von Trotzki und Lenin schon ab November 1917 zur Schlüsselfigur der Wende aufgebaut und später sowohl als Volkskommissar für Handel, Industrie und Transport

---

8 A. Ebbinghaus, Taylor in Russland, in: Bergmann/Janssen/Klein (Hg.), Autonomie im Arbeiterkampf. Beiträge zum Kampf gegen die Fabrikgesellschaft, Hamburg 1978, S. 143, hier S. 150.

9 L. Trotzki, Mein Leben, Frankfurt 1974, S. 376f.

10 Vgl. etwa S. Plogstedt, Arbeitskämpfe in der sowjetischen Industrie, Frankfurt 1980, S. 32 ihrer im übrigen ausgezeichneten und wegweisenden Arbeit.

365 als auch als graue Eminenz der Außenpolitik Träger einer einzigartigen  
Machtfülle, war im Krieg als Vertreter von Siemens-Schuckert, als  
Aufsichtsratsmitglied der Russisch-Asiatischen Bank und der Firma  
Baranowskij (und Freund Putilows) in den zaristischen Kriegs-  
industriekomitees maßgebend tätig gewesen. Ähnliches gilt für  
370 Krzizanowskij, den späteren Vorsitzenden der Staatlichen Elektrifi-  
zierungskommission (GOELRO) und den stellvertretenden Vorsitzenden des  
Obersten Volkswirtschaftsrates Miljutin, der seine Ideen gemein-  
wirtschaftlicher Wertschöpfungskalkulation im zaristischen  
Inflationsmanagement entwickelte. Wichtiger noch als sie (weil die  
Wertschöpfung aus der Auspressung bäuerlicher Arbeit in Russland zentral  
war) war Groman, der als führender Kopf für Fragen der Getreiderequisition  
375 in der kriegsökonomischen Formation des Zemstwo- und Städtebunds 1916  
die brutalen Strategien konzipierte, die er 1917 in der Übergangsregierung  
des Fürsten Lwow aktualisierte und im Frühjahr 1918 zum zentralen Konzept  
der ursprünglichen sozialistischen Akkumulation weiterentwickelte, eines  
militarisierten Raubkriegs gegen die revolutionären Bauern.

380 Sie alle -unter ihnen alte Bolschewisten- machten nicht nur die Pläne und  
Projekte der zaristischen Kriegsökonomie zur Grundlage des sozialistischen  
Plans, sie brachten auch einen Großteil ihrer alten Planungsstäbe (Groman  
überführte fast seinen ganzen Mitarbeiterstab) ins bolschewistische  
Management ein.

385 Hieraus ist "materialistisch" die Position im sozialen Krieg leicht zu verorten,  
hier finden aber nicht nur die strategischen, sondern auch die biographischen  
Kontinuitäten ihre beunruhigende Erklärung. Die Machtgruppe, mit der Lenin  
die "Wende" organisierte, bestand aus linken Exponenten des sogenannten  
390 "dritten Elements", einer technokratischen Intelligenz aus den  
Bildungsinitiativen der Witte'schen und Stolypin'schen Reformen, die sich  
ihre Zukunftschancen gerade im Medium der kriegsökonomischen  
Sachzwänge erarbeitete - als technokratischer Kern der Modernisierung der  
russischen Gesellschaft und gegen die hilflosen Relikte der Autokratie, deren  
Formen sozialer Herrschaft den Anforderungen der Kapitalakkumulation  
395 nicht mehr genügten. Insoweit drückten sie materiell dieselbe Bewegung aus  
wie die von Lloyd George in England, Rathenau und Moellendorff in  
Deutschland, Baruch, Edison, Young in den USA im Kriegsmanagement  
durchgesetzten "Ingenieurrevolutionen", die die sozialen und technologischen  
Impulse der progressiven Formationen der Vorkriegszeit im Medium des  
400 totalen Kriegs gleichsinnig und in offenem gegenseitigen Lernprozess zum  
Durchbruch brachten. Die ideelle Orientierung Lenins, Larins und Krassins  
am deutschen Kriegsmanagement war also mehr als nur der ideologische  
Widerschein einer gleichsinnigen Modernisierung des Verwertungsregimes,

405 sie drückte die internationale Bewegung eines neuen subjektiven Elements  
auf die Kommandobrücke der sozialtechnisch-ökonomischen Macht aus, das  
die Fesseln der überholten sozialen Hegemonie abstreifte (in der  
Geschichtsschreibung platt als “Elitetausch” etikettiert) und zugleich die  
Imperative der Akkumulation vergesellschaftete. Die linke Intelligenz,  
410 hervorgebracht in den Reibungen des Klassenkriegs, trieb im Prozess der  
Zertrümmerung der alten Ordnung das Akkumulationsregime auf eine höhere  
Stufe der Vergesellschaftung, um darin den sozialrevolutionären Prozess  
aufzufangen. Wir kennen das alte Lied. Es intonierte die Melodie von 1793  
und 1848 mit einem neuen Orchester und präziseren Instrumenten. Rosa  
415 Luxemburg war nur leicht im Irrtum, wenn sie Lenin als Karikatur des  
Weberianischen Managers ironisierte: es war das Original, und die  
Unterschiede waren keine Retuschen, sondern notwendiger Ausdruck  
peripherer Verwirklichungsbedingungen.

## V.

420 Die Kämpfe, die hier ihren Ausgang nahmen bis hin zur Erschöpfung des  
Akkumulationsmodells im aktuellen Zusammenbruch, werden also nur  
begreifbar, wenn wir ihre historische Linie auf diese Konfrontation zwischen  
Vergesellschaftungsstrategie der Kapitalakkumulation und  
Gesellschaftlichkeit der sozialen Revolution zurückbeziehen. National wie im  
425 globalen Kontext, denn das Unterwerfungskonzept der ursprünglichen  
sozialistischen Akkumulation wurde über die Agentur der Komintern zum  
globalen Entwicklungsmodell erweitert, das den westlichen Imperialismus  
dort komplettierte, wo die sozialrevolutionären Bewegungen für ihn un-  
überwindlich wurden. Die schon früh verheerenden Allianzen mit ehrgeizigen  
nationalen Eliten (von der rechtsterroristischen IMRO Mazedoniens bis zum  
430 Cuba Batistas) im “Zwielicht der Komintern”, wie Carr es treffend nennt,  
hatten hier ihren Grund.

Die genaue Analyse dieser Konfrontation wird dazu beitragen können, wie  
sinnlos das Herumstochern in den verdorbenen ideologischen Resten des  
Sozialismus ist, wie absurd die Trauerarbeit ehrlicher Linker. Mehr als  
435 absurd, gefährlich. Denn der Zusammenbruch eines Modells von sozialer  
Hegemonie und Akkumulation, die krisenhafte Erschöpfung seiner  
Wertschöpfungsressourcen im Widerspruch der Ausgebeuteten, ist wie schon  
immer der katalytische Prozess, den die Initiativen zur Reorganisation und  
Modernisierung des patriarchalen Akkumulationsregimes nutzen. Sie werden  
440 einen neuen, vielleicht geänderten Diskurs zur Durchführung von Umbau und  
neuer Ordnung suchen, aber er wird notwendig auf ein Modell und eine  
Strategie der Vergesellschaftung zielen, in dem eine neue soziale  
Technokratie sich ihren Platz sucht. Ob irgendwelche Trümmer sozialistischer

445 Ideologie hier noch eine Rolle spielen werden, ist noch nicht ausgemacht,  
aber verhältnismäßig gleichgültig.

450 Einer revolutionären Strategie kann es nur darum gehen, den Schutt  
verkommener Geschichtslegenden und Theoriebildungen beiseite zu räumen  
und die Verbindungslinien zur sozialen Revolution in Russland zu  
rekonstruieren. Sie in den kommunitären und egalitären Kampfwerten  
aufzusuchen, die die Revolution der Frauen, der Bäuerinnen und  
Arbeiterinnen bestimmten und den kollektiven Kampfformen, in denen sie  
sich organisierten. Und zu lernen, welche Strategien der Spaltung, der  
Bewertung, der Zerlegung, des Kriegs es waren, die sie in eine weitere lange  
Etappe des sozialen Antagonismus zwangen.

455

## **1. Die Reorganisation des weltweiten Antagonismus und die Transformation des sozialen Kriegs in Russland.**

### **1.1. Kriegsökonomie gegen soziale Revolution**

460 Als die russische Autokratie mit der Generalmobilmachung am 30. Juli 1914  
den Übergang zur offenen Kriegsökonomie einleitete, hatte sie der Prozess  
der sozialen Revolution mit einer derartigen Schärfe und Tiefe konfrontiert,  
dass er die Revolution von 1905 binnen kurzem in den Schatten eines bloßen  
historischen Prologs zu stellen drohte. Es war eine Flucht, so formuliert es  
465 von Rauch, eine Flucht "aus Furcht vor der Revolution in den Krieg"<sup>11</sup>. Und  
auch wenn ähnliches für die anderen Länder gesagt wird (wir werden uns  
unten damit auseinandersetzen), so traten doch in keinem von ihnen die  
Gründe hierfür derart militant auf die Straßen wie in Russland. Nach dem  
blutigen Massaker auf den Lena-Goldfeldern im Jahre 1912 war die  
470 Klassenmilitanz regelrecht "explodiert" (Haimson), hatte der große Zyklus  
von Aufruhr und Streiks ständig an Schubkraft gewonnen. In den Juli-  
Unruhen 1914 entwickelte er eine Schärfe, wie sie Russland seit der  
Revolution 1905 nicht erlebt hatte. Während der französische Staatspräsident  
Poincare eine Woche vor der Mobilmachung mit dem Zaren die letzten  
475 Fragen der zukünftigen Kriegsallianz in der Hauptstadt St. Petersburg klärte,  
tobte in ihren Industrievierteln der Kampf. Eineinhalb Millionen (von insge-  
samt 4 Millionen) Arbeiterinnen waren in Russland im Streik, in St.  
Petersburg allein über 110.000.

480 Aber nicht das war es, was die herrschende Klasse zur Flucht in den Krieg  
bewegte. Es war vielmehr die Realität eines umfassenden Zerfalls des  
sozialen Kommandos über die Verwertungsbedingungen in den alltäglichen

---

11 G. v. Rauch, Russland vom Krimkrieg bis zur Oktoberrevolution, in: Th. Schieder (Hg.)  
Handbuch der europäischen Geschichte, Stuttgart 1968, S. 309, hier: 316.

Erschütterungen der sozialen Revolution. Seismographisch genau wurde er vor allem von der neuen Sozialtechnokratie registriert, die mit den sogenannten Stolypin'schen Reformen nach der Revolution von 1905 zunehmende Bedeutung in Agrar- und Industriepolitik gewann. Diese Reformen selbst stellten eine Verdichtung in der Vergesellschaftung des sozialen Kriegs dar. Die Revolution von 1905 hatte offengelegt, wie sehr das Fabrikmanagement ökonomisch und technologisch zu "Geiseln der Arbeitersolidarität" geworden war<sup>12</sup>, wie weit sich die kommunitären Werte des Dorfes zu Kampfwerten gegen die Autokratie transformiert hatten und wie beide ihren sozialen "Ort" im radikalen Spektrum der "Arbeiterbäuerinnen" gefunden hatten, das die revolutionären Werte aus der zerfallenden alten Ordnung des Dorfes herauslöste und gegen Agrar- und Fabrikterror zugleich wendete. Die kapitalistische und marxistische Hoffnung auf die produktivistischen Tugenden einer konsolidierten erblichen Arbeiterklasse erhielten in der Militanz dieser Schicht einen entscheidenden Stoß ebenso wie die utopischen Abziehbilder der populistischen Intelligenz von der universellen Dorfharmonie.

Die Reaktion unter Innenminister Stolypin, von Keep zu Recht als "komplexes Schema eines social engineering" bezeichnet<sup>13</sup>, war eine Flucht nach vorn. Sie suchte die Grenzen der erschöpften Entwicklungspolitik aus der Ära Witte zu durchbrechen und den Sozialprozess in einer umfassenden Offensive vergesellschafteter Akkumulation aufzufangen, die sich als letzte Vorstufe des sozialen Kriegs zur manifesten Kriegsökonomie erweisen sollte. Das revolutionäre Dorf wurde frontal durch eine systematische Mittelbauernpolitik angegriffen. Sie setzte auf die "Starken" und suchte die "Schwachen" in die Lohnarbeit zu treiben, um durch eine veränderte Klassenzusammensetzung die Blockierungen der alten industriellen Arbeitsorganisation freizusprennen und der Verwissenschaftlichung des Industriemanagements aus der Keimzelle eines Flottenbauprogramms einen ersten Schub zu ermöglichen. Dies wurde das Startzeichen für eine neue sozial technokratische Intelligenz. Es war jenes schon erwähnte "dritte Element", das sich als Grenzträger dieser Offensive in den Städten, "Zemstwo"-Selbstverwaltungskörperschaften der Provinz, in den Arbeitswissenschaftlichen Abteilungen der Industriegiganten und den polytechnischen Instituten ihr Sprungbrett in die Macht suchte.

In der typischen historischen Konstellation waren es diese Grenzträger, die in ihrer Zweifrontenlage das beunruhigende Wachstum der sozialen Revolution am genauesten widerspiegeln und am wachsten registrierten. Als Agronomen und Statistiker (viele aus der Tradition der legalen Narodniki,

---

12 H. Hogan, Industrial Rationalization and the Roots of Labor Militance in the St. Petersburg Metalworking Industry, 1901-1914, *The Russian Review* 42 (1983), S. 163, hier: 173ff.

13 J.L.H. Keep, *The Russian Revolution, A Study in Mass Mobilization*, New York 1976, S. 12.

Tschajanow, Chryaschtschewa, Schtscherbina führten die europäische Elite an) vermaßen sie das Ausbeutungspotential des Dorfes, als Zeitmesser eines neuen wissenschaftlichen Arbeitsmanagements suchten sie einen Zugriff auf die Ausbeutungsreserven der Fabrikarbeiterklasse, und eine neue postliberalistische Makroökonomie bezog die Befunde auf erste proto-keynesianische Modelle volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. An diesen Frontlinien des sozialen Kriegs erlebten vor allem sie, wie die Stolypin'sche Offensive sich binnen wenigen Jahren in neuen Qualitäten des sozialrevolutionären Prozesses festfraß. Während sich die bäuerlichen Formen offenen und organisierten Aufruhrs nach der Revolution von 1905 in eine zwischenrevolutionäre Latenz zurückzogen und auf niedrigerem Niveau operierten, wurden die "Grundfesten der sozialen Ordnung erschüttert" durch einen steigenden Pegel des sogenannten "Hooliganismus", einer endemischen Form ländlicher Kriminalität, die mit der Basisguerilla der Sozialrevolutionäre und den intakt gebliebenen Kernen autonomer Bauernguerilla (den "Bruderschaften von 1902-05) korrespondierte (sie entzog sich weitgehend dem Einfluß der Sozialrevolutionären Partei und wird darum oft "nominelle SR" genannt). Ein Zeitzeuge bezeichnete sie treffend als "Nachhut der Bauernrebellion", nicht ahnend, dass sich in ihr die Vorhut einer neuen Revolution zeigte.<sup>14</sup> Ihre Zielscheibe waren vor allem die Nutznießer und Durchsetzungsformen der Stolypin'schen Reformen (Stolypin selbst wurde 1911 von SR getötet), ihre Kernschicht bestand aus männlichen und zunehmend auch weiblichen Jugendlichen, die als Saison- und Rotationsarbeiter bis in die industriellen Zentren vordrangen. Sie bildeten eine hochmobile Brücke vom Dorf (dessen Aufruhr in den Jahren 1910-14 wieder auf eine Zahl von 13.000 größeren Zusammenstößen stieg) zum militantesten Segment der Arbeiterinnenklasse, das - gerade vom Dorf in die Fabrik eingezogen - der wissenschaftlichen Offensive - Zerlegungen, Differenzierungen Spaltungen der Arbeit- die Militanz des "buntarstwo" entgegenstellte, die Radikalität des dörflichen Egalitarismus und Kollektivismus gegen den neuen Rationalisierungsterror der Fabrik.<sup>15</sup> Hier hatten die revolutionären und antireformistischen Ziele einer "großen Union der Arbeiter und Bauern" ihren sozialen Ort und von hier wuchs der Aufruhr der großen Streikwellen, vor denen die Autokratie in den Krieg flüchtete. Ihre Bedrohlichkeit lag in ihrer Autonomie begründet, und gerade die Vorkriegsstreiks zeigten, wie wenig zugänglich und kontrollierbar sie nicht nur für die reformistische Intelligenz geworden waren, sondern auch für die

---

14 Vgl. N.B. Weissman, The Question of Hooliganism, 1905-1914, Slavic Review 37 (1978), S. 228.

15 Vgl. die bislang unübertroffene Arbeit von L. Haimson, The Problem of Social Stability in Urban Russia, 1905-1917, Slavic Review 23 (1964), S. 619 und 24 (1965), S. 1, Grundlage für eine Fülle neuer Studien, die sie noch immer nicht ersetzen können.

bröckelnden Reste sozialrevolutionärer und bolschewistischer Kaderstrukturen.

560 Auch deren Schwäche war weniger der Repression geschuldet als der  
regelrecht massenhaften Integration ihrer Intelligenz in bürgerliche  
Perspektiven. Zum großen Teil war sie in die Grenzschiicht des neuen “dritten  
Elements” eingewandert. Hier geriet sie nicht nur von unten, sondern auch  
565 aus den letzten Bastionen der überlebten Autokratie unter Druck, weil sie  
ihrer zerbröckelnden Autorität die Erfordernisse einer neuen Ära  
technokratischer Sozialkontrolle vor Augen führte. In ihrer Fühlungnahme  
mit den gleichfalls gegen die Autokratie gerichteten progressiven Kernen des  
Monopolkapitals kurz vor Kriegsausbruch sollte sich die erste tastende  
570 Formation kristallisieren, die binnen wenigen Jahren über die  
Kriegsindustriekomitees zur Reaktion des bolschewistischen Planstaats vom  
März 1918 führte.

In all dem erkennen wir - zumindest in bestimmenden Momenten - die  
gleiche Konfliktualität, die die Vorkriegskampfzyklen in den USA und sogar  
575 in Deutschland so explosiv machte<sup>16</sup>. Der Grund liegt darin, dass sie in  
analogen Zuspitzungen einer “progressive era” alle denselben Antagonismus  
zwischen der tayloristisch/ fordistischen Rationalisierungsoffensive und dem  
sozialrevolutionären Prozess zum Ausdruck brachten. Wir kommen daher  
nicht umhin, sie hier mitzubehandeln. Wir werden jedoch sehen, dass die  
Vorstellung einer Analogie gerade darum trügerisch ist. Denn die Offensiven  
580 waren nicht parallel und homogen, sie setzten vielmehr ein imperialistisches  
Gefälle durch, das von den Kernen US-amerikanischer Konzerne bis in die  
Brückenköpfe der russischen Monopole reichte. Unzutreffend auch daher,  
weil das revolutionäre Spektrum zwar über jahrzehntelange Migration vom  
slawischen Dorf und ostjüdischen Shtetl bis in die Massenarbeit der  
585 europäischen Industriezentren und amerikanischen Industriegiganten reichte,  
die Segmente und ihre Radikalität jedoch nicht homogen waren. Der globale  
Antagonismus war nur als Ganzes zu begreifen, aber seine Abschnitte waren  
im Gefälle von Metropole zur Peripherie inhomogen. Das Verhältnis von  
Wertschöpfungskrise und sozialem Krieg und damit auch die russische  
590 Revolution lassen sich nur als Teil dieses Antagonismus begreifen.

Wenn daher das Kapital 1914 den militärischen Krieg zum totalen Krieg  
gegen die soziale Revolution entwickelte, so enthüllte sich dies schon nach  
wenigen Monaten in allen Ländern als der Versuch, das  
595 Wertschöpfungskommando in Rationalisierungsimperativen zu  
modernisieren, die nur der totale Maschinenkrieg herstellen konnte. Diesen

---

16 Vgl. G. Bock, Die “andere” Arbeiterbewegung in den USA von 1905-1922, München 1976; E. Brockhaus, Zusammensetzung und Neustrukturierung der Arbeiterklasse vor dem ersten Weltkrieg, München 1975; K.H. Roth, Arbeiterklasse und Arbeiterorganisationen - Deutschland 1890-1920, in: Bergmann et al. (Hg.), a.a.O., S. 89.



Gesamtrahmen will ich vorweg umreißen, um die Linien der sozialen Revolution der Bauernarbeiterinnen bis zur Konfrontation mit der Kriegsökonomie richtig verorten zu können.

## 1.2 Der globale Frontalzusammenstoß in einer langen Welle des sozialen Kriegs

600

Eins der fatalsten Bretter vor den Köpfen linker Theoretiker- und Historiker\_innen ist die freiwillige (und, wie wir unten sehen werden, kalkulierte) Beschränkung des Gesichtsfelds auf sogenannte “Länder”. Als die russischen Bäuerinnen und Bauernarbeiterinnen in den Kämpfen von 1914 das Verwertungskommando zu sprengen drohten, war dies aus den russischen Bedingungen des sozialen Kriegs nicht zu erklären. Vielmehr war es Teil einer Zuspitzung dessen, was **Hobsbawm plastisch “Frontalzusammenstoß”** nannte<sup>17</sup>, eine Konfrontation der Verwertungsimperative aus den Weltzentren der sogenannten “industriellen Revolution” mit dem Sozialprozess der Peripherie, die sich seit 1848 ständig verschärft hatte.

605

610

Die Konfrontationslinien dieses Antagonismus sind schnell nachgezeichnet, die ökonomischen Daten schnell berichtet. Wir müssen uns hier auf Ost- und Südosteuropa beschränken.

615

Mit den Instrumentarien der sogenannten “Bauernemanzipation” wird seit Beginn der 60er Jahre ein gigantisch eskalierter Werttransfer aus den agrarischen Unterklassen Russlands und des Balkans herausgepreßt und in die Kapitalakkumulation der europäischen Metropolen eingespeist. Die nackten Daten der Auspressung:

620

Russland und der Balkan werden zur “Kornkammer” Europas (Russland wird zum weltgrößten Getreideexporteur), besser: die Überlebens- und Existenzbedingungen der agrarischen Unterklassen werden verflüssigt, abgesogen, kapitalisiert, die Bauernökonomie wird “künstlich monetisiert”, wie Gatrell fein formuliert.<sup>18</sup> 1844- 53 betrug der russische Getreideexport etwa 11,5 Mio. Doppelzentner jährlich, in der 2. Hälfte der 70er Jahre war er bereits (ohne Steigerung der Prokopfproduktivität) auf 47-89 Mio. Doppelzentner gestiegen und wuchs allein bis 1900 noch einmal auf das Zweifache. Es waren Hungerexporte und Existenztransfers (“Wir müssen exportieren und wenn wir verhungern”, diktierte Finanzminister Wischnegradski Ende der 80er Jahre). Die Agroexporte machten noch (nach 50 Jahren forcierter Industrialisierung) 1913 84% des gesamten Exportvolumens aus (und dies ist nur die Wertziffer: der in diesem Prozess systematisierte permanente Agrarpreisverfall wurde durch Mengensteigerung kompensiert).

625

630

---

17 Eric J. Hobsbawm, Die Blütezeit des Kapitals, München 1975, S. 225.

18 P. Gatrell, The Tsarist Economy 1850-1917, London 1986, S. 14.

635 Bauern (nicht Latifundien) bestritten drei Viertel des gesamten externen und  
internen Markts.<sup>19</sup> Der Pro-Kopfverbrauch nahm in derselben Zeit (im  
Landesdurchschnitt, also unter Einschluss von Adel, Bourgeoisie und  
Arbeiterschaft, unter Ausschluss der Hungertoten) ab, Mitrany schätzt auf fast  
die Hälfte.<sup>20</sup> Die Regulierung und Verwaltung der periodischen Hungersnöte  
640 nahmen den Charakter budgetpolitischer Massaker an (allein in der  
Hungersnot von 1891 überstiegen die Opfer dieses ökonomischen  
Völkermords mit 700.000 Toten den Blutzoll des Krimkriegs um das  
vierfache) und bewegten sich —bei aufrechterhaltenem Export-auf moderne  
Formen der Völkermordadministration zu.<sup>21</sup>

645 Maschinerie und institutionelle Begründung dieses Wertraubs waren simpel.  
Der Verkauf der “Freiheit” und eines (und zwar des qualitativ schlechteren)  
Teils ihres eigenen Bodens<sup>22</sup> (der Rest wurde durch Einhegungen und

- 
- 19 Zahlen bei Eric J. Hobsbawm, a.a.O., S. 215; P.I. Lyashchenko, *History of the National Economy of Russia*, New York 1949 (Moskau 1939), S. 515ff; Max Sering, *Agrarkrisen und Agrarzölle*, Berlin 1925, S. 12ff; Teodor Shanin, *Russia as a ‘Developing Society’*, London 1985, S. 103ff., 142ff.
- 20 So die Schätzung von David Mitrany, *Marx against the Peasant*, London 1951, S. 73f. Die ähnlichen Schätzungen Mitrany’s, Shanin’s und anderer Bauern- und Reproduktionsspezialisten haben einen hohen Plausibilitätswert, weil sie nicht die Blindheiten der liberalistischen und marxistischen Reduktionismen teilen, die den Fortschritt der Kapitalisierung am Vordringen des Markts messen und systematisch den unentlohten Arbeits- und Reproduktionswert aus ihren Kalkulationen herausdrücken. Der Bauernkonsum ist das traditionelle Tummelfeld marxistischer und liberaler Apologeten und Revisionisten geworden, das eine eigene ideologiekritische Abhandlung verdiente, hier jedoch nur am Rande zu behandeln ist. Als letzte haben Simms und Gregory in den letzten Jahren gegen die fast einhellige hundertjährige Einschätzung des brutalen Hungertransfers neue Rechnungen aufgemacht, nach denen der Bauernkonsum sich erhöht, ja sogar verdoppelt habe (J.Y. Simms, *The Crisis in Russian Agriculture at the End of the Nineteenth Century, A Different View*, *Slavic Review* 36 (1977), S. 377; P.R. Gregory, *Grain Marketings and Peasant Consumption*, *Explorations in Economic History*, Bd. 17 (1980), S. 135ff). Simms zynisch mit dem Hinweis darauf, dass sich das Akzisesteueraufkommen ja erhöht habe, es wäre den Leuten also besser gegangen. Gregory kaum weniger zynisch, wenn er das im Dorf verbliebene Getreide errechnet, indem er von (ungesicherten) Produktionsziffern die Mengen aus den Transportstatistiken für Eisenbahn- und Wasserstraßentransporte abzieht. E. Müller (*Der Beitrag der Bauern zur Industrialisierung Russlands, Jahrbücher f. Gesch. Osteuropas*, Bd. 27 (1977), S. 197) hat beide mit der gebotenen Gründlichkeit widerlegt, Gregory unter Hinweis auf Überschätzung des Wasserstraßen- und Nichtberücksichtigung des Landwegetransports. Hinzuzufügen ist, dass das Eisenbahnnetz unterentwickelt blieb und viele lokale Industrien und anschwellende Verwaltungsstädte in wachsendem Umfang auf den Landtransport angewiesen blieben und dass es nicht einmal halbwegs verlässliche Statistiken zu der unübersehbaren Anzahl kleiner Mühlen gab, über die die kleinräumige Versorgung lief (vgl. P. Gattrell, a.a.O., S. 156f., aber auch P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 517f., der aus seiner früheren Expertise als zeitgenössischer Agrarstatistiker unter Berücksichtigung des Landtransports das “erhebliche” Zurückbleiben der Produktion hinter der Vermarktung bei wachsender Bevölkerungszahl konstatiert). Der methodische Ansatz von Simms und Gregory erscheint auch in anderer Hinsicht derart absurd, dass als wirklich interessante Frage übrig bleibt, wie der historische Kontext der neoliberalistischen Offensive und ihre Übertragung in die Perestroika im Wege des Mittelstreckenwaffenkonflikts in die plötzliche Erfindung solcher Absurditäten hineinspielt.
- 21 Sylvain Bensedoun, *L’Agitation paysanne en Russie de 1881 a 1902*, Paris 1975, 5. Kapitel; David Mitrany, *Marx*, a.a.O., S. 73f.
- 22 Deswegen wurden sie in der zeitgenössischen Literatur als eine Art Grundsteuer interpretiert, vgl. V. Leontovitch, *Geschichte des Liberalismus in Russland*, Frankfurt/M 1957, S. 168.

Zerstörung der kollektiven Gemeindennutzung nach klassischem Muster verrechtlicht und in Staats- oder Großgrundeigentum weggeraubt) an die russischen Leibeigenen in den verschiedenen Etappen ihrer “Emanzipation” erbrachte auf direktem Wege mehr als 2 Milliarden Rubel<sup>23</sup>), über die Zinsen des “zwischenfinanzierenden” Dorf- und Kleinstadtwuchers (Kulaki) ein Vielfaches. Die Steigerung alter und die Erfindung neuer Steuern und Renten belasteten die Bauern (noch 1913) mit 18% ihres gesamten Einkommens. Staatliche Monopolpreise, Importzölle und vor allem die hochgeschraubten indirekten Steuern für die wesentlichen Gegenstände des alltäglichen Verbrauchs (Zucker, Petroleum, Streichhölzer, Textilien) wirkten praktisch als Existenzsteuern<sup>24</sup>. Sie erreichten 1903 die Milliardengrenze, und Shanin sagt mit Recht, dass sie aus jedem Armen ein Pfund Fleisch herauschnitten.<sup>25</sup> Ebenso wirkte eine generelle Einkommensabschöpfung im Wege inflationärer Banknotenemission.<sup>26</sup> Zu bezahlen war all dies über die Vermarktung von Agrargütern (deren Zwischenhandelsprofite von 8 Mio. in den 50er auf 50 Mio. Rubel in den 70er Jahren stiegen), hauptsächlich Getreide. Haftbar war das ganze Dorf in einer Art Geiselstatus, verantwortlich der oder die Älteste.<sup>27</sup>

- 
- 23 J. Nötzold, Wirtschaftspolitische Alternativen der Entwicklung Russlands in der Ära Witte und Stolypin, Berlin 1966, S. 135; P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 384f., 411.
- 24 Übereinstimmung herrscht darüber, dass die indirekten Steuern auf den Bauernkonsum einen wesentlichen monetären Anteil am Staatsbudget und damit auch an der Industrialisierung gehabt haben. In der neueren Literatur (vgl. E. Müller, Beitrag, a.a.O., S. 197, der auch einen guten Literaturüberblick enthält; P. Gatrell, a.a.O., betont zwar, dass der Konsum der städtischen Armutsbevölkerung den überwiegenden Anteil ausgemacht habe. Aber dies ist nicht der Punkt. Inwertsetzung, Werttransfer und die Entwertung bäuerlicher Arbeit wird über viele Mechanismen (innere terms of trade, Frühjahr-Herbst-Schwankungen, Dorfwucher) bewirkt, deren Monetisierung an ganz anderer Stelle erscheint. Das “billige Getreide”, das die “Arbeitsfähigkeit” der Stadtbewohner ermöglicht, schafft erst die Wertmargen für den Zugriff der Steuer. Der Abgaben- und Loskaufdruck gegen die Bauern hat zwar auch eine direkte Bedeutung, dient (nach historischem Schema) aber vor allem als Mobilisierungsinstrument ihrer Überlebenswerte zu Waren. So geht in die Steuern, die den Wert in der Stadt abschöpfen, überwiegend bäuerlicher Mehrwert ein, und das gilt selbst noch für die Mehrwertmassen aus den niedrigen Löhnen der Wanderarbeiterinnen, in deren niedrigem Niveau der Wert “kostenloser” dörflicher Reproduktion enthalten ist. Wollte man dies anders sehen, so gliche das etwa der absurden Auffassung, es seien die Unternehmer, die mit ihrer Mehrwertsteuer für das Budget bluten müssten, nur weil sie über ihre Kassen abgeführt wird, oder: die Hausfrauen trügen nicht die Last der Akkumulation, nur weil ihre Arbeit kostenlos sei. Die Wege monetärer Transfers sagen vor allem in einem Land wie dem vorrevolutionären Russland wenig über den Wertschöpfungsprozess aus. Müller selbst trägt diesem Sachverhalt in einer anderen Arbeit immerhin in der Formulierung Rechnung, die Witte’sche Industrialisierung sei nicht ‘primär’ vom russischen Bauern alimentiert worden. Dies mag korrekt sein, wenn damit “unmittelbar” gemeint ist, aber die Techniken der monetären Erscheinung des Werts interessieren nun wirklich nur in zweiter Linie (vgl. E. Müller, Agrarfrage und Industrialisierung in Russland 1890-1930, Geschichte und Gesellschaft Bd. 5(1979), S. 297, hier: 311).
- 25 Teodor Shanin, Russia, a.a.O., S. 129.
- 26 Zu den Techniken eines gespaltenen Rubelwerts, die heute wieder eine besondere Rolle spielen, weiter unten.
- 27 Rosa Luxemburg, Einführung in die Nationalökonomie, in: Gesammelte Werke, 3. Aufl., Bd. 5, Berlin 1985, S. 524, hier: S. 680; Geroid T. Robinson, Rural Russia under the Old Regime, London 1932, 6. Kapitel; Teodor Shanin, Russia, a.a.O., 3. und 4. Kapitel; P.I. Lyashchenko, a.a.O., Kap. 23 und 25.

665 Nie zuvor hatten sich die beiden im "Dorf" amalgamierten Momente einer  
kommunitären Vergesellschaftung zur Existenzsicherung und der  
existenzvernichtende Zugriff der "Steuerdruckmaschine"<sup>28</sup> zu einem derart  
explosiven Widerspruch entwickelt. Natürlich war es nicht der Staat allein,  
über dessen Kassen diese Auspressung und Abschöpfung bäuerlichen  
670 Arbeitswerts monetisiert und gelenkt wurde. Er nahm seinen Weg über die  
Getreidehändler, vor allem in den großen Häfen wie Odessa, über die Klein-  
und Zwischenhändler, die vor allem systematisch die gewaltigen  
Preisdifferenzen zwischen Herbst und Frühjahr abschöpften,<sup>29</sup> über den  
Dorfwucher mit seinen Zinsen bis zu über 40%,<sup>30</sup> die Verpächter, in deren  
675 Fänge die Bäuerinnen unter dem Druck der Wertschöpfungsgewalt getrieben  
wurden, ja sogar über die Bodenpreise, über die Importeure und Fabrikanten,  
die einen Teil der gewaltigen "Preisschere", wie die Terms of Trade oft  
genannt wurden, zwischen Industrieprodukten und Agrarprodukten (nicht  
zuletzt über die geringeren Reproduktionskosten) abfingen und natürlich auch  
680 über die Latifundisten und Kleinindustriellen, die den gewaltigen Arbeitswert  
der Saisonarbeit und der Migranten abschöpften, ohne sich mit den Kosten  
der Klassenreproduktion belasten zu müssen. Aber alle diese Kanäle  
transferierten einen großen Teil dieser Massen monetisierten Lebenswerts in  
die metropolitane Kapitalreproduktion, und sei es noch über die Horde adliger  
685 und großbürgerlicher Spieler aus dem ganzen östlichen Agrargürtel bis in den  
Balkan hinein, die die Pachten und Renten in den westeuropäischen Kasinos  
abliefern.

Der Transfer dieses Volumens von im ökonomischen Wert liquidiert  
menschlicher Existenz in die metropolitane Akkumulation konnte direkter  
und kruder kaum organisiert werden. Sie floß bis zum ersten Weltkrieg nicht  
690 etwa in die autonome Entwicklung einer nationalen "nachholenden  
Akkumulation", sondern nach dem Muster einer sogenannten "abhängigen  
Entwicklung" in die metropolitane (zunächst vor allem englische)  
Kapitalgüterindustrie, daneben natürlich in die Konsum-, vor allem  
Luxusgüterindustrie. Noch 1845 belief sich die Gesamteinfuhr (einschließlich  
695 einheimischer Produktion) von Maschinen auf 1 Mio. Rubel, bis 1870 war sie  
auf 65 Mio. angewachsen und wuchs stetig weiter. Im traditionalistischen  
Verständnis: Nicht nur der Balkan, auch "Russland" war - in Mirskys und  
Lyashenkos Worten - nicht mehr als ein "halbkolonialer Besitz des  
europäischen Kapitals",<sup>31</sup> ein Entwicklungsland, dessen "abhängige  
700 Entwicklung" einen ökonomischen und technologischen

---

28 So die treffende Charakterisierung bei Rosa Luxemburg, einer ihrer besten Kennerinnen (in: Einführung, a.a.O., S. 524, hier: S. 684), die in dieser Einführung und in "Die Akkumulation des Kapitals" den Konflikt am genauesten und plastischsten analysiert.

29 P. Gatrell, a.a.O., S. 74

30 Ebenda, S. 74ff.

31 D. Mirsky, *Russia, A Social History*, London 1952, S. 269, P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 644.

705 Transfermechanismus darstellte mit dem dafür typischen Erscheinungsbild  
(wie Verschuldungskrisen, völlige technologische Abhängigkeit etc.).<sup>32</sup> Der  
russische Staatshaushalt wurde zu einer imperialistischen Transferkasse, die  
die Existenzgrundlagen von hunderten Millionen im Austausch gegen  
Kapitalgüter (neben Rüstungsimporten und Luxusgütern) liquidierte, die  
weitgehend staatlichen Investitionsagenturen zunächst in das Eisenbahnnetz  
(bis 1890 24.000 km, bis 1905 42.000 km), die Getreidehäfen und -silos,  
Waffenproduktion, Rohstoffgewinnung etc. steckten, entweder direkt oder im  
Wege von Subventionen und Staatsaufträgen.

710 dass dieses Verhältnis Russlands zur Metropole nur exemplarisch für den  
Grundtypus eines globalen (nur in seiner ersten Phase "freihandels-")  
imperialistischen Verwertungsmodells steht, bedarf sicher keiner weiteren  
Erörterungen. Die russische Peripherie stellte damit zugleich auch nur einen  
Ausschnitt aus der gesamten ost- bis südosteuropäischen Peripherie dar, ohne  
715 dass der Umstand, dass Russland ein alter und die neuen  
Verwaltungseinheiten des Balkan, wie etwa Rumänien, Bulgarien, Serbien  
etwa junge Nationalstaaten waren, irgendeine wesentliche Rolle gespielt  
hätte.<sup>33</sup>

720 Wichtiger ist hier, dass es diese imperialistische Liquidierung von Existenz  
war, die auf vielfache Weise in die metropolitane Akkumulation (zunächst des  
englischen, dann französischen, deutschen, belgischen) Kapitals eingespeist  
wurde. Sie trug die Welle der Hochrüstung und die Konzentrationsprozesse  
der Kapitalgüterindustrie durch die Schaffung neuen Wertaufkommens  
725 ("Absatzmärkte") und internationalisierte die "economics of scale" durch  
Integration der peripheren Basis, besser: durch den sozialen Angriff auf sie.  
Sie verwohlfeilerte mit der Welle billiger Nahrungsmittel die Klassenre-  
produktion und sorgte auf breiter Ebene für die Verringerung der variablen  
Kapitalanteile. Damit legte sie auch die ersten Stufen für das  
730 sozialimperialistische Arrangement der Klasse mit dem Kapital, dessen  
Vorboden schon Marx in den 60er Jahren an der irischen Frage zu spüren  
bekam. Sie speiste den imperialistischen "drain", den Wert- und  
Kapitalabfluß aus der Peripherie im Wege des ungleichen Tauschs (die  
Existenzentwertung durch Verschlechterung der agrarischen Terms of Trade

---

32 Ich will hier niemanden langweilen und verweise auf die entsprechende Literatur: Teodor Shanin, *Russia*, a.a.O., insbes. Kap. 5; P.I. Lyashchenko, a.a.O., insbes. Kap. 31; D. Mirsky, a.a.O.; S. Strumilin, *Industrial Crisis in Russia 1847- 1867*, in: F. Crouzet (Ed.), *Essays in European Economic History, 1789-1814*, London 1969. Nach Muster wurde auch die "eigene" Investitions-güterindustrie gegen Ende des 19 Jahrhunderts in technologischer Abhängigkeit und mit importierten Anlagen entwickelt.

33 Vgl. L.S. Stavrianos, *The Balcans since 1453*, New York 1958, S. 413-534; I.T. Berend, G.Ranki, *Economic Development in East-Central Europe in the 19th and 20th Centuries*, New York 1974, der ganze 1. Teil; David Mitrany, *The Land and the Peasant in Rumania*, London 1930, C.A. Macartney, *Hungary and her Successors*, London 1937; F. Hertz, *The Economic Problems of the Danubian States*, London 1947, S. 20-52; tomasevic nachtr; s. auch die gesamte weiter unten angeführte Literatur zum Balkan.

735 führte zu einer permanenten und beträchtlichen Liquidation zulasten der  
Subsistenzökonomie) und letztlich auch über die wiederausgeführten Profite  
aus Kapitalimporten (3 Mrd. Rubel von 1881-1913) ins metropolitane  
Kapital. Sie übertrug die Struktur einer nationalen “Arbeitsteilung” von  
Produktion und Reproduktion in einen globalen Rahmen und stabilisierte erst  
740 so die Metropolen als Zentren der Akkumulation und der Produktion relativen  
Mehrwerts in einem globalen Wertschöpfungsgefälle.<sup>34</sup> Die russischen  
Transferkassen überführten agrarische Werte in Milliardenhöhe allein zur  
Deckung der Kreditzinsen aus externer Verschuldung usw. usw.

745 Von all diesen Momenten war schon allein die drastische Erweiterung des  
metropolitanen Nahrungsmittelspielraums<sup>35</sup> derart markant und gewichtig,  
dass sie (wie viele andere) Sering<sup>36</sup> dazu verführte, die industrielle  
Aufrüstung der europäischen Metropole in der sogenannten 2. industriellen  
Revolution als bloße Reflexerscheinung der dadurch ermöglichten  
Verbilligung und Erweiterung der Arbeitskraftreproduktion zu  
750 charakterisieren, anstatt den Werttransfer als imperialistischen “Tribut” an die  
Metropole, wie es die Imperialismustheorie gewöhnlich tut. Nun, ganz gleich,  
ob dieser Perspektivenwechsel einer Laune antiorthodoxer Ironie oder nur  
einer berufsblinden Voreingenommenheit des Agrarexperten geschuldet war,  
seinen didaktischen Wert hat er allemal. Denn er verweist auf einen  
755 antagonistischen Gesamtzusammenhang, der die ökonomistischen  
Vereinfachungen orthodoxer Krisen- und Imperialismustheorie sprengt.

Ich habe oben das Wort “organisiert” gebraucht und meine dies wörtlich. Es  
ist absurd, dieses neue internationale Profil als Produkt naturwüchsiger  
Prozesse des Markts und der Absatzerweiterung zu interpretieren. Die  
marktmechanistische Theorie erweiterter Reproduktion (ob links, ob liberal)

---

34 Dies ist die eigentliche Bedeutung der Aufgabe des Protektionismus in der englischen  
Kongressgesetzgebung und verantwortlich für die optische Täuschung, dass von nun an die  
Zyklik der Wertschöpfung nur noch “innerhalb” des Kapitalverhältnisses verläuft. Wir  
werden unten sehen, dass die Abhängigkeit des Werttransfers aus dem “Agrarsektor” und die  
damit verbundenen krisenhaften und sozialrevolutionären Prozesse lediglich externalisiert  
wurden.

35 Dieser Ausdruck soll hier nicht neutral verwendet werden. Heim und Aly (Götz Aly, Susanne  
Heim, Die Ökonomie der “Endlösung”, Menschenvernichtung und wirtschaftliche  
Neuordnung, in: Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik, Berlin,  
Heft 5; dieselben, Vordenker der Vernichtung - Auschwitz und die deutschen Pläne für eine  
neue europäische Ordnung, Hamburg 1991), haben ihn richtig als ökonomistische  
Verkleidung des nationalsozialistischen Völkermords dargestellt. Seine  
pränationalsozialistische Herkunft reicht in den Kontext der frühen  
Vergesellschaftungsformen des sozialen Angriffs auf die Unterklassen zurück und reflektiert  
die Erweiterung der Raumökonomie zum imperialistischen Konzept (Verwendung z.B. bei  
Hans H. Rosenberg, Große Depression und Bismarckzeit, Berlin 1967, S. 35).

36 Max Sering, a.a.O., S. 17. Dieser Perspektivenwechsel ist materialistisch gesehen kaum  
absurder als jeder Reduktionismus auf die metropolitane Perspektive, wie wir unten sehen  
werden. Und so haben Hans Rosenberg (Die Weltwirtschaftskrise von 1857-1859, Stuttgart  
1934, vgl. z.B. S. 28) und Hobsbawm (Blütezeit, a.a.O.) kaum Probleme, den  
Zusammenhang auch aus Serings Perspektive darzustellen.

760 war schon damals ein Anachronismus. Der Übergang zum neuen  
Akkumulationsmodell stellte einen gezielten Umbruch dar und zwar, wie wir  
unten sehen werden, als Reaktion auf die Revolution von 1848. Im Verlauf  
der 50er Jahre wurde systematisch die Umstellung der russischen Zoll-,  
765 Entwick- lungs-, Budget- und Verwaltungspolitik auf dieses Modell eingelei-  
tet.<sup>37</sup> Denn es ist nicht etwa so, dass es in Russland bis dahin keinen  
“eigenen” Prozess von Akkumulation und erweiterter Reproduktion von  
Kapital gegeben hätte. Dieser hatte längst begonnen, die aus den historischen  
Vorläufen bekannten protoindustriellen Entwicklungslinien reeller  
770 Subsumtion im Textil- und Metall- Hausgewerbe (“Kustar”) nachzuzeichnen.  
Nach historischem Muster hatten sich Leibeigenenuntemehmer im Kern  
dieser Dynamik etabliert - sie konnten den Mehrwert dem Zugriff ihrer  
Herren entziehen, indem sie ihn reinvestierten- und waren im Begriff,  
bemerkenswerte Konzentrationsprozesse (wie etwa im russischen  
775 “Manchester” Ivanovo) aus der Basis der Hausindustrie und der  
Verlagsproduktion herauszuheben. Leibeigenenunternehmer vom Schlege  
Gratschew, Garelin, Morosow, Konowalow etc. (viele als sogenannte  
“Altgläubige” mit einer russisch-orthodoxen Variante der “protestantischen  
Ethik” ausgestattet) begründeten z.T. bedeutende Dynastien und konnten ihre  
780 Positionen nach ihrer Emanzipation sogar im neuen Modell behaupten.<sup>38</sup> Im  
Textilsektor entwickelten sich auch Anfänge einer inländischen  
Kapitalgüterindustrie<sup>39</sup> und es gab einen (bei allen nach den napoleonischen  
Kriegen vertieften internationalen Verflechtungen) wachsenden “inneren”  
Markt<sup>40</sup> für Investitionsgüter und Industrieprodukte.

Die Reorganisation im Zuge der “Bauernbefreiung” intensivierte oder  
785 vertiefte diesen Prozess nicht etwa, noch setzte sie ihn sonstwie fort, sie brach  
regelrecht in diesen Prozess ein. Der spätere Innenminister Witte hat diesen  
Einbruch in die Entwicklung einer innerrussischen Reproduktionszyklik

---

37 Vgl. P. Gatrel, a.a.O., S. 149 m.w.N.; D. Beyrau, *Militär und Gesellschaft im vorrevolutionären Russland*, Köln 1984, S. 208ff.

38 A.J. Rieber, *Merchants and Entrepreneurs in Imperial Russia*, UNC Press, 1982, Kap. 1 u 2; T.C. Owen, *Capitalism and Politics in Russia: A Social History of the Moscow Merchants, 1855-1905*, CU Press 1981, S. 3 f.

39 P. Gatrel, a.a.O., S. 149, m.w.N. in Note 19; P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 478 ff; M. Hildermeier, *Ständeordnung und sozialer Wandel: Russland in der Frühphase der Industrialisierung*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 1979, S. 313.

40 Einen “inneren” Markt hat es daher in Russland immer gegeben, vgl. vor allem P. Gatrel (a.a.O., Kap. 4 und 5), er beherrschte jedoch die Dynamik der Kapitalreproduktion und der Inwertsetzung nur zum Teil. Im Gegensatz zur landläufigen Ansicht brachten auch die Stolypin’schen Reformen keine Vertiefung des “inneren Markts”, eher das durch die Bauernaufstände erzwungene Nachlassen des ökonomischen Drucks im Zusammenwirken mit der günstigen Entwicklung internationaler Getreidepreise (vgl. dazu: J. Nötzold, a.a.O., S. 187ff.). Die Diskussion der 90er Jahre über die “Künstlichkeit” des russischen Kapitalismus und das Problem des “inneren Markts” gehen am strategischen Charakter des Einbruchs in die Zyklik und der damit verbundenen “Spaltung” von Markt und Konjunktur vorbei, die sich in der Differenzierung von Schwer- und Leichtindustrie etc. ausdrückte (vgl. dazu die angegebene Literatur und, sehr plastisch: E. Müller, *Agrarfrage*, a.a.O., S. 297).

rückblickend auf den Punkt gebracht: die internationalen Rivalitäten hätten nicht gewartet, es wäre tödlich gewesen, das langsamere autonome Wachstum einer breiten und vielseitigen Industrie abzuwarten.<sup>41</sup> Einbruch hieß: die reproduktive Basis (im umfassenden sozialen, technologischen und ökonomischen Sinn) für die Fortsetzung eines selbständigen Akkumulationsprozesses wurde zertrümmert, der soziale Prozess relativ ungelenkter Kapitalisierung abgebrochen und seiner naturwüchsig-marktschematischen Dynamik beraubt. Die effektive Nachfrage aus der Auspressung bäuerlichen und protoindustriellen Mehrwerts wurde diesem Prozess radikal entzogen und in den internationalen Zyklus eingespeist, der nach seiner tragenden Schlüsselinnovation zurecht als "Eisenbahnzyklus" bezeichnet wird.<sup>42</sup> Die Entwicklung innerrussischer Skalen im Maschinen- und Anlagenbau stagnierte und wurde durch den Import von Investitionsgütern ersetzt, die zunächst überwiegend dem Eisenbahnbau dienten.<sup>43</sup> Auch hier gab es natürlich Wachstum, aber es hatte seine soziale und technologische Basis weniger denn je in Russland. Paradigmatisch war die Installation der Hughes-Eisenwerke in Jusowka 1870 (heute Donezk, Ostukraine) die Pioniermaßnahme "russischer" Metallurgie. Die englischen Maschinen wurden über hunderte Kilometer im Ochsenkarren über unbefestigte Wege transportiert, Facharbeiter mußten mitgebracht, Ersatzteile nachgeliefert werden.<sup>44</sup> Sie errichtete die erste einer wachsenden Anzahl gigantischer Kathedralen des neuen industriellen Machtanspruchs in Russland. Aus ihnen prallten metropolitane Diktate technologischer Arbeitsunterwerfung auf eine Arbeitskraft, die in der Hausindustrie kaum gebändigt war.<sup>45</sup> Nicht aus ihnen erwachsen, suchten sie auch das Hausgewerbe, kleine Manufakturen und einen informellen Sektor aus dem vorhergehenden Akkumulationszyklus in Fron zu nehmen und sie aus ihren Brückenköpfen industrieller Macht als ihre eigenen Wertschöpfungsmilieus zuzurichten. Errichtet und genährt aus dem Existenzraub an der bäuerlichen Bevölkerung, waren sie der steingewordene Ausdruck des Frontalzusammenstoßes, in dem das metropolitane Kapital auf den sozialrevolutionären Prozess prallte.

---

41 Witte-Bericht, abgedruckt in Istorik marksist, Nr. 2 (1935), S. 133, zit bei: Teodor Shanin, Russia, a.a.O., S. 130; vgl. auch S. Ju. Witte, Vorlesungen über Volks- und Staatswirtschaft, Stuttgart 1913, S. 140.

42 Vgl. für viele Joseph A. Schumpeter, Konjunkturzyklen, Göttingen 1961, Bd. I, S. 314ff.

43 J. Nötzold, a.a.O., S. 105ff. Bis zum ersten Weltkrieg wurden Eisenbahnmaterial und -züge, Landmaschinen, ja sogar Pflüge eingeführt. Auch wenn es - beginnend im Eisenbahnsektor und ausgewählten angeschlossenen metallurgischen Bereichen - zu Anfängen in der Investitionsgüterindustrie kam, sie erreichte nie eine nennenswerte Tiefe und Basis. Die technologische Hegemonie der metropolitane "Pioneers for Profit" wurde nur größer (vgl. McKay, Pioneers for Profit. Foreign Entrepreneurship and Russian Industrialization 1885-1913, Chicago 1970).

44 J.N. Westwood, John Hughes ans Russian Metallurgy, Ec. Hist. Rev. 1965, S. 564.

45 Sehr plastisch als Überblick J. McKay, a.a.O., 7. Kap.



820 Makroökonomisch bedeutete dieser Einbruch - aus der Optik kapitalistischer  
Inwertsetzung (wir werden diese Optik unten korrigieren): das russische  
System stieg in den Inwertsetzungszyklus ein, den wir mit Schumpeter die  
"lange Welle" oder auch den "Kondratieff ' der Eisenbahn nennen können  
und verlängerte ihn als Stoßkeil inwertsetzender Gewalt ins russische Innere.  
825 Das Instrumentarium dieser Gewalt war die zunehmende Verstaatlichung und  
Monopolisierung (vom Bolschewismus später als "Vergesellschaftung"  
ideolo- gisiert) der Regulierung von Wertraub, sozialer Zurichtung und  
Investition in allen gesellschaftlichen Bereichen. Sie ist unter der Überschrift  
"organisierter" oder "staatsmonopolistischer" Kapitalismus so detailliert  
830 behandelt, dass wir uns hier ein weiteres Wort ersparen können. Außer dem  
Hinweis natürlich, dass das Kapital nicht mehr als die Gewalt seiner sozialen  
Zugriffsstrategien zu organisieren und "vergesellschaften" suchte, nicht  
"Gesellschaft", die Gesellschaftlichkeit des Widerspruchs gegen sein Diktat  
mußte ihm entgehen, je mehr er nach ihm griff. Der bis zur Krise 1873  
835 datierte "Freihandelsliberalismus" warf nur einen matten Schein ins Innere  
Russlands, schon weil auch das Bürgertum der Metropole längst seine  
Allianzen mit der Reaktion geschlossen hatte. Shanins Begriff  
"Polizeisozialismus"<sup>46</sup> (wer Sozialismus und Vergesellschaftung auf die  
staatliche Regulierungsform reduziert, muß ihn sich schon gefallen lassen) ist  
840 vielleicht überspitzt, aber nicht unzutreffend. Die Etatisierung des Wertraubs  
prägte sich in der staatlichen Hegemonie über die finanziellen Institutionen  
aus (die Zentralbank löste sich kaum vom staatlichen Budget ab) und  
schließlich im Anschluß an den Goldstandard.<sup>47</sup> Sie trug die Modernisierung  
von Staatsbürokratie und Repressionsapparat einschließlich der ent-  
845 sprechenden Verrechtlichungsformen.<sup>48</sup> Sie trug die Monopolisierung  
staatlicher und (über die staatliche Nachfrage alimentierter) privater  
Großindustrie. Sie schuf und nährte den neuen Typus einer um vieles  
verhaßteren Intelligenz in öffentlichen Körperschaften,  
Ingenieurwesen, Bürokratie, Recht, Wissenschaft und prägte ihren elitären  
850 etatistisch-nationalistischen Charakter. Dieser neue "Regulationstyp" stellte  
eine Intensivierung des Inwertsetzungsdrucks des Kapitalismus dar, der seine  
sozialen und technologischen Kriegsmittel in der Auseinandersetzung mit  
dem Subjekt, auf das sie zielten, ständig weiter "vergesellschaftete" und  
modernisierte, keinesfalls aber das "Verfaulen" und Absterben seiner Kräfte  
855 oder gar einen Schritt zum Kommunismus, wie die sozialistischen Ideologen  
dies aus dem sozialtechnokratischen Einstiegsbegehren ihrer Grenzträ-  
gerschicht heraus darstellten. Aus krisenhaften Zuspitzungen des

---

46 Teodor Shanin, *Russia*, a.a.O., S. 130.

47 Vgl. J. Nötzold, a.a.O., S. 147ff.

48 Hildermeier (*Russische Revolution*, a.a.O., S. 49) weist zurecht auf diese Modernisierung und Etablierung einer Rechtssicherheit hin.

Grundkonflikts haben die jeweiligen Verwalter von Innenpolitik und Staatsbudget Reutern, Bunge, Wischnegradski, Witte, Stolypin seine Logik etappenweise bis in das Modernisierungsprojekt des russischen Flottenbauprogramms fortgeschrieben und zugeschärft, der Vergesellschaftungsschub der Kriegsökonomie war nur noch das konsequente letzte Glied in der Kette dieser Logik. Die immer wieder zum Erbrechen diskutierte Frage nach der "Notwendigkeit" dieses "Weges" in den Kapitalismus ist sinnlos, nicht nur weil sie aus der einäugigen Optik des Verwertungsfortschritts gestellt wird. Der Regulationstyp etatistischer Vergesellschaftung vollzog einen Umbruch in der Inwertsetzungsstrategie. Er tat dies in den peripheren Zonen weltweit nach ähnlichem Muster. Seine autokratisch gefärbten Despotien waren nicht etwa "nichtkapitalistisch", sie boten nur die je nach kulturellem (ob asiatischem oder lateinamerikanischem) Hintergrund unterschiedlich eingekleideten Formen des Raub- und Modernisierungszugriffs (eine geschichtliche Etappe vulgarisierter "Feudalreaktion"). Die "Notwendigkeiten" und die Unterschiede ihres Erfolgs stellten lediglich Momente im Kontext des übergreifenden Antagonismus dar, den sie nicht beherrschten.

Vergesellschaftung bedeutet nicht nur, dass die neuformulierten Imperative von Wertraub und industrieller Aufrüstung die staatliche und monopolistische Organisation zu ihrer Durchsetzung erheischten.<sup>49</sup> Sie drückte sich vor allem in einer zunehmenden Politisierung aller Bedingungen der Inwertsetzung und des Sozialprozesses aus. Das sogenannte "russische Dorf" wurde als Ganzes zum Terrain des sozialen Kriegs. Der Zugriff auf die sozialen Bedingungen seiner Produktivität wurde in gleichem Maße politisiert, wie alle Momente seiner sozialen Reproduktion sich in der Auseinandersetzung mit diesem Zugriff politisierten. So ist "Hungerexport" - gebräuchliches Kürzel für Finanzminister Wischnegradskis Formel: "läßt uns verhungern, aber exportieren"- ein zwar zutreffendes Etikett für die periodischen Massaker der sogenannten "Hungersnöte", bleibt jedoch an der Oberfläche und dringt nicht zu den bestimmenden Momenten seines sozialökonomischen Gehalts durch. Nötzolds rechtfertigende Formulierung verallgemeinert ihn im modernen Jargon als die Akkumulationsstrategie, gerade die niedrigen Einkommen über das Existenzminimum hinaus zu belasten, weil nur bei ihnen der "Grenzhang zum Konsum" besonders hoch und darum akkumulationsfeindlich sei und eine akkumulationssichernde Zwangssparquote nur zu ihren Lasten zu erreichen sei (die wenigen Reichen tragen ohnehin zur Akkumulation bei, nur

---

49 Natürlich machten die Dimensionen dieses internationalisierten Eisenbahnzyklus die staatliche und monopolistische Regulierung unerlässlich, allein wegen der neuen Anforderungen an ökonomische und technologische Erwartungssicherheit und der alle privaten Möglichkeiten übersteigenden Ausmaße des "sozialen overhead" einschließlich der Kosten des Klassenkampfes. Und dies gilt für die Metropole ebenso wie für die Peripherie, nur drückte sich dort die Gewaltsamkeit der Regulierung naturgemäß deutlicher aus.

895 bei den armen Massen kann die Umsetzung von Konsum und Existenz in  
Wert und Akkumulation gelingen, ein Grundgedanke der Einleitung neuer  
Akkumulationszyklen, der bis heute gilt).<sup>50</sup> Der vergesellschaftete Angriff auf  
den Hang zur Existenz bedeutete daher, dass der Konflikt zwischen Wertraub  
und Konsum oder Akkumulation und Existenz tendenziell alle sozialen  
900 Dimensionen ergreifen mußte. Die Techniken des Raubes und die Ökonomie  
des Widerstands, in der sich dieser “Hang” zur Existenz artikulierte,  
politisierten jedes Partikel des Reproduktionszusammenhangs “Dorf”. Ob es  
die patriarchale Gewalt und der Ausbruch der Frauen in die Migration war,  
die Technologie und Formen der Landumteilung, die “Kollektivität” der  
Steuerhaftung und die Kollektivität der Formen sozialer Selbstbehauptung,  
905 die Modernität und Wissenschaftlichkeit der Raubverwaltung und die  
Modernität der sozialen Revolution, die Barbarei des staatlichen Rechts und  
die Klassenmoral des Widerstands. Mit “Traditionen” hatte all dies kaum  
noch etwas zu tun. Diese Politisierung schuf den Spannungsrahmen, der die  
gesamte Konfliktualität des Sozialprozesses bestimmen sollte wie ein  
910 Magnetfeld die Eisenspäne: die Auseinandersetzungen von Kapital und  
Bauernarbeiterinnen bis in die Rekrutierung der dünnen erblichen Arbeiterin-  
nenklasse, den Sog der durch den Einbruch prekarisierter Schichten des  
niedereren Adels und der Intelligenz in das extreme Spannungsfeld zwischen  
Teilhabe und Revolte, dessen Lichtblitze in der 68er Bewegung zum ersten  
915 mal aufleuchteten und das sich bis in die Revolution immer weiter auflud,<sup>51</sup>  
das Klima von Staatsterror der Inwertsetzungsmaschinerie und Haß auf den  
Staat und seine Eliten.

Schließlich ist zu bemerken, dass sich die strategischen Merkmale des  
Einstiegs in den internationalen Zyklus des “Kondratieffs der Eisenbahn”  
920 nicht auf die Peripherie beschränkten. Hier prägten sie den paradigmatischen  
Typus ihrer Gewaltsamkeit wegen der Schärfe und der Erbitterung des  
Antagonismus nur besonders drastisch aus. Dieser Zyklus ist mit seinem  
Beginn im England der 40er Jahre und den darauffolgenden Stadien seiner  
kontinentaleuropäischen und US-amerikanischen Entfaltung von vorneherein  
925 als strategischspekulativer Modernisierungs- und Investitionszyklus<sup>52</sup> neuen

---

50 J. Nötzold, a.a.O., S. 131, 137. Der Begriff “Hang” erscheint mir nicht zufällig. Nötzold ist Schüler von Raupach, und Raupach hat sein geistiges Rüstzeug im Nationalsozialismus entwickelt, wo es noch einmal um den akkumulationsfeindlichen “Grenzhang” ging, der dann im NS-Großraumprogramm liquidiert wurde. Das macht die Darstellung nicht falsch, eher richtig, weil der NS die imperialistische Modernisierungs- und Rationalisierungsstrategie par excellence war. Ich glaube, dass Nötzold, dessen Buch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für das Verständnis der russischen Inwertsetzungspolitik ist, diese Zusammenhänge 1965 nicht reflektiert hat.

51 Spannend und lesenswert in diesem Zusammenhang Stephen T. Cochrane, *The Collaboration of Necaev, Ogarev and Bakunin in 1869 Necaevs Early Years*, Marburg 1976; W. Geierhos, Vera Zasulic und die russische Revolutionäre Bewegung, München 1977.

52 Die Einleitung des Eisenbahnzyklus, anders: der 2. industriellen Revolution, war ein Prozess des sich organisierenden Kapitals: finanztechnisch, technologisch, und hinsichtlich einer

930

Typs aufgetreten. Der englischen “Eisenbahnmanie” ging kein irgendwie gesteigerter Transportbedarf voraus. Sie war die Initialzündung eines “großen nationalen Programms zur Kapitalanlage”,<sup>53</sup> dessen Druckwelle die gesamte Kapitalgüterindustrie ergriff, in der Form dieses Akkumulationsvorschusses schnell die nationalen Grenzen durchbrach und die Logik seiner staatlich-monopolistischen Vertiefung in die peripheren Epizentren trieb. Dementsprechend legte sein konjunktureller Entwurf diesen seinen “Vorschuß” an metropolitaner Investition in den Schlüsselindustrien auf die Erwartung seiner Liquidierung in einer Welle gewaltsamer Erschließung auch der peripheren Wertraubpotentiale an und damit auf die Verschärfung, Vertiefung, Verstaatlichung und Internationalisierung des sozialen Kriegs.<sup>54</sup>

935

neuen Stufe im Verhältnis von Monopol und Staatsfunktion zur Durchsetzung allgemeiner sozialer-technischer Ausbeutungs- und “Produktionsvoraussetzungen”. Das wichtige daran ist nicht die Konkurrenzform der Initiativen, sondern das im Medium der Konkurrenz der “feindlichen Brüder” herausgearbeitete neue Instrumentarium der Inwertsetzung und des Klassenkampfes. Die “nationalen Programme zur Kapitalanlage” der von England ausgehenden konzentrischen Wellen der “Eisenbahnmanie” hatten in ihrem Organisationsgrad und in ihrer Zielgerichtetheit wenig mit dem marxistischen Paradigma sich blind im Medium chaotischer Konkurrenz der Einzelkapitale herausbildenden erweiterten Reproduktion zu tun, das als polit-ökonomisches Paradigma die klassisch-liberalistische Volkswirtschaftstheorie beherrscht hatte. Vgl. Eric J. Hobsbawm, *Industrie und Empire*, Frankfurt 1969, Bd 1, S. IIIff. und dazu unten Note 61.; Joseph A. Schumpeter, a.a.O., Kap. VII, insbes. S. 314ff., 336ff. und 353ff.; D.S. Landes, *The Unbound Prometheus*, Cambridge (Mass.) 1969, S. 153 ff.; gut auch H. Rosenberg, *Weltwirtschaftskrise*, a.a.O.; derselbe, *Agrarfrage*, a.a.O., 2. Kap.; Ahlrich Meyer, *Massenarmut und Existenzrecht. Geschichte der sozialen Bewegungen 1789/ 1848*, *Autonomie* 14, S. 15; Eric J. Hobsbawm, *Blütezeit*, a.a.O.. Die Begriffe “spekulativ” und “strategisch” gebrauche ich nicht im Sinne einer planenden Instanz, sondern einer Zielgerichtetheit und Intentionalität, zu der sich die orientierenden Prozesse des Klassenkriegs vor allem in Phasen kritischer Verengungen formierten. Aus Widersprüchen und Konkurrenzen heben sich strategische Linien von Spekulation, Kapitalsammlung, finanztechnischer Innovation, Investition in neue Schlüsselsektoren und sozialpolitischer Offensive heraus, die sich typisch im Verlauf der Krise verdichten und eine neue lange Welle des sozialen Kriegs einleiteten. Was Schumpeter, Landes, Gille (s. Anm. 46), Meyer beschreiben, ist eine solche strategische Verdichtung, wie sie sich in zukünftigen großen Umbrüchen (wie aus der großen Depression der 20/30er Jahre) wiederholen sollte. Nicht umsonst und völlig zurecht hat Schumpeter die Grundlegung seiner Zyklentheorie, deren Dynamik er ja aus der strategischen Durchsetzung komplexer kapitalistischer Reorganisation durch innovative “Führerschaft” herleitet, erkennbar als Reflex auf den Eisenbahnkontratieff formuliert (und bis in die kredittheoretische Figur eines die Fesseln der Ersparnis durchbrechenden strategischen Vorschusses hinein ausdrücklich gegen die überkommenen Akkumulations- und Kreislauftheorien, vgl. das noch immer faszinierende Buch: “Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung”). Der vulgärmarxistische Komplottfetisch ist eine am Anspruch sozialistischer Ausbeutungsplanung orientierte interessengeleitete Kontrastfigur. Die Innovationen von Modellen inwertsetzender Gewalt erbrüten sich in Formationen, die der soziale Krieg schafft, nicht in einzelnen Komplotthimen. Schumpeters “Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung” und seine darauf aufgebaute Zyklentheorie kommt dem Entwicklungsprozess sozial/ökonomischer Kommandoformationen näher, natürlich nur aus der kapitalistischen Optik.

53 J. Francis, *A History of the English Railway*, London 1851, Bd. 2, S. 136, zit. nach Eric J. Hobsbawm, *Industrie*, a.a.O., S. 115.

54 Der Zusammenhang zwischen Hungerpolitik und Einleitung eines Investitionszyklus wird zurecht schon für seine “take-off” Phase der langen Welle in den 40er Jahren hergestellt (vgl. Ahlrich Meyer, a.a.O., S. 15 und D.S. Landes, a.a.O., S. 155) Landes verweist auf B. Gilles’ Untersuchungen (*La banque et le credit en France de 1815 a 1848*, in: *Memoires et documents publies par la societe de l’Ecole de Chartres*, Bd. XTV, (Paris 1959), S. 349ff.),

Das ist der Grund, warum die Dynamik, in der der Inwertsetzungszugriff die gesellschaftlichen Dimensionen seiner Gewalt zu organisieren begann, sich ebenfalls in den Brechungen eines internationalen Gefälles vollzog. Denn die Strategien inwertsetzender Gewalt, die unter dem Etikett “organisierter” oder “staatsmonopolistischer” Kapitalismus abgehandelt worden sind, waren, wie zurecht betont wird, inhomogen. Die Abschattungen eines internationalen Gefälles in der “Vergesellschaftung” des Zugriffs spiegelten nichts anderes wider als die sozialökonomische Logik des Antagonismus selbst: den Zugriffsimpuls ebenso wie den Widerspruch der ihm entgegengesetzten sozialen Blockierungen. Das gilt gleichermaßen für seine Krisenhaftigkeit. Als Investitionskonjunktur organisierte er seine Dynamik in einer aggressiven “Angebotsorientierung” - wie man heute sagen würde - und ließ darin die politökonomischen von der Realisierungsseite her konzipierten Reproduktions- und Krisenschemata schon jetzt reichlich alt aussehen.<sup>55</sup> Es lag in der Prozesslogik dieser von der Kapitalgüterseite her organisierten Konjunkturwelle, dass die Blockierung seiner Verlängerung in die periphere Wertschöpfung notwendig in die Metropolen als “Überakkumulation” Zurückschlagen mußte. So drückten die -gemessen am erschöpften “inneren Markt”- ins Gigantische hochgetriebenen Überkapazitäten der russischen Industrie<sup>56</sup> in der sogenannten “Witte-Krise” keine beschränkt-nationale Krise mit lediglich innerrussischer Reichweite aus. Ihre Blockierung im sozialrevolutionären Prozess, ihr Versanden im ausgetrockneten “inneren Markt” signalisierte ein Segment der Stagnation des “Eisenbahnzyklus” überhaupt.

Es war dieser Gesamtzusammenhang, der die völlig neuen Frontlinien des sozialen Kriegs zog, der in die großen Revolutionen einmünden sollte. Die Konfrontation war in allen ihren materiellen Bestimmungen internationalisiert. Der technologische Kern der metropolitanen Akkumulationsdynamik stand den peripheren Bäuerinnen und Arbeiterbäuerinnen mit wenig verhüllter Direktheit gegenüber. Ihr Frontalzusammenstoß war durch simple Mechanismen des Transfers von ökonomischem Raub und sozialer Gewalt von der einen und neuen Qualitäten sozialer Revolution von der anderen Seite vermittelt. In diesem Krieg wurden

---

wonach die dürftige Ernte von 1848 der Eisenbahninvestition geschuldet gewesen sei. Der große Inwertsetzungszyklus der Eisenbahn vollzog sich als lange Welle vom Zentrum in die Peripherie, als lange Welle von Investition und Hunger.

55 Ich werde darauf unten noch eingehen. Vorweg sei bemerkt, dass jede darauffolgende “Überakkumulationskrise” bis heute das Resultat eines Versandens eines strategischen Investitionszyklus‘ in den peripheren Bedingungen der Ökonomie des Widerstandes darstellt und durch neue Formen des Vorschusses von “Geld” und organisierender Gewalt einer “Neuen Wertschöpfungsordnung” gelöst wurde. Rosa Luxemburg hat dies gesehen, sie hat leider versucht, es am Reproduktionsschema darzustellen und zu beweisen. Die Dynamik krisenhafter Inwertsetzung ist von den Blockierungen der Inwertsetzung bestimmt, nicht von der Zirkulationsseite her.

56 Bei J. Nötzold, a.a.O., S. 114, scheint dieser Zusammenhang am deutlichsten auf.

970 Bauern revolutionär, nicht weil dies in der bäuerlichen Produktionsweise lag,  
sondern weil sie sich in der Dialektik dieses Konflikts um Wert und Existenz  
gegen ein neues Akkumulationsmodell zum revolutionären Subjekt heraus-  
schälten. Seine Entfaltung sollte daher den kapitalistischen Verwertungs- und  
Akkumulationszusammenhang in seiner modernsten Ausprägung angreifen.

975 Dieser Bezugsrahmen antagonistischer Dialektik, der das soziale Verhältnis  
kapitalistischer Verwertung in seiner Gesamtheit und im Weltmaßstab  
bestimmte, reduzierte jede politische und analytische Einschränkung auf den  
Sozialprozess in der industriellen Produktion und dazu noch gar “in einem  
Land” (ob Metropole oder an der Peripherie) endgültig zum Mythos.<sup>57</sup> Die  
980 Konfrontationslinien des globalen Zusammenstoßes machten die russischen  
“Bäuerinnen” und “Bauernarbeiterinnen” ebenso wie die rumänischen und  
mexikanischen zu Subjekten eines transnationalen sozialen Kriegs, dessen  
Formen die Krisen bis in ihren ökonomischen Ausdruck bestimmen sollten.<sup>58</sup>  
Es wäre daher sogar zu eng, ihre Rolle auf das Verständnis eines  
985 “antiimperialistischen” Kampfs zu verkürzen. Mit Recht haben wir gelernt,  
den “Imperialismus” als Strategie zu begreifen, ein globales  
Wertschöpfungsgefälle auf die Imperative metropolitaner Akkumulation hin  
zu organisieren.<sup>59</sup> Entsprechend ist der Antagonismus, der diese  
Akkumulation konfrontiert, nur als Gesamtspektrum eines  
990 sozialrevolutionären Prozesses zu verstehen: ein Gesamtspektrum, in dem die  
metropolitane Arbeiterklasse neben den peripheren Bauernrevolutionen nur  
ein Segment darstellt (wir werden unten sehen, dass dieses Verständnis auch  
bei bei Marx zu seinem Lebensende immerhin aufblitzt: in der Unterstützung  
der Stadtguerilla des Narodnitschestwo Ende der 70er Jahre, deren  
995 Kämpfer\_innen den sozialen Krieg, auch nach der Verlagerung ihrer

---

57 Welche strategisch-ideologische Funktion das Dogma von der Zentralität der entwickelten Arbeiterklasse in der Definition seiner produktiven Bestimmungen gegen die Wirklichkeit des Bewegungsprozesses gegen die sozial/technische Gewalt der Akkumulation hatte, dazu unten.

58 Der konterrevolutionäre Sinn des Reduktionismus der bolschewistischen Strategien erschließt sich daher nicht nur aus der Beschränkung auf die Arbeiterklasse, sondern die nationale Begrenzung (auch noch in einem Verständnis von “Internationalismus”, das die Kooperation der nationalen Formierungen anstrebte) bedeutete praktisch nicht mehr als die Anpassung an die internationalistischen Akkumulationsimperative des Kapitals.

59 Vgl. etwa bei Mandel. Dieses Verständnis wird den Vorstößen des Kapitals besser gerecht, die sozialen Krisen der Akkumulation durch neue Angriffsmo- j dellen erweiterter Reproduktion zu überwinden, als das linear-monokausale Modell der Spaltung von “Überakkumulation” und “entgegenwirkenden Tendenzen”, von zurückbleibenden Profitraten in der Metropole und der Erschließung von “Surplusprofiten” in der Peripherie. Die Entwicklung der Akkumulation in Wertschöpfungsgefallen und Verwertungskaskaden, die aus den Krisen jeweils j in neuen Angriffsstrategien auf einer erweiterten Stufenleiter reorganisiert, modernisiert werden, ist seit Beginn der “Gesellschaftsformation” sicher korrekter. Die Dichotomien von internen und externen (Wertschöpfungs-) Prozessen, von langen Wellen kaum noch “ursprünglicher” Akkumulationen werden als integrale Seiten des gesamten Sozialprozesses begreifbar.

Aktivitäten aus den Dörfern ins Herz der Bestie, immer als ihren zentralen Bezug begriffen haben).

## 2. Die Reorganisation globaler Wertschöpfung als Flucht vor der sozialen Revolution

Natürlich ist es nicht falsch, diesen Prozess als Erweiterung und Intensivierung einer permanenten “ursprünglichen” Akkumulation zu begreifen, etwa wie es Rosa Luxemburg und jetzt schließlich auch Frank getan haben.<sup>60</sup> Der Mangel liegt darin, dass eine solche Vorstellung bei aller Kritik dem Marx’schen Entwicklungsschema ergeben ist, das das Kapital als das Subjekt eines Prozesses setzt und nicht als Moment eines sozialen Antagonismus. Der Frontalzusammenstoß jedoch, den wir hier skizziert haben, war selbst das Produkt der sozialrevolutionären Prozesse des Vormärz und darum werden seine materiellen Momente und Wertschöpfungsmechanismen noch klarer begreifbar aus dieser historischen Genese.

### 2.1. Die große Furcht und der Fortschritt der Gewalt in die Gewalt des Fortschritts

Rosenberg hat in seinem genialen Entwurf zur Weltwirtschaftskrise von 1857 die entscheidenden Stichworte benannt.<sup>61</sup> Er erklärt die Gesamtstrategie, in der das Bündnis zwischen Bourgeoisie und autokratischer Reaktion ihre zweite industrielle “Revolution” mit einem imperialistischen Gewaltschub zu einem neuen Akkumulationsmodell verkoppelte, als panischen Rückzug vor der sozialen Revolution. Die große Furcht vor den sozialrevolutionären Prozessen des Vormärz und des Jahres 1848 erzwingt ihr Ausweichen in die Reorganisation des gesamten Verwertungsmodells. Treibt sie in eine umfassende Gegenrevolution, die mit allen repressiven Mitteln politischer Reaktion die Bedrohungen der sozialrevolutionären Gefahr einer “sozialen

---

60 Rosa Luxemburg, a.a.O., S. 5, insbes. 27. und folgende Kapitel; Andre Gunder Frank, Über die sogenannte ursprüngliche Akkumulation, in: D. Senghaas (ed.), Kapitalistische Weltökonomie, Kontroversen über ihren Ursprung und ihre Entwicklungsdynamik, Frankfurt, 2.Aufl., 1982, S. 68; Eine andere Spielart im Anschluß an Luxemburg etwa bei Lutz.

61 Hans Rosenberg, Weltwirtschaftskrise, a.a.O.. Die Leistung dieses Entwurfs ist in seiner Bedeutung über die letzten 60 Jahre schon allein dadurch stetig gewachsen, daß ihm bisher nichts von gleichem Gewicht an die Seite gestellt wurde, auch nicht von den Spezialanalysen Sprees, Bergmanns, Wehlers usw. Vor allem die Linke hätte allen Anlaß, sich die paradigmatischen Aussagen und Befunde dieser Analyse zu erschließen. Obwohl sie noch immer auf eine Konkretisierung warten, gehört dieses Buch gleichwohl zu den spannendsten Analysen des “Umbruchs” in die Modernisierung der imperialistischen Mehrwertkaskade und bezieht ihre große Aktualität aus dem Kontext, in den sie ganz offenbar hineingeschrieben wurde: die große Weltwirtschaftskrise von 1929. Vor allem aber bietet diese Analyse den Ansatz, die Periodisierung der “langen Wellen” im allgemeinen und des Imperialismus im besonderen aus der Dialektik des sozialen Antagonismus zu begreifen und zu bestimmen anstatt aus der Metaphysik der dem Kapitalismus innewohnenden Akkumulationskräfte. Insofern enthält sie mehr an Revolutionstheorie als der große Haufen gängiger Imperialismus-analysen zusammen, die von Rosa Luxemburg ausgenommen.

1025 Anarchie" im sozial-ökonomischen Kommando eines modernisierten  
 Verwertungssystems aufzufangen sucht, in einem Gesamtprojekt zur  
 "Vertagung der sozialen Frage".<sup>62</sup> Präziser hat Ahlrich Meyer die  
 Unterwerfung, die gewaltsame Absorption der sozialrevolutionären  
 1030 Bewegungen aus der Massenarmut im Kommando eines erweiterten und  
 intensivierten metropolitanen Industriesystems als (vom strategischen Kern  
 der Eisebahninvestition aus betriebenes) umfassendes Projekt einer  
 präventiven Konterrevolution analysiert.<sup>63</sup>

1035 Dem ist an dieser Stelle nichts hinzuzufügen, aber er befaßt sich nur mit dem  
 metropolitanen Abschnitt dieser Reorganisation. Uns interessiert der  
 periphere seiner Erweiterung. Denn einmal konnte die  
 Akkumulationsoffensive der zweiten industriellen "Revolution"<sup>64</sup> den Druck  
 der sozialrevolutionären Prozesse in den Metropolen nur dadurch in einer  
 1040 "Atempause" (wie Hobsbawm treffend formuliert) abfangen, dass sie seine  
 ökonomischen und technologischen Imperative in einen regelrechten  
 Gewaltschub imperialistischer Modernisierung verlängerte. Dabei ging es  
 nicht schlicht um "Märkte" und "Surplusprofite", wie eine vulgärorthodoxe  
 Imperialismustheorie in akkumulationszentrierter Einäugigkeit dies will. Es  
 ging um die Systematisierung und langfristige Sicherung dieser Offensive  
 1045 durch die gewaltsame Extension und Verschärfung des internationalen  
 Verwertungsgefalles im imperialistischen Modell einer neuen und erweiterten

---

62 Ebenda, 1. und 2. Kapitel, insbes. S. 14ff. und 18ff.; Ahlrich Meyer, a.a.O., S. 15; Eric J. Hobsbawm, *Blütezeit*, a.a.O., S. 15ff., 90ff. Ergänzend ist zu den Entstehungs- und Entwicklungslinien der ins revolutionäre Kostüm verkleideten bürgerlichen Gegenrevolution darauf hinzuweisen, daß sie nur im gesamteuropäischen Kontext richtig begriffen werden kann. Zwar legte sie ihre Konturen in Frankreich und auch in Deutschland am eindeutigsten offen, aber diese korrespondieren auf allen Ebenen (bis hin zu ihren radikalisierten intellektuellen Exponenten) mit gleichgearteten Bestrebungen, die sozialrevolutionären Prozesse in Formen bürgerlicher Radikalisierung zu nutzen und zugleich abzufangen, am deutlichsten in Oberitalien, der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien (vgl. hierzu im Überblick Peter N. Stearns, *The Revolutions of 1848*, London 1974 oder William L. Langer, *Political and Social Upheaval 1832-1852*, New York 1969 und im Besonderen: F. Valsecchi: "Le classi popolari e il Risorgimento", *Cultura e scuola* 1965, Nr. 15, S. 82 und die darin angegebene italienische Literatur; A. Soboul, "Risorgimento et revolution bourgeoise", *La Pensee* Nr. 95, Paris, 1961, S. 63.

63 Ahlrich Meyer, a.a.O., S. 15. In der Tat erklärt erst diese Funktion im sozialen Antagonismus den durch und durch politisch-spekulativen Charakter des Zyklus der Eisenbahninvestition. Sie war ein umfassendes Projekt sozialer und ökonomischer Hegemonie. Hobsbawm hat ihren politisch-spekulativen Charakter sehr plastisch vor allem daran belegt, daß sie weder durch wie auch immer geartete Transporterfordernisse gerechtfertigt noch überhaupt profitabel war, und damit ihre Funktion zur Einleitung einer Investitionskonjunktur in einem regelrecht nationalen Programm offenbarte (Eric J. Hobsbawm, *Industrie*, a.a.O., S. Ullf., vgl. für die kontinentalen Projekte nachholender Akkumulation A. Meyer op. cit. m.w.N.). Als Instrument eines sozialen und technologischen Zugriffs leitete sie eine ganze Epoche sozialer Zerstörung im globalen Rahmen ein und verdiente sich damit ihre Verwendung als Leitetikett eines langen ökonomischen Zyklus (vgl. Joseph A. Schumpeter, a.a.O.).

64 Die revolutionstheoretische Begrifflichkeit sollte dazu übergehen, sie zweite industrielle "Reaktion" zu nennen. Zur Perversion der revolutionstheoretischen Begrifflichkeit, ihrer Tendenz einer Identifikation mit dem Kapital und ihrem Ausdruck bei Marx weiter unten.



“internationalen Arbeitsteilung”. Der Zugriff auf die sozialen und ökonomischen Strukturen der Peripherie zielte auf die Erschließung neuer Nahrungsmittel- und Rohstoffspielräume und - über die Gewaltstrategien sozialer Zertrümmerung und Zurichtung- zugleich auf die Erschließung neuer Arbeitsreserven. Nur über diese Nahrungs- und Rohstoffbasis war die Absorption der unruhigen metropolitanen Massen unter ein erweitertes Fabrikko- mando zu ermöglichen, nur durch die Intensivierung des Wertschöpfungsgefälles und die Verbilligung der Klassenreproduktion die notwendigen Mehrwertinjektionen in die metropolitane industrielle Konterrevolution sicherzustellen. Marx und - von ihm eingestandenermaßen inspiriert — Rosenberg haben die Lösung der metropolitanen sozialen Krise in der Abhängigkeit von der Gewalt peripherer Erschließungsoffensiven und -kriege (einschließlich ihrer modernen kriegskonjunkturellen Funktionen) vor allem am Beispiel der 57er Krise mit exemplarischer Genauigkeit analysiert.<sup>65</sup>

## 2.2 Die Kriegsökonomie des Fortschritts

Hier spielt der moderne Krieg als Medium der Übertragung von Modernisierungsimpulsen und der Modernisierung selbst eine Rolle, die viele Funktionen des Ersten Weltkriegs für die Kapitalakkumulation vorwegnimmt. Mit Recht hat Rosenberg die explosive Rolle des Krimkriegs (die letzte Zuspitzung langjähriger Konflikte auf dem Balkan) in diesen funktionalen Zusammenhang gerückt. Sein “Sprengstoff” war es, der die internationale Arbeitsteilung erweitern, die Kornkammer Russlands und des Balkans als neue Nahrungsspielräume erschließen und dem Stoßkeil der internationalen Eisenbahninvestition die Schneise in den Balkan und den Nahen Osten freisprengen half.<sup>66</sup> Dieser Krieg interessiert uns hier vor allem als das entscheidende Scharnier, das die Imperative der sozialen Revolution über die industrielle Reaktion aus der Metropole auf die russische und südosteuropäische Peripherie übertrug und damit zugleich die sozialrevolutionäre Bedrohung in der Peripherie selbst zuspitzte. Oberflächlich war er eine Demonstration der militärisch-industriellen Rückständigkeit Russlands vor den neu entfesselten Kräften der industriellen “Revolution”: Russland verfügte nicht einmal über eine eigene Munitionsindustrie, mußte Uniformtextile einführen, die Produktivität kriegswichtiger Industrien und vor allem das Transportsystem waren derjenigen seiner Gegner nicht gewachsen. Wenn daher viele die Produktivität dieses Krieges zu Recht in der militärisch

---

65 Vgl. die verschiedenen Arbeiten von Marx zur Indienkrise, die Gedanken zum Zusammenhang von sozialem Krieg und Krise (leider nur aus der Perspektive der Akkumulation und nicht des revolutionären Subjekts) enthalten, denen gegenüber die Darstellungen des dritten Bandes des “Kapital” zurückbleiben.

66 Hans Rosenberg, Weltwirtschaftskrise, a.a.O., S. 28ff. Vgl auch Hugh Seton- Watson, The Russian Empire 1808-1917, Oxford 1967, S. 248, 319ff zur Zerstörung der russischen Valuta.

1085 industriellen Übertragung des Modernisierungsdrucks auf die russische  
Peripherie und damit die Ursache der Reformen von 1861 sehen,<sup>67</sup> so müssen  
wir dies vor allem als Fernwirkung der sozialrevolutionären Prozesse in der  
europäischen Metropole verstehen.

1090 Aber diese Fernwirkung ist nur die eine Seite. Denn eine viel brisantere  
Nahwirkung sollte dieser Sprengstoff als konfliktschärfender Treibsatz in den  
sozialrevolutionären Prozessen der ost- und südosteuropäischen Peripherie  
selbst entfalten. Diese artikulierten sich im Vormärz als Segment des  
revolutionären Gesamtspektrums Europas und hatten - entsprechend der  
1095 Organisation des Wertschöpfungsgefälle — ihren Schwerpunkt weniger in der  
städtischen Massenarmut als in der agrarischen Subsistenz. Ihr Kontinuum  
reichte von den süddeutschen über die böhmischen bis zu den ungarischen,  
galizischen, südslawischen und rumänischen Aufständen (die vor allem in  
Südungarn und den rumänischen Fürstentümern Juden und Roma  
einschlossen). Noch deutlicher als in der Metropole waren sie es, auf die sich  
1100 auch hier zunächst die Kräfte der sogenannten bürgerlichen und meist  
zugleich nationalen Revolution aufsetzten. Und wie in der Metropole  
profilieren sich diese (oft bis weit ins linksintellektuelle Spektrum hinein) als  
Grenzträger der präventiven Konterrevolution, die das ökonomische Potential  
ihrer eigenen Entwicklungsperspektiven in allen Variationen der  
1105 “Bauernbefreiungen” (von derjenigen Kossuths im Jahre 1848 bis zur  
rumänischen Kogalniceanus im Jahre 1864) so gut wie ausnahmslos zu  
Lasten der revolutionären Landarmut zu entfalten suchten.<sup>68</sup> Wenn ihr  
konterrevolutionärer Erfolg noch 1848 kaum gesichert war, so lag dies vor  
allem daran, dass die Welle der sozialrevolutionären Bewegungen im Sommer  
dieses Jahres mit den rumänischen Unruhen die russische Grenze erreichte  
1110 und sich mit den innerrussischen Revolten zu homogenisieren drohte.  
Die sofortige militärische Intervention Russlands im Fürstentum Moldau  
verschob den Dambruch nur bis zum Ende des Krimkriegs 1856. Die

---

67 Vgl. Hugh Seton-Watson, *The Russian Empire 1808-1917*, Oxford 1967, S. 334ff; P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 369f.; Teodor Shanin, *Russia*, a.a.O., S. 52, 55ff; vgl. auch Karl Marx, *Erster Entwurf zum “Bürgerkrieg in Frankreich”*, MEW 17, S. 493, hier: S. 515.

68 Dies gilt für die radikalen ungarischen Nationalisten unter Kossuth (dessen Ehrgeiz sogar auf ein neues von Ungarn dominiertes imperialistisches Ausbeutungsgefälle zielte) ebenso wie den größten Teil der polnischen und rumänischen Studenten, die den in Paris mit Lamartine gepflegten Nationalromantizismus ohne große Probleme in nationale Programme zur Modernisierung der Bauernauspressung übertrugen. “Bruder Bauer” erkannte ziemlich schnell, daß die nationale Befreiung nur das Vehikel zur Effektivierung des gegen ihn gerichteten sozialen Kriegs darstellte und verweigerte sich (vgl. David Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 42ff; vor allem die ausgezeichneten und differenzierten Darstellungen bei William L. Langer, a.a.O., Kapitel 11, S. 351ff; Peter N. Stearns, a.a.O., Kapitel 5 und 8). Genau in diesem Kontext verdient vor allem die nationalistische Propaganda metropolitaner Entwicklungsdiktatur unsere Aufmerksamkeit, mit der Marx und Engels ihren methodologischen Reduktionismus zugunsten der inneren kapitalistischen Dynamik flankierten. Ihre ausschließliche Parteinahme für den bürgerlichen Nationalismus in Ungarn, Rumänien, Böhmen, Polen, Irland usw. sprach und füllte Bände, die wir bisher kaum gewürdigt haben.

russischen Bauernsoldaten, die nach seiner Beendigung in die Dörfer zurückfluteten, eskalierten die seit langem stetig gewachsene Militanz sozialrevolutionärer Gärungen in den Dörfern derart, dass die Angst des autokratischen Systems vor dem totalen Zerfall der sozialen Hegemonie nur noch mit kurzen Fristen kalkulierte. Die herrschende Klasse sah die Bauernrevolution schon vor dem Winterpalais, Zar Alexander schien es weiser, "(...) die Leibeigenschaft von oben abzuschaffen, als abzuwarten, wie die Leibeigenen sich von unten befreien". **Militärisch-administrative Notstandsplanung und Reformplanung wurden zunehmend gleichgeschaltet** und es war bezeichnend, dass der Zar die Reform in Orlovs Hände legte, vormals Leiter des Staatsschutzes ("Abteilung 3", Vorgängerin der Ochrana).<sup>69</sup>

### 2.3. Das Kontinuum des sozialen Kriegs

Es ist hier nur am Rande zu erwähnen, dass diese Zuspitzung nur den Höhepunkt eines langen Antagonismus markierte, in dem sich agrarische Widerstandsformen im Konflikt mit den Gewaltformen der Wertabpressung vermasst, vergesellschaftet und modernisiert hatten. Schon unter Peter, vor allem aber unter Katharina war das russische Dorf in den Vordergrund des offenen sozialen Kriegs um Wert und Existenz gerückt. Das Amalgam der Feudalzeit, das die sozialen Bedingungen von Produktivität, Ausbeutung und Existenzsicherung in einer prekären Konfliktualität gehalten hatte, beschleunigte seinen Auflösungsprozess.<sup>70</sup> Vor allem die quantitative und qualitativ-technische Verschärfung der Rentenabpressung unter Katharina, die sich mit massiven rechtlich-sozialen Angriffen auf die Dorfstruktur selbst flankierte, traf auf neue Formen von sozialer Mobilität, Unruhen und Revolten, deren "Modernität" mit der Modernisierung der Wertabpressungsmaschinerie korrespondierte.

Schon der große Bauernaufstand, der in den Jahren 1773-76 unter Pugatschew von Kasan aus die "Bauernfeinde" OstRusslands so gründlich wegfegte, dass man später nicht einmal mehr die Eigentumsverhältnisse rekonstruieren konnte, sah die ersten Arbeiterbauern, die als Minen- und Metalleibeigene in die Rohstoffgewinnung verkauft oder abkommandiert waren, in einer Front mit den Bauern. Der Staatsschutz wußte die kollektive Erinnerung an Pugatschew in den Jahren vor der "Bauernemanzipation" jedenfalls richtig als Mythos einer erwachenden sozialen Revolution der Bauern einzuschätzen,<sup>71</sup> ein Schreckgespenst zugleich für Adel und

---

69 P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 370-374; Hugh Seton-Watson, a.a.O., S. 334ff., P.N. Stearns, a.a.O., S. 105f.

70 Vgl. dazu vor allem die klassischen Arbeiten von Geroid T. Robinson, a.a.O., 25ff.; J. Blum, Lord and Peasant in Russia, New York 1961, S. 117-276; Teodor Shanin, Russia, a.a.O., S. 25ff.

71 Vgl. den Geheimdienstbericht, den Hugh Seton-Watson (a.a.O., S.227) zitiert und den darin genannten Kunstmythos "Metelkin", ein Wortspiel aus dem atamanischen Wolgabanditen

1150 Regierung.<sup>72</sup> Seit den ersten Pilotprojekten wertsteigernder  
"Bauernemanzipation" in den besetzten rumänischen Fürstentümern<sup>73</sup> in den  
zwanziger Jahren sollte sich der soziale Antagonismus zwischen  
zerstörerischen Modernisierungen der Gewaltrente und der sozialen  
1155 Revolution der Bauern in einer exponentiellen Steigerung der Revolten  
ausdrücken: von 1826-34 waren es 148, von 1835-44 216, von 1845-54 348,  
von 1855-61 474. Dabei hatte die große Furcht vor der Revolution ihren  
Grund keineswegs allein in der quantitativen Zunahme der Revolten, sondern  
vor allem in neuen qualitativen Charakteristika ihrer Vergesellschaftung und  
1160 Massifizierung, ihrer Ausbreitungsgeschwindigkeit und Ausdehnung, ihrer  
Dauer und der Direktheit der Konfrontation mit der Steuergewalt  
(einschließlich der zunehmenden Tötungen von Gutsbesitzern und  
Verwaltern).<sup>74</sup>

#### 1165 **2.4. Die Transformation der innerrussischen Frontlinien im globalen Antagonismus**

Das war die Situation, in der die präventive Konterrevolution der  
mitteleuropäischen Bauernemanzipation zunächst in Russland (1861) und  
dann auch im besetzten Königreich Polen und Rumänien (beide 1864) ihre  
entscheidenden Schlusssteine setzte. "Präventiv" war sie, weil sie den Stoß  
1170 der revolutionären Bewegungen mit der Aufhebung der formellen  
Leibeigenschaft und den damit verbundenen rechtlich-institutionellen  
Veränderungen und Versprechen von oben aufzufangen suchte,  
konterrevolutionär war sie, weil sie damit die Modernisierung und  
Intensivierung der Wertabpressung kombinierte und die bis 1917 dauernde  
1175 Phase der "neuen Leibeigenschaft" des "laissez-faire"<sup>75</sup> einleitete, wie  
Mitrany die innere Widersprüchlichkeit auf eine zugespitzte Formel bringt.  
Hierin schloss sie sich als notwendige Ergänzung an die metropolitane Flucht  
in die zweite industrielle Reaktion an. Daher kann sie in ihrer vollen

---

Zametayev und dem Wort "metla" (Besen), mit dem Metelkin die Herren wegfeigt. Die Abteilung 3 hätte wenig Verständnis für die peinlichen Kleinlichkeiten der IAA-Führer aufgebracht, mit denen diese Ogarev, Bakunin und die studentischen Vorläufer der Narodniki wegen ihrer Beschwörung der "Pugatschewschtschina" verspotteten sollten (vgl. hierzu die ausgezeichnete Arbeit von Stephen T. Cochrane, a.a.O., S. 88ff. und 184ff et passim; W. Geierhos, a.a.O., S. 29, 121, 173). Der würdelos kleinliche Haß, mit dem Engels und Marx Bakunins (das "Vieh", von "Sibirien, dem Bauch und einer jungen Polin zum perfekten Ochsen gemacht", vgl. ihre Briefe vom 18.12.68 und 10.2.70) Pugatschewschtschina verspotteten (vgl. den Bericht über das Treiben Bakunins in MEW 18, insbesondere die Seiten 396ff.) entlarvte sich später selbst dadurch, daß sie sich Ende der 70er Jahre an die Narodnaja Volja | anhängten, die den Einfluß Bakunins über die Studentenunruhen der Jahre j 68ff. nie verleugnet haben.

72 Vgl. auch P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 370, 372f.

73 Hugh Seton-Watson, a.a.O., S. 234ff; David Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 25ff, L.S. Stavrianos, a.a.O., S. 341ff.

74 P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 370ff; B.H. Sumner, *Survey of Russian History*, 2nd ed, London 1948, S. 141.

75 David Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 56, 63ff.

1180 Bedeutung nur erschlossen werden als Teil, als Abschnitt eines länderübergrei-  
fenden Rückzugs nicht nur vor dem metropolitanen, sondern vor dem  
gesamten revolutionären Spektrum. **Es war folgerichtig ein Rückzug, der  
die Gesamtheit des Wertschöpfungskontinuums in ein neues globales  
Akkumulationsmodell einer reorganisierten internationalen  
Arbeitsteilung transportierte.** Nicht nur als schlichte Erweiterung der  
1185 Reproduktion industriekapitalistischer Akkumulation also, sondern als  
qualitative Extensivierung und Intensivierung des globalen Gefälles der  
Wertabpressung und sozialen Gewalt (von metropolitaner Fabrik bis  
peripherer Subsistenz) in allen Dimensionen seines ökonomischen,  
technologischen und sozialen Instrumentariums. **Das Entscheidende ist, dass  
1190 sich hiermit nicht ein “Weltsystem” etablierte oder erweiterte, wie die  
linken Anbeter des kapitalistischen Monismus es wollen, sondern dass  
sich der Antagonismus von Befreiung und wertschöpfender Gewalt auf  
einer neuen Stufe reproduzierte: eine lange Welle sozialer Revolution in  
der Auseinandersetzung mit der internationalisierten Gewaltsamkeit des  
1195 Inwertsetzungszyklus des “Eisenbahnkondratieffs”.** Die metropolitanen  
Prozesse erweiterter Reproduktion des Kapitals in der Dynamik der 2.  
industriellen “Revolution” stellen darin nur ein Moment dar: die Aufrüstung  
zu Zentren der Reorganisation kapitalistischer Kriegsmittel und -strategien im  
sozialen Weltkrieg.

1200 Erst aus diesem Kontext sind die Prozesse der Akkumulation und des  
Klassenkampfes, die Strategien inwertsetzender Gewalt und der sozialen  
Revolution in Russland zu erschließen, erst auf dieser Folie ist ihr  
geschichtstypischer Ort richtig zu bestimmen. Der nationale und  
volkswirtschaftliche Reduktionismus, der das begriffliche Instrumentarium  
1205 und den Verständnisrahmen der meisten “bürgerlichen” und “marxistischen”  
Analysen bis heute bestimmt und beschränkt, konnte den Blick nur verzerren.  
Es gab keine “nachholende Entwicklung”, **keine “nachholende Industriali-  
sierung”**, keine eigenständige Zyklik der Kapitalisierung in Russland, ja  
nicht einmal eine russische “nachholende ursprüngliche Akkumulation”. **Der  
1210 Spannungsrahmen des erweiterten Antagonismus machte sie zu  
Segmenten des internationalen Akkumulationsgefälles.** Die national  
bornierten und reduktionistischen Darstellungen wie etwa von Gerschenkron,  
Kahan, Glindin etc. müssen erst entzerrt, auf diese Folie abgebildet werden,  
um Sinn zu machen. Die Modernität der sozialrevolutionären Kämpfe der  
1215 Bäuerinnen, Bauernarbeiterinnen und wenigen erblichen Arbeiterinnen lag  
nicht in der bloßen Auseinandersetzung mit dem Zarismus und russischen  
Kapitalismus. Bezogen auf den übergreifenden Spannungsrahmen **galt ihre  
revolutionäre Moralität den vorgeschobenen Bastionen “innerer”  
Kapitalisierungsstrategien ebenso wie den fernen Zentren der  
1220 Akkumulation, die ihre Entwicklungsimperative über diese**

**Brückenköpfe in den innerrussischen Sozialprozess hineinzutreiben und zugleich über die internationalen Ketten des Werttransfers zu ihren Lasten aufzurüsten suchten.** Die nachträglichen Ratschläge, die die

Literatur gerade heute wieder der russischen Entwicklungs- und Industrialisierungspolitik zum Aufbau eines “inneren Markts” und einer “inneren economics of scale” geben, sind soweit sinnlos, als die russische Wertschöpfung längst als Funktion internationalisierter Skalenökonomie die Rationalisierungseffekte metropolitaner Giganten ermöglichte und Witte und Stolypin auf typische Weise **nur den typischen Zwängen ihres**

**bescheidenen Ausschnitts gehorchten, die schließlich noch den Fortschrittsrausch russischer Marxisten nährten.** Die russische Revolution war keine Revolution in einem Land. Der Bolschewismus hat sie dazu zu machen, dazu einzuhegen versucht.

Wenn oben davon die Rede war, **dass die Frontlinien des sozialen Kriegs zu einem internationalen Frontalzusammenstoß neu gezogen wurden**, dann ist dies **nicht mehr als eine topographische Metapher**. Entscheidend ist, dass die Qualität des Antagonismus um Wertraub und soziale Existenz und **damit zugleich Zusammensetzung und Subjektivität der Klasse global völlig transformiert wurde**. Diesem Transformationprozess gegenüber bleibt unsere überkommene materialistische Begrifflichkeit gegenüber stumpf, weil sie zwar deren logischen Ort richtig bezeichnet, aber den **Zugang zur Dialektik des Antagonismus nicht erschließt**.

“Proletarisierung”, “Pauperismus”, “reelle Subsumtion”, “Unterwerfung unter die Gesetze des Markts”, “ursprüngliche Akkumulation” (als Prozess der Schaffung der Arbeiterklasse durch die Trennung der agrarischen Produzenten von ihren Produktionsmitteln) dringen nicht zur sozialen Logik der Konfrontation selbst durch, sie bleiben ebenso an der Oberfläche wie die Reduktion auf den Aspekt des “Bauernkriegs” oder des antiimperialistischen Kampfs um “nationale Befreiung”.<sup>76</sup>

### **3. Charakter und Subjektivität der sozialen Revolution**

Sicher produziert der eskalierte staatliche Terror der Wertabpressung eine gewaltige soziale Mobilität, öffnet die Schleusen riesiger Flüchtlingsströme, aber sie “befreit” nicht zu dem bekannten idealtypischen Bild merkmalloser Proletarisierung, sondern sie wird konfrontiert mit einem neuen **Kontinuum einer Ökonomie des Widerstands und der Existenzsicherung aus dem Dorf, die sich in einer Vielfalt autonomer Formen bis hin zu neuen Kampfformen artikuliert**. Eine Welle der Migration mobilisiert das

---

<sup>76</sup> Darum scheitern auch die Versuche des peasantism, dem Marx’schen Klassenbegriff einen Begriff der Bauernklassen entgegenzuhalten. Auch er spiegelt die Konfrontation nicht wider. Shanin etwa hilft sich mit dem Begriff “Pauperismus” und liegt damit insoweit richtig, als er die Parallele des Vormärz evoziert. Materialistisch ist dieser Begriff jedoch nicht tragfähig.

1260 Arbeitsreservoir, aber die MigrantInnen bleiben zu einem hohen Grad  
"Arbeiterbäuerinnen", **die von vornherein beabsichtigen und jederzeit  
bereit sind, ins Dorf zurückzukehren.**<sup>77</sup> Zum größten Teil beschränken sie  
sich auf die verschiedenen Typen der Rotationsmigration und der "Cajanov"-  
1265 industrielle Konjunkturen etc. verläßt. Daher war bis zum Ersten Weltkrieg  
und über ihn hinaus der Typus des zu rein abstrakter Arbeit auf den Markt  
"befreiten" Industriearbeiters sogar in Russland, mehr noch auf dem Balkan,  
auf einen **verschwindend geringen Teil der industriellen  
Gesamtarbeitskraft beschränkt, und selbst dort wurden ihre  
1270 revolutionären Projektionen weitgehend vom Dorf her bestimmt.**  
Sicher ändert sich auch das generative Verhalten. Die Geburtenrate nimmt zu,  
die Familienwirtschaft weicht der ökonomischen Wertabpressung durch  
Schaffung vermehrter Arbeitskraft aus und verschärft damit den Druck der  
"Überbevölkerung" und zugleich den Konflikt. Aber dies produziert keine  
1275 "proles" im orthodoxen Sinn, die vermehrte Arbeitskraft bleibt im Dorf, fließt  
in die genannten Migrationsformen und verstärkt allenfalls noch das  
Sozialrevolutionäre Potential. Dabei belasten die neue Mobilität, Flucht,  
Überbevölkerung zwar die Dorfökonomie wie nie zuvor, sie zerstören jedoch  
nicht seine kommunitären Formen. Ihre moralische Ökonomie transformiert  
1280 sich zu Sinnmomenten sozialrevolutionärer Vergesellschaftung und  
entwickelt ihre kollektiven und egalitären Reproduktionsformen zu genuin  
kommunistischen Kampf- und Aneignungsformen bei der Durchsetzung des  
Rechts auf Existenz. Die zunehmende Aufnahme "Fremder" ins Dorf mit der  
Folge der Einbeziehung ins kommunitäre Anrecht auf Mitbesitz und  
1285 Subsistenz nach einigen Fruchtfolgen, wie sie für die slawische  
Dorfsgemeinschaft typisch war ("wer die Sichel hält, hält auch den Löffel"),  
trägt zu einer Abstraktifizierung und Verallgemeinerung der kommunitären  
Qualitäten bei, die noch die nationalsozialistische Rationalisierungs-  
maschinerie konfrontieren sollte.<sup>78</sup>  
1290 Dies ist auch die Phase, in der die Klasse vor der Verwertungsoffensive des  
Kapitals in den schon erwähnten "Landhunger" auszuweichen beginnt.<sup>79</sup> Aber  
entgegen allen Erwartungen endet er nicht etwa in einer Verkleinerung des  
privatisierten Kleineigentumhunger, sondern wird im Gegenteil zunehmend  
von der revolutionären Geltendmachung des Existenzrechts besetzt und sollte

---

77 Vgl. D. Mitrany, Marx, a.a.O., S. 558. Cajanov belegt, daß es falsch wäre, sie als Mischungs- oder Übergangsformen, als Form der "Proletarisierung" zu begreifen. Es ist eine Form der Konfrontation und des sozialen Antagonismus, in denen eigene Charaktere des sozialrevolutionären Prozesses zum Ausdruck kommen. Die "Proletarisierungsthese" entwickelt ihre Vorstellungen und Be-grifflichkeit aus der Gewalt- und Subsumtionsantizipation des Kapitals und ist darum ideologisch.

78 Vgl. die sozialhistorische Blase von Conze bis Ballerstedt, die ihre sozialgeschichtliche Feinfühligkeit in die sozialgeschichtlichen Disziplinen der BRD herüberretten sollte.

79 D. Mitrany, The Land, a.a.O., S. 38.

1295 die industrielle Akkumulation bis zur Weltwirtschaftskrise 1929 über eine  
 Serie defensiver Landreformen zunehmend blockieren, ein weltweites  
 Phänomen.<sup>80</sup>

Der neue soziale Angriff des Kapitals “proletarisiert” auch nicht etwa das  
 Geschlecht, sondern zieht auch hier die Konfliktlinien neu: die  
 Verantwortlichkeit des dorfältesten Patriarchen für Steuer,  
 1300 “Emanzipationspreis”, kollektive Schulden technisiert und erodiert die  
 patriarchale Autorität, die rücksichtslosen Auspeitschungen durch  
 Steuereinnahmer höhlen sie ebenso aus wie der wachsende Widerstand der  
 Frauen und Rinder gegen die auf sie verlängerte Gewaltsamkeit (in der  
 Bauemrevolution von 1905 spielten Frauen und junge Männer bzw.  
 1305 männliche Jugendliche eine besondere Rolle).<sup>81</sup>

Selbst der Stoßkeil nachholender industrieller Wertschöpfung, die  
 Eisenbahninvestition, ist kaum bedeutsam als Motor der realen Subsumtion.  
 Sie wird in erster Linie zum technischen Instrument von Erschließung und  
 1310 Terror, sie “vergesellschaftet” den Zugriff der Wertabpressung, der sozialen  
 Zerstörung und militärischen Kontrolle, aber damit wird sie zugleich zum  
 Vehikel einer regelrechten kommunikativen Explosion in der Zirkulation und  
 Homogenisierung von Kampferfahrungen und -Prozessen, die mehr als alles  
 andere zur “Vergesellschaftung” des revolutionären Prozesses beiträgt.<sup>82</sup>

Das berühmte russische Dorf, die südslawische Zadruga, ihr primitiver  
 1315 “Bauernkommunismus” lösen sich also nicht einfach auf, atomisieren sich  
 nicht zu den mobilen menschlichen Subsumtionspartikeln, mit denen die  
 Bereinigungsphantasien der Theoretiker “ursprünglicher Akkumulation” ihre  
 sozialen Projektionen bevölkern, bleichen nicht zur abstrakten Masse  
 1320 marktgerechter Arbeitskraft aus, zu der die Subsumtionstheorie des linken  
 Fortschrittsglaubens sie “befreit” sehen will. Trotz der Zunahme des  
 Bevölkerungsdrucks bleiben sogar in den Zeiten der Hungersnot die  
 kommunitären Überlebensgarantien selbst für die unproduktiven “Esser”  
 unangetastet. Es erweist sich, dass das “Dorf” mehr ist als nur das Terrain, auf  
 1325 dem über Steuer, Wucher des Kulaken, Terms of Trade die ökonomischen  
 Imperative metropolitanen Wertraubs mit den Existenzansprüchen der  
 bäuerlichen Subsistenz zusammenprallen, mehr auch als nur die territoriale  
 Arena der “Bauernrevolten”, wenn die Wertschraube überdreht. Es ist der Ort,  
 an dem die soziale Logik des Konflikts die kommunitären Qualitäten  
 1330 agrarischer Subsistenzproduktion<sup>83</sup> zu Qualitäten einer moralischen

---

80 Schon die polnische Variante der russischen Emanzipationspolitik mußte im Rückzug vor dem Aufstand von 1863 den Landhunger von 700.000 Familien bei voller Garantie der kommunitären Gemeinderechte opfern (H. Seton-Watson, a.a.O., S. 376).

81 J. Baynac, *Les socialistes-revolutionnaires*, Paris 1979, S. 171.

82 S. Bensidoun, *L'Agitation paysanne de 1881 à 1902*, Paris 1975, S. 265ff, belegt eindrucksvoll diesen Aspekt revolutionärer Homogenisierung.

83 Ich setze die Kenntnis der Debatte darüber voraus. Vgl. das gesamte Heft 14 (1985) der Zeitschrift *Autonomie* mit weiteren Nachweisen.



Ökonomie des Widerstands, der Existenzsicherung und der sozialen Revolution transformiert und vergesellschaftet.

Der Grund liegt darin, dass es immer schon mehr war als nur der Ausdruck einer Etappe des Fortschritts und der entsprechenden Herrschaftsorganisation, auf den der produktivistische Materialismus ihn reduziert hat. Natürlich

haben Marx und noch genauer Rosa Luxemburg darin recht, dass die kommunitären Formen der eigentumslosen Markgenossenschaft, der “asiatischen Produktionsweise”, des Mir, der Zadruga, der kabyllischen Großfamilie und dergleichen mehr weltweit nur verschiedene

Ausdrucksformen und Namen einer Formationsetappe agrarischer Produktivität, Ausbeutung und der Übergangsphänomene herrschaftssichernder Sinnstiftung darstellten.<sup>84</sup> Aber darum werden sie nicht einfach vom fortschrittlicheren Kapitalismus abgelöst, zertrümmert, in ihn aufgesogen.<sup>85</sup> **Denn ihr “primitiver” eigentumsloser Kollektivismus und**

**Egalitarismus hatte sich nie im Aspekt der Verwertungsgemeinschaft einer Produktionsformation erschöpft. Shanin<sup>86</sup> hat mit Recht darauf hingewiesen, dass die Dorfgemeinschaft schon immer ein Kampffeld gewesen ist, dessen technische und soziale Strukturen als Medium der feudalen Verwertung fungierten, zugleich aber auch als die**

**Vergesellschaftungsformen von Schutz, Überlebensgarantien und Kampf der bäuerlichen Klasse.**<sup>87</sup> Die sich im Antagonismus mit “dem Herrn”

manifestierenden egalitären Strukturen konnten sich über Nacht in Kampfstrukturen verwandeln, die ihre Kapazität zu destruktiver Mobilität und spontaner Vernetzung in unzähligen Revolten, Bauernkriegen und

Revolutionen bewiesen hatten. Der Gott der Unterdrückung wechselte sein Gesicht zum Gott einer tausendjährigen Gerechtigkeit, wenn Schübe der Abpressungsgewalt Risse im Amalgam von Überbau und sozialem Sinn

---

84 Vgl. dazu vor allem Rosa Luxemburg, a.a.O., S. 5; dies., Einführung in die Nationalökonomie, Bd. 5, Berlin 1985 (3.Aufl.)S. 524. Auf ihre Ansätze einer revolutionären Theorie des Kampfs aus der Subsistenz gegen die Gewalt der Akkumulation, die der eigentliche Grund für ihre Auseinandersetzung mit Lenin und der bolschewistischen Revolution gewesen ist und sie noch nach ihrem Tod in den 20er Jahren mitten ins Zentrum der russischen Revolution gegen den beginnenden Stalinismus gestellt hat, kann hier nur hingewiesen werden.

85 Und darum kehrt die Gesellschaft in ihrer geschichtlichen Entwicklung auch nie zu ihnen zurück, wie der späte Marx vermutet. Die Ambivalenzen seiner (und auch Engels’) Einstellungen, die zwischen Verachtung und Zukunftsapotheose des kommunistischen Dorfs in der “russischen Phase” schwanken, spiegelt noch immer den paradigmatischen Konflikt zwischen Fortschrittsglaube und die durch die russischen revolutionären Prozesse aufgedrängte Ahnung einer Dialektik der Befreiung wider.

86 T. Shanin, Russia, a.a.O., S. 81ff. et passim; T. Shanin, The Awkward Class, Oxford 1972, Kap. 8; vgl. auch P.I. Lyashchenko, a.a.O., S. 309, 443ff.

87 Darum geht auch das bekannte zynisch-denunziatorische Argument aus der Dorfdebatte, daß der Dorfkommunismus eigentlich nur eine technische Form der Steuereintreibung gewesen ist, so schlau und verräterisch nach hinten los. Klar war er das und zwar genau in derselben Weise, wie die Organisation kapitalistischer Vergesellschaftung bis in seine rationalen Formen von Technologie und Lohn die Vergesellschaftung der Auspressung ist und der reine Gegner der Entfaltung des Kommunismus.

1360 vertieften. Die sprunghafte Intensivierung des Zusammenpralls, die  
 Intensivierung des sozialen Antagonismus nach 1848 mußte somit unaus-  
 weichlich zum katalytischen Prozess werden, der die revolutionären  
 Qualitäten der kommunitären Existenzformen und ihre egalitären sozialen  
 Werte von ihren Funktionen als Verwertungsvoraussetzungen schied und sie  
 zu einem Sprengstoff gegen die Gewalt der imperialistischen Akkumulation  
 1365 verwandelte. Dies ist seine Dialektik der Befreiung: nicht zu besserer  
 Subsumtion unter die nächste Formation der produktiven Unterwerfung im  
 Fabrikkommando, sondern des Bedürfnisses nach Kommunismus gegen sein  
 inzwischen globales Diktat.

1370 Das genau ist es, was “das russische Dorf” revolutionär machte. Gegen alle  
 Bemühungen der orthodoxen Wahrheitsministerien hat die  
 Geschichtsschreibung inzwischen den Wahrheitskern der Jacquerien von  
 1902, der Bauernrevolutionen von 1905 und 1917 wieder zu Tage gefördert.<sup>88</sup>  
 Schon die Kampfformen, in denen sich Bauern (was die neuen Formen der  
 mobilisierten Landbevölkerung einschließt) nach der großen Hungersnot im  
 Aufstandszyklus von 1898-1902 mit den Grundbesitzern und Steuerbehörden  
 1375 konfrontieren, lassen die Konturen des zur kommunistischen Bewegung  
 transformierten Egalitarismus der “Obschtschina” und des “dvor” sichtbar  
 werden (und zwar einschließlich der Sinngehalte und Werte, in denen sich die  
 millenaristische “schwarze Umteilung” schon in den religiösen Phasen der  
 70er Jahre geäußert hatte). Grund und Boden, Gemeinderechte an Wiese und  
 Wald wurden in die Regeln kollektiver Nutzung und Umteilung eingefordert  
 und zurückgeholt: nicht mehr als Ausdruck dörflichen Traditionalismus oder  
 1380 gar Konservatismus, sondern einer revolutionären Kollektivität, die ihre  
 Stärke und Moral im Kontrast zu einer Gewaltmaschinerie erlebte und artiku-  
 lierte, die seit der großen Hungersnot von 1891 die letzten Reste ihrer  
 moralischen Legitimität verspielt hatte und deren Stärke sichtbar zerfiel.<sup>89</sup> Die  
 1385 Vergesellschaftung einer revolutionären kommunistischen Moral war Produkt  
 und Element einer Kampfdialektik, eines sozialen Antagonismus, der  
 moralischen Wert von den Vergesellschaftungsbedingungen der Akkumulation

---

88 Dies war offenbar nicht einmal so schwierig, weil sie zu einem guten Teil sogar auf die sowjetische Vorkrisenliteratur zurückgreifen konnten. T. Shanin (in: *The Awkward Class*, a.a.O.) macht sich in seiner gewissenhaften Aufarbeitung die Arbeiten Milyutins und selbst Dubrowskis zunutze, deren Eindeutigkeit sogar im letzteren Fall kaum von der arbeiterzentrierten bolschewistischen Ideologie getrübt sind. Der Grund: bis 1928 war die Diskussion um die revolutionären Initiativen der kommunitären und egalitären Bauernbewegungen in voller Gärung, weil deren Bewegungen und Autonomie selbst noch nicht gebrochen waren (dies spiegelt sich sogar in den Arbeiten Cajanovs selbst in der Entwicklung von '23 zu '30 wider). Auch die Parteirechten diskutierten noch Rosa Luxemburg. Diese Diskussion sollte erst in der Phase der sogenannten Zwangskollektivierung liquidiert werden.

89 Es genügt, hierzu das ausgezeichnete Buch von S. Bensidoun, a.a.O., Kap. 6, zu lesen. Die Arbeit ist darum so wertvoll, weil sie den Transformationsprozess in seinem Verhältnis zum politischen Erosionsprozess der Akkumulationsmaschinerie plastisch beschreibt wie keine andere.

1390 schied und gegen den ökonomischen Wert entwickelte. Mitrany hat diesen  
Prozess der moralischen Klassenkonstitution bis in die Entwicklung einer  
1395 doppelten Moral der Subsistenz verfolgt: einer Moral für die Mitglieder der  
Dorfgemeinde einerseits und einer neuen “Kriminalität” gegen die Klasse der  
Ausbeuter (zuerst Pächter, in den 20er Jahren die städtische Intelligenz als  
1400 Klasse an den Hebeln der nationalen Gewaltapparatur).<sup>90</sup> Es ist daher nur ein  
Ausdruck dieser Logik revolutionärer Entfaltung, dass die Bauernrevolution  
von 1905 ihren Schwer- und Ausgangspunkt in den Territorien findet, in  
denen dieser Egalitarismus der Subsistenz am ausgeprägtesten war.<sup>91</sup> Sie  
wurde damit zur “Stunde der Wahrheit” für die Marxorthodoxie, wie Shanin  
1405 richtig bemerkt. Dieser revolutionäre Transformationsprozess erreichte in der  
Bauernrevolution von 1917 seinen Höhepunkt. Er wurde von dem  
sowjetrussischen Agrarexperten Milyutin 1928 plastisch und eindeutig  
1410 charakterisiert: “Die Dorfgemeinschaft, die mit außergewöhnlicher Macht  
wieder lebendig wurde, war zweifellos der ideologische Basiskern des  
sozialen Mechanismus, der die Agrarrevolution innerhalb der Bauernschaft  
1415 selbst entscheidend durchführte”.<sup>92</sup> Schon mit der ersten Welle radikaler  
autonomer Landbesetzungen (die seit April 1917 monatlich um das doppelte  
anstiegen und sich nach Dubrowskis Zählung in ca. 6.000 Revolten organi-  
sierte) hatte sie die Voraussetzungen für den politischen Umsturz längst  
geschaffen, als die junge bolschewistische Bürokratie nach der  
1410 Machtübernahme endlich die Gelegenheit fand, die Bauern zu ordentlicher,  
gewaltfreier und bürokratischer Überführung des Landes unter die Kontrolle  
der neuen Verwaltungseliten anzuhalten.<sup>93</sup> Zu spät: die soziale Revolution  
hatte ihre kollektiven und egalitären Formen von unten mit einer  
1415 Gründlichkeit durchgesetzt, die jede Mahnung zur Unterwerfung unter das  
bürokratische Diktat zu einem hohlen und hilflosen Appell machte. In  
autonomen Komiteestrukturen organisierte sie von der Basis aus (neben der

---

90 D. Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 525f. Es ist zweifelhaft, ob der Begriff, den Thompson von der moralischen Ökonomie als “Erinnerung” (und Belebung alter Institutionen) entwickelt, so richtig ist. Die revolutionäre Moral, ihre Vergesellschaftungsformen sind das Produkt des Konstitutionsprozesses eines revolutionären Antagonismus. Die revolutionäre Moral erscheint nur erinnert, weil der Konstitutionsprozess die in alten Ausbeutungsformen amalgamierten und vergesellschafteten Formen der Existenzsicherung zu moralischen Werten transformiert. Die moralische Eule der Minerva fängt erst in den Dämmerungsstunden des revolutionären Verfalls an zu fliegen. Dann aber ist der Gegenstand der Erinnerung tot, der Ausbeutungswert zum moralischen Kampfwert transsubstituiert. Die Erinnerung ist eine Retrojektion. Sie erscheint (vor allem ihren sozialistischen und kapitalistischen Gegnern an den Gewalthebeln der Akkumulation) als “Traditionalismus” und ist gleichwohl das “Modernste”, was die Revolution produziert.

91 Vgl. G.T. Robinson, a.a.O., S. 153ff.; J. Baynac, a.a.O., S. 171ff.

92 V. Milyutin (Ed.), *Agramaya revolutsiya*, Moskau 1928, Bd. 2, S. 177, 223f., zit. n. T. Shanin, *The Awkward Class*, a.a.O., S. 151. Vgl. für die analoge rumänische Entwicklung: D. Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 539f.

93 E.H. Carr, *The Bolshevik Revolution 1917-1923*, Bd. 2, S. 35ff.; G.T. Robinson, a.a.O., Kap. 12; S. Dubrowski, *Die Bauernbewegungen in der russischen Revolution 1917*, Berlin 1929, insbes. S. 66ff.; 99ff.; T. Shanin, *The Awkward Class*, a.a.O., Kap. 8; D. Mitrany, *Marx*, a.a.O., S. 77.

Bestrafung der Gutseigentümer, über die meist das Gemeindegemeinschaft (entschied), die Verwandlung und Verteilung des Großgrundeigentums und des durch Einhegungen privatisierten Landes extrakommunaler Kulaken in  
1420 dörfliche Kollektivnutzung (z.B. auch, ob ein Gutshaus niedergebrannt werden oder als Schule Verwendung finden sollte). Nach den Regeln der “schwarzen Umteilung” wurden vor allem die Dorfarmen und landlosen Familien berücksichtigt. Die Zuteilung der besetzten Güter und angeeigneten Gebrauchsgegenstände fand “nach der Seelenzahl” statt, also nach  
1425 Gesichtspunkten von Bedürfnis und Not der produktiven und unproduktiven Esserinnen, nicht nach produktiven Gesichtspunkten und Verdiensten. Dieser Prozess der Rekollektivierung sprach allen ideologischen Beschwörungen der angeblichen bäuerlichen Kleineigentumssehnsüchte Hohn: nirgendwo wurde Eigentum oder Kleinbesitz begründet, vielmehr wurde es überall da sogar  
1430 wieder aufgelöst, wo die zaristischen Reformen es erhalten oder neu durchgesetzt hatten. Sogar das Land, das im Zuge der Stolypinschen Reformen zu Grundeigentum (“Chutore”, “Otrubs”) privatisiert worden war, ja sogar Kleineigentum wurde seines rechtlichen Eigentumscharakters wieder beraubt und in kollektive Umteilung und Nutzungsrechte überführt.<sup>94</sup> Es war der Privatbesitz als solcher, der “ausgerottet” wurde, wie Sering klagt.<sup>95</sup>  
1435 Deutlicher noch als in den Jacquerien von 1902 und der Revolution von 1905 enthüllte sich auch der “Landhunger” als Erscheinungsform kollektiver Existenzsicherung und als das genaue Gegenteil von Eigentumshunger. Die bolschewistische Bürokratie war den Organisationsstrukturen des Basiskollektivismus gegenüber von Anfang an machtlos. Und das nicht einmal nur, **weil dessen Autonomie schon im Oktober nicht mehr angreifbar war oder gar, weil es die linken Sozialrevolutionäre (SR) waren, deren Kerne ihren kommunistischen Entfaltungsprozess politisch artikulierten.** Sondern vor allem, **weil die Intensität nicht geschwächt war, in der der sozialrevolutionäre Prozess des Fabrikproletariats mit ihm korrespondierte: durch familiäre Bindungen, Formen der Migration und Mobilität des Arbeiterbauern, und vor allem durch ihre fortbestehende Einbindung in dessen moralische Ökonomie (nicht nur als Teilhabe an ihren Werten, sondern technisch und rechtlich: die Pflicht zur**  
1440 **Unterstützung aus der Stadt ging einher mit Recht und Absicht zur Rückkehr, das Recht auf Teilhabe am Kollektiv der Familienwirtschaft erlosch nach festen Regeln).** Selbst in der Fabrik war die neue Diktatur der Akkumulation noch über wenige direkte Vermittlungslinien mit der sozialen

---

94 Vgl. vor allem T. Shanin, *The Awkward Class*, a.a.O., S. 150ff, 159ff.; L. Levine, *The Agrarian Problem in Russia*, in: *Manchester Guardian Reconstruction Supplement* 1922 Nr. 6, der dies mit Berichten aus Landkomitees in Samara und anderen Provinzen belegt; S. Dubrowski, a.a.O., S. 72ff. Zu Rumänien vgl. D. Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 539. M. Sering (Hg.), *Die agrarischen Umwälzungen im außerrussischen Osteuropa*, Berlin 1930, Einleitung.

95 M. Sering (Hg.), a.a.O., S. 4.

1455 Revolution aus dem Dorf konfrontiert. So musste ein früher Versuch, agroindustrielle Bedingungen über den einen künstlichen Spaltungsmechanismus durch "Armenkomitees" durchzusetzen (die sich schnell als ein Legitimationsinstrument kriegsbolschewistischer Getreiderequisition und -Steuer entlarven sollten) kläglich am revolutionären Kollektivismus scheitern. Partei und Landsowjets ("die da oben, die die Steuern eintreiben und Leute rumkommandieren") fanden von Anfang an kein Mittel, in die kommunitären Entscheidungsprozesse der Dorfgemeinschaft und ihrer regionalen Vernetzungsstrukturen einzudringen.<sup>96</sup> Schon vor der Wiederaufnahme des Angriffs Stolypinscher Sozialpolitik in der NEP ("Neue Ökonomische Politik" von 1921), die ausdrücklich wieder zur alten Strategie der Bildung von Kulakeneigentum und Zerstörung des Agrarkollektivismus zurückkehrte, setzte sich der Konflikt der sozialen Revolution mit der neuen Modernisierungsdiktatur da fort, wo er durch die Ereignisse seit Anfang 1917 unterbrochen worden war. Er sollte von da an als krisenhafter Prozess "sozialistischer Akkumulation" nur noch ein Segment und eine Variante der allgemeinen Krisendynamik darstellen und verdient insoweit keine Sonderanalyse.

1460

1465

1470 Um es noch einmal in aller Schärfe zu wiederholen: dieser Antagonismus widerlegte dramatisch das intellektuelle Volkstümlertum und die Marxorthodoxie gleichermaßen, er machte Jahrzehnte ihrer Streitereien nachträglich nicht nur regelrecht zur Farce, sondern legte die Fehlerhaftigkeit und den falschen Ansatz des Streits selbst bloß. Beide Seiten führten den Streit am Maßstab der produktiven Qualitäten ihrer Favoriten, am Maßstab ihrer Verwertbarkeit also. Die Volkstümpler propagierten die Dorfgemeinschaft, die Marxisten dagegen die aus ihrer Zerstörung erwachsende "Befreiung" des Proletariats in die produktive Disziplin der Fabrik, aber beide orientierten ihre jeweilige Vergesellschaftungsutopie an den Potenzen zur Wertschöpfung. Beide hatten daher auch vom grundsätzlich gleichen Standpunkt einer positiven Organisation von Produktivität keinen Blick für die "Produktivität" revolutionärer Vergesellschaftung, keinen Blick für den Kommunismus der Befreiung gegen die Vergesellschaftungsformen der Unterwerfung, Subsumtion, Zerstörung. Natürlich war die Dorfgemeinschaft als Wert- schöpfungsorganisation schon im Zerfall, bevor die ganze Volkstümelei überhaupt begann, sie mit ihrem Schmalz zu übergießen. Aber es war dieser Zerfall in der Konfrontation mit der Akkumulation, der die sozialen Qualitäten einer revolutionären Vergesellschaftung erst hervorbrachte und aus sich heraussetzte, die es in den Phasen kommunitärer Ausbeutungsorganisation so nie gehabt hatte: das Dorf wurde revolutionär im Prozess seiner Zerstörung,<sup>97</sup> als der Bauer zum Subjekt

1475

1480

1485

1490

---

96 T. Shanin, *The Awkward Class*, a.a.O., S. 165f., 196f., E.H. Carr, a.a.O.

97 An dieser Stelle ist auch die Auseinandersetzung mit Marx und vor allem Engels angebracht, der noch angesichts der wachsenden sozialen Revolution den Bauern für den Zarismus

1495 der antikapitalistischen sozialen Revolution wurde, war er keiner mehr. All dies lag weder im Interesse volkstümelnder noch marxorthodoxer Subsumtionsideologie und Herrschaftsverwaltung und darum auch nicht in Reichweite ihres gesellschaftstheoretischen Begriffs. Dies ist auch der Grund, warum sich der Kitsch des Proletkults als wohlfeiler Rauschfusel der marxorthodoxen Intelligenzija auf den Kommandobrücken der sozialistischen Akkumulation im Prinzip kaum von der Bauernseligkeit der volkstümelnden Intelligenzija der "legalen" Narodniki unterscheiden sollte und warum ihre Debatten weitgehend nur Stammtischniveau erreichen sollten. Inwieweit die revolutionäre Praxis der Narodovolcy (und in ihrer Nachfolge die SR und nach 1919 die linken SR) einen ganz anderen, einen revolutionären Begriff hiervon entwickelt hat, inwieweit Marx in der Allianz mit ihnen kurz vor seinem Tod genau davon gelernt hat, steht auf einem ganz anderen Blatt.<sup>98</sup> Es ist bezeichnend, dass der volkstümelnde Sozialromantizismus das Interesse an den Kontrollwerten sozialer Organisation des Dorfes bezeichnenderweise in dem Moment entdeckte, als dessen Zerfall seine soziale Explosivität erst scharf machte. Seine Geschichte führte von der Landromantik des Biedermeier über die legalen Narodniki und den "Peasantism" des Bauernreformismus geradewegs in den rechten und faschistischen Populismus. Wenn Otto von Franges als einer der international renommiertesten Experten des mittel-südeuropäischen Agrargürtels bei seinem Einstieg in die Propaganda des mörderischen nationsozialistischen Vierjahresplans 1937 in Kenntnis eines Jahrhunderts Revolutionsgeschichte die "Dorfkommunion" der Zadruga zu einem "Bienenvölkchen ohne Zank und Groll" gegen die manifeste Gefahr ihrer sozialen Zerfallsformen beschwor,<sup>99</sup> dann ist dies der klarste Wahrheitsspiegel für 100 Jahre Volkstümelei.

1520 Damit wird der Sozialrevolutionäre Prozess an der Peripherie auch zur eigentlichen Wahrheit des Vormärz. Es ist schief, wenn man sagt, dass er seine Niederlage in der industriellen Konterrevolution fand, weil er in der Metropole zunächst von ihr aufgesogen wurde. Denn der Sozialrevolutionäre Prozess wurde lediglich auf eine erweiterte Stufenleiter transformiert und verschärft reproduziert. Der kommunitäre Gehalt des Existenzrechts, den das

1525

---

verantwortlich machte (ebenso, wie man die Klasse für das Kapital verantwortlich machen könnte: als Bestandteil der Gesamtkonstitution). Vgl. Engels, Soziales aus Russland, MEW 18, S. 556ff.

98 Ich wäre dafür, die Debatte hierüber wieder zu eröffnen, weil sie für uns eminent wichtig sein kann. Nicht die quälenden Auseinandersetzungen mit den falschen Fragen, die Vera Sassulitsch aus der etwas abgestandenen Luft des Züricher Exils stellte, sollten hier in den Mittelpunkt gerückt werden, sondern die Diskussionen, wie ein revolutionärer Prozess aus der peripheren Subsistenz auf einen revolutionären Prozess in der Metropole gegen die Unterwerfungsoffensiven der Gesamtakkumulation bezogen werden konnte und nicht taktisch (wie die verstörte Marxgemeinde das Bild immer wieder zurecht zu rücken versuchte).

99 O. v. Franges, Die sozialökonomische Struktur der jugoslawischen Landwirtschaft, Berlin 1937, S. 123ff. Vgl. auch Franges Rolle im imperialistischen Konzept des NS.

Kapital in der technologischen und sozialen Barbarei der industriellen Aufrüstung zertreten, zermahlen und aufgesogen glaubte, tritt ihm nunmehr in weit schärferem Profil aus der Peripherie entgegen. Das Erweiterungsmodell der industriellen Reaktion externalisiert die Konfrontation (aus der metropolitanen Perspektive) und ruft alle Charakteristika des sozialrevolutionären Prozesses, der den Vormärz in den europäischen Schwellenländern kennzeichnete, nunmehr in weit eindeutigeren Konturen und mit einer gewachsenen Unerbittlichkeit ihrer sozialrevolutionären Sinnelemente aus der Peripherie wieder gegen sich auf. **Im Kern steht also diese erweiterte Reproduktion des sozialen Antagonismus um Wert und die sozialtechnische Gewaltsamkeit seiner Abpressung.** In ihr begegnen sich das Kapital als Erweiterung und Vertiefung seines Akkumulationszugriffs und die Klasse im weitesten Sinn als Erweiterung und Vertiefung ihrer sozialen und revolutionären Konstitution, der Selbstvergewisserung und Vergesellschaftung ihres existentiellen Nichtwerts in einer verschärften Feindschaft.<sup>100</sup> Ebenso wenig wie die sozialrevolutionären Bewegungen des Vormärz allerdings war sie nur nichtkapitalistisches "Milieu", passive Raubhalde der Akkumulation und duldendes Reservoir des wachsenden Hungers auf den Verzehr neuer proletarischer Reservearmeen. Vielmehr war sie es, die ihre sozial- revolutionären Qualitäten in diesem sozialen und ökonomischen Antagonismus entfaltete und **sich darin als Subjekt konstituierte.** | Dies ist auch der Zusammenhang, aus dem wir begreifen können, warum die "Erweiterung" der kapitalistischen Reproduktion in ein Gefälle von Akkumulation und Werttransfer ("gegliedertes System"<sup>101</sup> nennt Mandel dies in strukturalistischer Vereinseitigung der Kapitalperspektive) jede "nachholende Akkumulation" in einem Land notwendig zu einer bloßen Eingliederung in dieses Gefälle reduzierte (mit dem Variationsspektrum von imperialistischer Konkurrenz bis zu abhängiger Entwicklung), ebenso wie sie die Einhegung des revolutionären Prozesses zu Initiativen nationaler Revolution zum reaktionären Containment des weltrevolutionären Prozesses verkommen lassen mußte.<sup>102</sup> Und er macht auch deutlich, warum alle

---

100 Es wäre also falsch, einfach Linearitäten, Analogien, Vorstellungen von Erweiterungsstapen der sozialrevolutionären Gärungen aus der Subsistenz von den Revolten gegen die englischen Einhegungen über die französische Revolution, den Vormärz, die 20er Jahre bis heute konstruieren zu wollen. Jede Etappe der Erweiterung des Antagonismus war von einer Verschärfung und Vertiefung des Verwertungszugriffs sozialer Zerstörung und der Transformation sozialrevolutionärer Vergesellschaftung und Sinnggebung bestimmt - der Entfaltung einer "Realdialektik" der Befreiung und Revolution.

101 E. Mandel, Der Spätkapitalismus, Ffm. 1972, S. 46.

102 Viel deutlicher wird dies an der Containmentfunktion der Nationalisierung der Agrarrevolution durch die neuen sozialistischen Entwicklungseliten als an der sie begleitenden Konterrevolution gegen die proletarisch-revolutionären Prozesse. Die nationale Einschnürung der "Bauemrevolutionen" in ganz Osteuropa, ein entscheidender Schwerpunkt der bolschewistischen Politik der "Nationalisierung" des revolutionären Prozesses, machte erst das hinhaltende Containment in nationalen Agrarreformen möglich (vgl. Carr, a.a.O., zu

1560 hämischen Hinweise der bourgeoisen Wissenschaften auf die Tatsache, dass die Revolutionen seit 1848 kaum noch in den entwickelten Ländern als proletarische Revolutionen stattfanden, ebensolcher Nonsens waren, wie die Behauptung, in Russland handele es sich um eine proletarische Revolution. Der große osteuropäische, ostasiatische und lateinamerikanische

1565 Revolutionszyklus im ersten Drittel unseres Jahrhunderts war selbst Schwerpunkt und Basis der Revolution gegen das metropolitane Kapital, gerade weil er sich von der Peripherie aus entfaltete und die soziale Herrschaft und den Werttransfer des Kapitals in seinem damaligen

1570 Akkumulationsgefälle weltweit aufrollte. Es ist überflüssig, die Entfaltung der sozialen Revolution in jedem der bereits bestehenden oder später geschaffenen "Länder" des ost/südosteuropäischen peripheren Agrargürtels im Detail mit derselben Gründlichkeit

1575 nachzuzeichnen. Sie korrespondierte und homogenisierte sich in allen ihren Merkmalen wie auch in der historischen Zyklik mit der russischen in jeder Phase des Konflikts, weil der Antagonismus identisch war und blieb, auch wenn der liberalkapitalistische Universalismus des anfänglichen Freihandels-

1580 imperialismus zunehmend von Formen der "neomerkantilistischen" imperialistischen Konkurrenz überlagert wurde. Sprachbarrieren spielten keine Rolle. So war der große rumänische Bauernaufstand von 1907 Teil der revolutionären Welle, die 1905 in Russland begonnen hatte, ebenso

1585 wie sich die Bauernrevolution über die russisch/ rumänische Kriegsfront 1917/18 in die Zertrümmerung des rumänischen Systems übertrug und das Regime aus der panischen Flucht vor den Bauern binnen wenigen Monaten zur völligen Demontage des alten Ausbeutungssystems in der Agrarreform und zur ökonomischen Liquidierung der Bojarenklasse einschließlich seiner

1590 Zwischenpächter trieb.<sup>103</sup> Auch imperiale Grenzziehungen waren ohne Bedeutung für die Homogenisierung des sozialrevolutionären Zyklus. In den südslawischen Provinzen der Doppelmonarchie kannte die Mobilität der revolutionären Bauern weder Grenzen noch Fronten. Als "grüne Bataillone" (oder "grüne Garden") desertierten sie über die russisch-österreichische Front, sie operierten in einer Gesamtstärke von 100.000 Deserteuren aus den

1595 Wäldern und vollzogen schließlich autonom die Enteignung und die Vertreibung ihrer Ausbeuter ähnlich wie in Russland, bevor eine Agrarreform überhaupt die Zeit fand, sie zu sanktionieren und rechtlich zu kanalisieren.<sup>104</sup> Sogenannte "nationale Grenzen" spielten weder in den Zyklen sozialrevolutionärer Entfaltung noch im Flächenbrand von 1917/18 und seiner

---

Polen, Ukraine/ Machno; Mitrany, *The Land*, a.a.O., zu Rumänien).

103 Vgl. die oben angegebene Literatur und vor allem: D. Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 85f., 95ff.

104 O.v. Franges, *The Agrarian Reform in Yugoslavia*, in: *International Inst. of Agriculture, Bulletin of Agricultural Economics and Sociology*, 1934, S. 90; L. Fritscher, *Agrarverfassung und agrarische Umwälzung in Jugoslawien*, in: M. Sering (Hg.), a.a.O., S. 276, hier: S. 300f.; J. Tomasevich, *Peasants, Politics and Economic Change in Yugoslavia*, Stanford 1955, Kap. 12; L.S. Stavrianos, a.a.O., S. 619f.



Vorgeschichte im Krieg eine Rolle, ebensowenig der Nationalismus. Dieser war im wesentlichen eine Domäne der rechten Intelligenz und ein Instrument des Containments der sozialen Revolution (und profilierte gegen sie nur die Strategien der rechts- bis linksbürgerlichen Konterrevolution von 1848 in die Gewaltsamkeit des sogenannten neomerkantilistischen Etatismus). Die sozialrevolutionären Bauernbewegungen, so generalisiert Mitrany eine allgemeine Einschätzung ihrer Analytiker, folgten niemals nationalen Linien, so sehr sie auch durch Sprache, Blut oder Religion getrennt gewesen sein mochten.<sup>105</sup> Als mit Russland 1917 der gesamte Gürtel von Finnland über das Baltikum und Polen bis in den Balkan in Flammen stand und die soziale Revolution vom “Land” aus die alte Ausbeutungsordnung hinwegfegte, war dies ein homogener revolutionärer Prozess. Seine Bedeutung bestand nicht nur darin, dass er die soziale Revolution von unten auf das Niveau der jeweiligen Länder “vergesellschaftete”, sondern dass diese Homogenisierung deren Grenzen, die Verwaltungsgrenzen der kapitalistischen Ausbeutungsinstrumentarien, zu sprengen drohte und mit der Renationalisierung eines Systems identischer Landreformen seit dem “Frieden” von Brest-Litowsk nur hinhaltend aufgefangen werden konnte.<sup>106</sup>

---

105 D. Mitrany, *The Effect of the War in Southeastern Europe*, New Haven 1936, S. 32; vgl. auch J. Tomasevich, a.a.O., S. 320ff.; A. Hertz, *The Social Background of the Pre-War Polish Political Structure*, *Journal of Central European Affairs*, Bd. 2, S. 145, hier S. 152ff; L.S. Stavrianos, a.a.O.

106 Diese Analyse der Renationalisierung als Strategie des Containments der sozialen Revolution ist bisher zu sehr auf den Aspekt der proletarischen Revolution eingeschränkt worden. Eine besondere Rolle spielten nicht nur die Friedensschlüsse, sondern auch die Verbürgerlichung und die damit verbundene Renationalisierung des militärischen Kommandos und Kriegsführung der Roten Armee bereits in der frühen Phase. So diente sie im russisch-polnischen Krieg von 1919 nicht nur der Eindämmung der autonom-sozialrevolutionären Bauernbewegungen in der Ukraine, sondern erlaubte es Pilsudski, die soziale Revolution in Polen in einem renationalisiertem Programm von Agrarreformen aufzufangen (vgl. Volin, Carr etc.). Die Geschichte, wie die lettischen und estnischen Bewegungen zwischen zu Eroberungsfeldzügen denaturierten Offensiven der Roten Armee und deutschen Truppen zermahlen wurden, bis sie schließlich auf Landreformniveau heruntergedrückt werden konnten, ist noch gar nicht geschrieben worden. Ähnliches gilt für den gesamten Balkan. Dies ist die eigentliche materielle Ebene, auf der die Konvergenz der bolschewistischen und Wilsonschen Initiativen einer “nationalistischen” Weltordnung erst begreifbar wird, die A. Mayer im Weg des neuen paradigmatischen Modells von Brest-Litowsk nach Versailles feststellt. Im Grunde handelt es sich dabei um nicht mehr als die Fortschreibung der Konterrevolution von 1848 auf einer neuen Stufe und in neue Territorien: das Bestreben, den Entwicklungspotentialen der Akkumulation ein nationalistisch-etatistisches Gewaltinstrumentarium zu verschaffen und die antinationalistischen Kräfte der syndikalistischen und bäuerlichen sozialen Revolution kleinzuschneiden und einzudämmen. Es muß dabei bemerkt werden, daß die Konvergenz im Konzept, die “Befreiung” der “Völker” auf den nationalen Rahmen zurückzuschneiden, ihre Stoßrichtung gegen die soziale Revolution weltweit entfaltet hat. Wilsons kriegskapitalistischem Kartell gelang es auch in Mexiko, den syndikalistischen Internationalismus, der mit starker IWW-Beteiligung 1915 noch die Casa del Obrero Mundial beherrschte und ein Bündnis mit dem revolutionären Dorfkommunismus Zapatas eingegangen war, 1919 durch die Unterstützung von Carranzas und dann Obregons nationalistischer Konterrevolution zu ersticken.

#### 1615 **4. Die bolschewistische Reaktion**

1620 Die soziale Revolution zertrümmerte zwar das Kriegsprojekt einer Reorganisation des Ausbeutungsgefälles im Ganzen, im Rückzug organisierte das Kapital jedoch Auffanglinien einer neuen Eindämpfungspolitik. Diese ermöglichten es dem Kapital zwar nicht, aus der Krise herauszukommen. Sie transformierten den Antagonismus nur und gaben ihm einen neuen Ausdruck, zugleich aber verschärfte sie ihn in einer Weise, die den erneuten großen Zusammenbruch des Kapitalkommandos in der Weltwirtschaftskrise unvermeidlich machte. Sie sollen kurz umrissen werden, soweit sie für den Fortgang der Darstellung von Bedeutung sind.

1625 Was das periphere Segment der sozialen Revolution anlangt, so wird in diesem Zusammenhang oft auf die Agrarreformen im gesamten östlichen Gürtel bis zur Türkei und in Mexiko hingewiesen. Einmal werden sie als regelrechter Sieg der Subsistenz beschworen, als den Ausbeutern abgetrotzte "Agrarrevolution",<sup>107</sup> ein wenig treffender meist als "Blitzableiter in den revolutionären Stürmen",<sup>108</sup> als Mittel, den revolutionären Druck "abzubiegen".<sup>109</sup> Beides ist schief und auch zu flach. Die Flucht in die sogenannten Agrarreformen war ein Versuch konterrevolutionärer Eindämmung, dessen Bedeutung sich nur erschließt, wenn man sie als Element im Containment einer komplexen Ordnung im internationalen Rahmen begreift.

1635 Die Agrarreformen waren ja alles andere als etwa ein hinhaltendes Geschenk oder Bestätigung längst erfolgter revolutionärer Aneignung zum Zwecke der Befriedigung. In allen Territorien der sozialen Revolution, in Russland, der Ukraine, dem Balkan, Mexiko hatten die bewaffneten Verbände der Bauern mehr getan, als die Gutsherren zu vertreiben und das Land in Besitz zu nehmen. Darin lag auch nicht der sozialrevolutionäre Gehalt, allenfalls war es sein Ausdruck. Die revolutionäre Aneignung hatte nichts mit bürgerlichem Eigentum zu tun. Vielmehr waren die Instrumente und Formen der bürgerlichen Ausbeutungsordnung selbst in ihrer rechtlichen und institutionellen Substanz angegriffen und liquidiert worden: Eigentum, Eigentumsgrenzen, Pacht, Zins und die darauf gegründete Ungleichheit. Das nur in Ansätzen etablierte bürgerliche Recht der Ungleichheit von Existenz und der Verdinglichung von Herrschaft war zusammen mit den Relikten feudaler Ausbeutung weggefeigt worden und hatte der egalitären Eigentumslosigkeit einer am Recht auf Existenz orientierten kommunitären Ordnung Platz gemacht. Der Zustand war "anarchisch" im Sinne des bürgerlichen Rechts und "rechtmäßig" im Sinne des kommunitären Egalitarismus. "In der Agrarrevolution durchbrach die Umteilungsgemeinde die Dämme, die sie zurückgehalten hatten, ihre Wogen verschlangen alle Grundbesitzformen",

---

107 Vgl. D. Mitrany, *The Land*, a.a.O., S. 462.

108 L.S. Stavrianos, a.a.O., S. 594.

109 M. Sering (Hg.), a.a.O., S. 3.

1655 sagt Brutzkus zu Recht und in Übereinstimmung mit allen Quellen.<sup>110</sup>  
Wohlgemerkt: nicht als Wiederbelebung, nicht als Traditionalismus, sondern  
als moderne revolutionäre Schöpfung. Denn der Basiskommunismus hatte -  
1660 daran müssen wir noch einmal erinnern - seine Subjektivität gegen die  
Modernisierung der Autokratie im Konzept imperialistischer Mehr-  
wertschöpfung entfesselt, der Nichtwert hatte sich seine historisch aktuellste  
Gestalt gegeben. Die tradierte Vorstellungswelt der “schwarzen Umteilung”  
trug nur - wie in jeder wirklichen Revolution - die Poesie der Vergangenheit  
in die revolutionäre Aktualität (wie Marx diesen typischen Vorgang richtig  
1665 erfasst), der ehrwürdige Name aus der chiliastischen Endzeiterwartung  
tausendjähriger Gerechtigkeit war nur das altertümliche Kleid, in das sie ihre  
neuen Gedanken hüllte. Denn so hatte es die “schwarze Umteilung” noch nie  
gegeben, so hatte sie das kommunitäre Existenzrecht noch nie gegen die  
existenzvernichtenden Diktate der Verwertung artikuliert. Sie war darin selbst  
so modern und radikal wie die Kriegsoffensive des Kapitals selbst.  
1670 Die Agrarreformen sind daher als Versuche zu begreifen, mit einem  
rechtlichen Gewaltzugriff in den kommunitären Kollektivismus einzudringen,  
um die Voraussetzungen der Verwertung zu sichern und wenn auch nur - wie  
in Russland oder Mexiko - als bloßer symbolischer Akt in der Behauptung  
eines bloß nominellen Staatseigentums. Selbst da also, wo die  
1675 Staatsapparaturen das Recht auf Land “verschenkten” und die Besetzungen  
rechtlich nachvollzogen und ordneten (wie in Russland, Rumänien,  
Jugoslawien, Mexiko), handelte es sich um Angriffe gegen den Sinn und  
gegen die manifesten Inhalte der sozialen Revolution. Die rechtliche Bestäti-  
gung der Besetzungen, die Verteilung des Bodens markierte lediglich das  
1680 Ausmaß der Defensive, in die die soziale Revolution die  
Ausbeutungsordnung getrieben hatte, nicht aber den Grund. Dass die  
Verrechtlichung als Konterrevolution gegen die Autonomie des kollektiven  
Egalitarismus überhaupt Chancen hatte, wurde kaum im Rechts- und  
Gewaltraum der einzelnen Länder entschieden. Sie war nur möglich als  
1685 Bestandteil und unter den Garantien einer internationalen Ordnung, die linken  
wie rechten Entwicklungstechnokratien den nationalen Herrschaftsraum zur  
Ausbeutungsregulierung absicherte. Sie war die Frucht des Friedens von  
Brest-Litowsk und seiner Verlängerung in den Frieden von Versailles mit  
ihren jeweiligen Zusatzverträgen. Wir müssen einen Moment bei ihnen  
1690 verweilen, um Missverständnisse zu vermeiden. Objektiv ist die Funktion des  
Friedensprozesses von Brest-Litowsk (vom Märzvertrag bis zum  
Zusatzvertrag über die Ukraine vom 27. August) eindeutig. Er überließ die  
soziale Revolution in Finnland, dem gesamten Baltikum, Polen, der Ukraine  
bis in den Balkan den imperialistischen Mittelmächten und trennte sie von der  
1695 russischen Revolution wie auch untereinander mit der Folge, dass sie dem

---

110 B. Brutzkus, Agrarentwicklung und Agrarrevolution in Russland, Berlin 1925, S. 3, S. 156.

intensivierten Zugriff national formierter Eindämmungsstrategien ausgesetzt wurden, die vor allem ihre Agrarreformen je nach dem Verhältnis von revolutionärem Druck und repressivem Potential entweder in panischer Flucht Hals über Kopf (wie in Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien) oder in einem zähen Konflikt (wie im Baltikum oder in Finnland) unter dem Schutz der Mittelmächte und später der Alliierten sicherten. Es wäre absurd, sich nur einen Zentimeter auf die Ebene der Vorwürfe und Rechtfertigungsdebatten zu begeben, die die grundsätzliche Bedeutung dieses Arrangements mit der imperialistischen Metropole bis heute umnebeln. Dieses Arrangement war kein Verrat, es war auch keine Taktik zur Rettung der Revolution; es war nur ein Moment - wenn auch ein zentrales - in einer umfassenden Gesamtstrategie zur Eindämmung der Revolution, die für uns wichtig ist, weil sie die Reorganisation des globalen Verwertungsprozesses der Nachkriegszeit entscheidend mitbestimmte.

1700

1705

1710

1715

1720

1725

1730

Es würde allein schon reichen, die Stadien des Zweifrontenkriegs gegen die Bauernrevolution nachzuzeichnen, mit dem der Apparat der rechtsbolschewistischen Diktatur in das internationale Eindämmungsgeschäft einstieg. Es war noch eine blasse Untertreibung, wenn ein Sprecher der Linken Sozialrevolutionäre auf dem 5. Gesamtrussischen Kongress der Sowjets am 5. Juli 1918 den bolschewistischen Militär- und Ernährungskommissar anklagte, sein Regime führte fast einen regelrechten Krieg gegen die Dörfer.<sup>111</sup> Nicht "fast", es war ein offener Krieg nach innen: die Armee war zu einem "Krieg ums Getreide" mobilgemacht worden, die bewaffneten Getreiderequisitionsmilizen des Militär- und Ernährungskommissariats (Einheit 75 Mann, 3 Maschinengewehre, Todesstrafe nach Ermessen, massiv unterstützt vom blutigen Terror der Tscheka) plünderten bis unters Existenzminimum, egal ob gegen revolutionäre Bauern oder gegen die inzwischen in die Dörfer zurückgefluteten revolutionären Arbeiter.<sup>112</sup> Was die Linken Sozialrevolutionäre nur ahnen konnten (und in der Tat ahnten), war das komplementäre Arrangement, auf das die rechtsbolschewistischen Unterhändler Krassin, Larin, Joffe zur selben Zeit in ihren Verhandlungen mit der Obersten Heeresleitung bei der Vorbereitung des Brester Zusatzvertrags über die Ukraine abzielten: das gemeinsame militärische Vorgehen gegen die ukrainischen Dörfer zur Effektivierung der Lebensmittelauspressung, ein (aus Gründen der öffentlichen Meinung von beiden Seiten gewünschtes) "verdecktes militärisches Zusammenspiel" vor allem nach Finnland und ins Donegebiet etc.<sup>113</sup> Was allerdings alle wussten und vor den die

---

111 Zit.n. E.H. Carr, a.a.O., Bd. 2, S. 151.

112 Vgl. Lenin, Werke, Bd. 27 (LW 27), S. 401, et passim; B. Brutzkus, a.a.O., S. 159ff.; E.H. Carr, a.a.O., Bd. 2, S. 45ff., 151ff, siehe auch Bd. 1, S. 174f.

113 Vgl. E.H. Carr, a.a.O., Bd. 3, S. 90ff.; F. Fischer, Griff nach der Weltmacht, Düsseldorf 1964 (3.Aufl.), Kap. 21, insbes. S. 766, 773ff; P. Borowsky, Deutsche Ukrainepolitik 1918, Lübeck

1735 bolschewistische Zuverlässigkeit befriedigt registrierenden Ohren des deutschen Botschafters von Mirbach in revolutionärer Wut debattierten, das war das mit Todesstrafe belegte Verbot Lenins und Trotzki an die Guerillas und Roten Garden, der ukrainischen Guerilla gegen das blutige Geschäft zur deutschen Kriegsmaschine über die vereinbarten Grenzen hinweg zu Hilfe zu eilen (ein Verbot übrigens, an das sich viele Gruppen nicht hielten und mit der Beseitigung vieler bolschewistischer Kommissare quittierten).<sup>114</sup>

1740 Es sind diese Zusatzverhandlungen, die ein eindeutiges Licht auf den Frieden von Brest-Litowsk zurückwerfen und ihn erst richtig interpretierbar machen. Es gibt Hinweise, dass Rosa Luxemburg diese “deutsche Orientierung” der Rechtsbolschewiki kannte, als sie ihnen in ihrer berühmten Schrift über “Die russische Revolution” aus dem Breslauer Knast im Herbst 1918 nicht nur die “Erdrosselung der russischen Revolution” vorwarf, sondern die Unterwerfung der Revolution unter bourgeoisen Nationalismus im Konzept des “Selbstbestimmungsrechts der Völker” und die Liquidierung des revolutionären Internationalismus.<sup>115</sup> In der Tat war die “deutsche Orientierung” vom

1745 Frñhsommer 1918 grundsätzlich und umfassend. Sie bietet erst die Folie zum Verständnis auch des Kriegs nicht nur gegen die revolutionären Bauern, sondern gegen die soziale Revolution überhaupt, auch die der Arbeiter. Die Achse, um die sie sich kristallisierte, war die Verbindung Siemens-Krassin. Krassin - führender Rechtsbolschewik und alter Gefährte Lenins — war

1750 schon vor der Revolution Agent und Vertreter von Siemens in St. Petersburg gewesen. Er mobilisierte im Frühjahr 1918 ohne Mühe seine Beziehungen zum Management der führenden deutschen Monopole (u.a.

1755 auch zu AEG) und entwickelte mit dem die deutsche Industrie vertretenden Stresemann ein langfristiges Rahmenkonzept für Handel und Investitionen, das Entwicklung und ungleichen Tausch in einem Gefälle von Produktivität, Technologie und gesamtwirtschaftlichem Management (vom deutschen Korporatismus der Linie Groener-Legien bis zur russischen Diktatur) neu regulieren und die russische Wertschöpfung wieder an die Metropole anbinden sollte. Die “theoretische” Paraphrase dieser abenteuerlichen

1760 Reifung des Kriegs zur Kooperation für den öffentlichen Gebrauch bot das Pamphlet “Über ‘linke’ Kinderei und über Kleinbürgerlichkeit”, in dem Lenin das rührende Bild zweier getrennter sozialistischer “Küken” bemüht, die es in einem gemeinsamen Nestchen zusammenzuführen gilt: die deutsche Kriegswirtschaft als fortschrittlichstes Stadium tayloristischer

1765 Vergesellschaftung und die russische Diktatur. Es ist “(...) unsere Aufgabe, vom Staatskapitalismus der Deutschen zu lernen, ihn mit aller Kraft zu

1770

---

1970, S. 116ff.; jeweils mit weiteren Nachweisen.

114 Vgl. I. Deutscher, Trotzki, Bd. I, Der bewaffnete Prophet, Stuttgart 1972 (2.Aufl.), S. 374ff.

115 R. Luxemburg, Die russische Revolution, in: R. Luxemburg, Politische Schriften Bd. III, Frankfurt 1971 (3.Aufl.), S. 106, hier: S. 126. Zu ihrer Kenntnis vgl. Hinweise bei E.H. Carr, a.a.O., Bd. 3, S. 91, N. 1.

übernehmen, keine diktatorische Methoden zu scheuen, um diese Übernahme zu beschleunigen". Sozialismus sei deutsche Kriegswirtschaft unter Ersetzung der Junker durch bolschewistische Diktatur.<sup>116</sup> Die "deutsche Orientierung" bestand also in nichts weniger als dem gemeinsamen Projekt einer Modernisierung der internationalen Wertschöpfungskaskade. Genau dies ist der Grund, warum nicht nur Stresemann, von Hintze (Oberste Heeresleitung [OHL]), Litwin, sondern auf ihr Anraten schließlich auch der Kaiser den primitiven Annexionismus Ludendorffs und Helfferichs zugunsten einer völligen Neuorientierung überwand und auf Lenin und den Rechtsbolschewismus setzten. Die Grundsätzlichkeit dieses Revirements fand seinen Ausdruck in der Ungerührtheit, mit der die OHL über die Tötung des deutschen Botschafters Mirbach und General Eichhorns (des wichtigsten militärischen Exponenten des neuen aufgeklärten Imperialismus) durch die Linken Sozialrevolutionäre hinwegging.

1775

1780

1785

1790

1795

1800

1805

1810

dass dies zugleich ein Projekt des sozialen Kriegs nach innen gegen die russische Revolution war, lässt sich natürlich auch an den Maßnahmen ablesen, die es flankierten: der Versuch, die Autonomie der revolutionären Guerilla im Konzept der "Roten Armee" unter der Disziplin der jüngeren zaristischen Offiziere zu brechen,<sup>117</sup> die Eskalation des Kriegs gegen die Bauern, den Einsatz der Tscheka zur Sicherung des allgemeinen Arbeitszwangs usw. Es wäre allerdings verfehlt, sich bei der Punktualität dieses Arrangements und seinen Einzelheiten aufzuhalten, so sehr sie in ihrer Eindeutigkeit helfen mögen, den Sinn des Friedens von Brest-Litowsk zu verstehen. Denn dieses Projekt brachte nur die Logik einer Konfrontation zum Ausdruck, die grundsätzlicher Natur war und schon kurz nach der Machtergreifung im Oktober erhebliche Schärfe und alle wesentlichen Konturen entwickelt hatte.

Der Rechtsbolschewismus Lenin/Krassin/Larin'scher Prägung hatte schon vor dem Oktoberaufstand seine Primitivformel vom Sozialismus als Diktatur zur Effektivierung der Arbeitsdisziplin und Akkumulation und vom Krieg als seinem Vehikel an den Fortschritten der deutschen Kriegsökonomie orientiert und diese Ausrichtung nie aufgegeben. "Lerne vom Deutschen" - Lenins simple Dauerparole - hieß: lerne strengste Disziplin, Kontrolle, Rechnungsführung. Lerne im Krieg hieß: "Lernt vom Deutschen Disziplin, die musterhaft ist, die Unterordnung". Lerne dies zur Verwandlung der ganzen Gesellschaft "in eine einzige große Maschine" (Lenin, Werke Bd. 27, S.77). Nun ist Lenin als Theoretiker einer diktatorisch-bürokratischen Akkumulationsstrategie ebenso platt wie uninteressant, auch wenn die Lektüre seiner Schriften von "Die drohende Katastrophe und wie man sie bekämpfen soll" im Oktober 1917 bis "Über 'linke' Kinderei und

---

116 LW27, S. 332.

117 Sehr anschaulich I. Deutscher, a.a.O., S. 372-392.

1815 Kleinbürgerlichkeit” im Mai 1918 schon wegen der Roheit seines Herrschaftsmodells enthüllender ist als jede noch so feinsinnigbeißende Kritik Rosa Luxemburgs.<sup>118</sup> Wichtig ist die Klassenorientierung, mit der sie sich verband, und die Maßnahmen, in denen sie sich ausdrückte. Das Bemerkenswerte im Beitrag der Rechtsbolschewiki am Oktoberaufstand ist nicht die Tatsache, dass der Druck einer unerwartet dramatisch anwachsenden autonomen Bauernrevolution sie zum Handeln trieb (Lenins verzweifelte Appelle aus seinem Versteck an die aktiven Genossen, die taktischen Vorteile der “unglaublichen Tatsache” dieser Revolution, die “das Land überflute”, gegenüber den anderen politischen Gruppierungen nicht ungenutzt verstreichen zu lassen und auf den Zug aufzuspringen, sind für sich selbst schon ein eindrucksvoller Beleg).<sup>119</sup> Das Bemerkenswerte ist, dass die strategische Reaktion auf diese Revolution begrifflich schon all die

1820 Trennlinien zieht, die die späteren Gräben von Klassenspaltung, sozialem Krieg und Akkumulationspolitik des entwickelten Rechtsbolschewismus bestimmen sollten. Lenin wusste, dass die soziale Revolution in den Dörfern autonome basisdemokratische Formen entwickelte, um Eigentum - egal, ob

1825 Großgrundbesitz oder das Kleineigentum der Stolypinschen Reformen - in die Verfügungsbefugnis des Kollektivs zu überführen und zwar zur egalitären Nutzung nach Köpfen und Esserinnen, nicht nach Arbeitskraft und Leistung. Wohlwissend, dass der Bolschewismus dieser revolutionären Bewegung zunächst nichts entgegensetzen konnte, blockierte er von Anfang an jegliche Zugeständnisse an ihre sozialrevolutionären Inhalte. Bei allem taktischen

1830 Zurückweichen forcierte er konsequent ein Programm des diktatorischen kommissarischen Kommandos über die Nahrungsmittelrequisition, die konsequente Steigerung der Monopoldiktatur der zaristischen Kriegswirtschaft vor allem auf dem Gebiet des Getreidemonopols und der

1835 bäuerlichen Zwangsarbeit (kostenlose Hand- und Spanndienste zugunsten von Staatsgütern und öffentlichen Arbeiten wurden übernommen und ausgeweitet, ein bäuerlicher Arbeitsdienst schon im Oktober projektiert), eine

1840 Rückverwandlung der Kollektivverwaltung in Parzellenaufteilung nach schematisierten Leistungspotentialen (Mann: 1; Frau: 0,8; Jungen: 16-18 J. 0,75; Mädchen: 0,6) wurde noch im Jahr 1917 ebenso programmiert wie die

1845 tendenzielle Orientierung am Agrogroßunternehmen (die ja mit Wiederaufnahme der Stolypinschen Politik in der NEP in Angriff genommen wurde). Auf keinem Gebiet war der revolutionäre Etikettenschwindel der Bolschewiki so offensichtlich wie hier. Die bolschewistischen Verordnungen

---

118 Vgl. LW 25, S. 327ff. und 27, S. 315ff.

119 Vgl. alle seine Schriften im September und Oktober 1917 von der ahnungslosen Behäbigkeit “aus dem Tagebuch eines Publizisten” (LW 25, S. 297) über die erste Beunruhigung in “Eine der Kernfragen der Revolution” (LW 25, S. 378), die Verblüffung über die “unglaubliche Tatsache” eines allgemeinen Bauernaufstands in “Die Krise ist herangereift” (LW 26, S. 59) bis zur Torschlußpanik, man könne den Zug verpassen, der alle Oktoberbeiträge kennzeichnet.

1850 zur sogenannten “Sozialisierung” des Landes setzten in ihrer Rechtstechnik ausdrücklich auf Parzellierung des Kleinbesitzes gegen den autonomen Kollektivismus der Kommune, auf die Auflösung des Basiskommunismus in kleinbürgerliche Isolation. Auf diesem Hintergrund war die unablässige ideologische Stigmatisierung der Dörfer als “große kleinbürgerliche Masse” durch die kommissarische Diktatur verräterisch. Sie spiegelte kein

1855 Unverständnis wider, sie steckte die Frontlinien des sozialen Kriegs ab. Von besonderem Interesse sind die Markierungen der Klassenspaltung und Klassendifferenzierung, über die dieses Frontverständnis in die Arbeiterklasse hinein verlängert wurde und die zugleich die Grenzmarken zwischen rechten und linken Bolschewisten bestimmten. Im Gegensatz zur Arbeiteraristokratie

1860 wurde den in der zaristischen Kriegsökonomie überausgebeuteten nichtprofessionellen und mobilen Arbeiterinnen, die wegen ihrer Bindungen zum Dorf auch als “Arbeiterbäuerinnen” bezeichnet werden, der Stempel der Kleinbürgerlichkeit aufgedrückt, obwohl gerade ihre Radikalität

1865 Februarrevolution und Oktoberaufstand getragen hatte. “Kleinbürgerlich” waren sie, weil sie “unvergleichlich engere Beziehungen zum flachen Lande und viel mehr bäuerliche Sympathien hatten, den Stimmungen der Bauern im Dorfe viel näher waren”.<sup>120</sup> Als ihre Hungerlöhne nach der bolschewistischen Machtergreifung im Oktober trotz früher Gleichheitsparolen und Versprechungen nicht etwa gehoben und angeglichen, sondern die zaristischen Lohnspaltungen sogar intensiviert

1870 wurden (bei gleichzeitiger Steigerung des Effizienzdrucks), quittierte Lenin den Unmut und die Verweigerungsformen dieser “Neulinge” mit dem Verdikt des “Parasitentums”, das sie in die Nähe der “Gauner” und des “Ungeziefers” und den Zugriffsbereich der Zwangsarbeitsmaßnahmen und beginnenden

1875 Tscheka- Terrors rückte.<sup>121</sup> Sehr früh formierte sich die Frontlinie auch dieses Konflikts an der Grenze zwischen Stadt und Land. Die Arbeiterinnen fluteten in die Dörfer zurück. Im März schon beklagte Linksbolschewist Bucharin die “Desintegration des Proletariats” (und die praktische Emigration seiner radikalen Basis aus den Industriemetropolen), im Mai konnte Lenin

1880 triumphieren: “Wir hatten 40.000 Arbeiter in den Putilow-Werken, sagte mir der Delegierte der Petrograder Arbeiter, aber die meisten von ihnen waren ‘zeitweilige’ Arbeiter, keine Proletarier, unzuverlässige, schlappe Menschen. Jetzt sind es nur noch 15.000, aber das sind Proletarier, im Kampf erprobt und gestählt. Eben diese Avantgarde der Revolution - in Petrograd wie im ganzen

1885 Land - muss den Kampf ruft ertönen lassen, muss sich als Masse erheben (...)” zu einem großen “‘Kreuzzug’ gegen alle, die die strenge staatliche Ordnung

---

120 LW 26, S. 63 (“Die Krise ist herangereift”).

121 Vgl. E.H. Carr, a.a.O., Bd. 2, S. 117ff; Bd. 1, S. 168; LW 26, S. 408ff. (“Wie soll man den Wettbewerb organisieren”).



bei der Beschaffung, Zufuhr und Verteilung des Brots für Menschen und des Brots für Maschinen stören”.<sup>122</sup>

Nicht nur dieses (auf ein Stadium des entwickelten Kriegs gegen die Dörfer vorgreifende) Zitat belegt, dass genau hier die grundsätzlich (und schon mit der Oktobermachtergreifung)<sup>123</sup> angelegte Konfliktlinie des

rechtsbolschewistischen Akkumulationsprojekts lag. Mit dem “Frieden” von Brest-Litowsk und dem außerordentlichen Parteitag, der ihn politisch

verarbeitete, wurde der Konflikt an den Leitvorstellungen der “deutschen Orientierung” zur offenen Konfrontation eskaliert. Seine Protagonisten

(neben Lenin vor allem Milyutin und Larin, ein früherer Menschewik, der Lenin und Krassin in seiner Bewunderung für die deutsche Kriegsökonomie wohl noch übertraf) setzten den Friedensschluss, ein tayloristisches Effektivierungsprogramm, die Säuberung der Vesenska (des obersten Nationalen

Wirtschaftsrats) von Linksbolschewiken, und vor allem die Stärkung des Kommandos des technischen Managements über die Arbeiterkollektive als Paket durch, ja sogar Verhandlungen mit den industriellen Magnaten

(Meschtschersky, Stachejew u.a.) mit dem Ziel partnerschaftlicher Betriebsführung.<sup>124</sup> Vor allem wurde jetzt die Militarisierung der

Getreiderequisition zu einem “Krieg”, einem “Kreuzzug” ums Getreide durch eine “Lebensmittelbeschaffungsarmee” zügig umgestaltet, ohne dass die autonomen Dorfkollektive oder die emigrierten Massenarbeiterinnen unter der “völligen Diktatur im Ernährungswesen”<sup>125</sup> überhaupt gefragt wurden.

Ideologisch kaschiert wurde dieser Krieg als Allianz mit den “Dorfarmen” gegen die “Kulaken” und Spekulanten. Es ist äußerst zweifelhaft, ob die

Rechtsbolschewiki überhaupt selbst ein Wort davon geglaubt haben. Denn die soziale Nivellierung durch den revolutionären Egalitarismus war, wo nicht schon abgeschlossen, in einem irreversiblen Stadium angelangt, und die

bolschewistischen Agrarexperten wußten dies auch. So war der

Abspaltungsversuch ein völliger Schlag ins Wasser, die Allianz mit den sogenannten “armen Bauern” machte sich als Propagandamythos schnell lächerlich und wurde bald auch nicht mehr erwähnt.<sup>126</sup> Es liegt darum nahe,

1890

1895

1900

1905

1910

1915

---

122 LW 27, S. 390.

123 Uns interessiert hier der Charakter der bolschewistischen Machtergreifung nur am Rande. Sie sollte allerdings nicht unter dem Gesichtspunkt: “Sieg oder Scheitern einer Revolution” gesehen werden. Schon Lenins im Sommer 1917 geschriebenes Pamphlet “Staat und Revolution” legt den Schwerpunkt der Analyse auf “bürgerliche Reaktion in der sozialen Revolution” als nationalistisch-technokratisches Replay unter den Anforderungen tayloristischer Intensivierung nahe. Die Momente der Gegenrevolution im Durchbruch zu einem Projekt zur Modernisierung der Ausbeutungsbedingungen im revolutionären Prozess selbst wäre die adäquate Orientierung der Untersuchung.

124 E.H. Carr, a.a.O., Bd. 2, S. 91ff; LW 27, S. 73-151; A. Ebbinghaus, a.a.O., S. 143, hier: S. 152ff.

125 Vgl. LW 27, S. 376.

126 Vgl. T. Shanin, *The Awkward Class*, a.a.O., S. 145ff.; B. Brutzkus, a.a.O., S. 159f.; E.H. Carr, a.a.O., Bd. 2, S. 55ff., 151ff.; Bd. 1, S. 174ff. Lenin charakterisiert die Schwierigkeiten, das Proletariat erfolgreich in den inneren sozialen Krieg zu mobilisieren, mit dem ihm

1920 dass er von vornherein nicht anderes war als eine regelrecht verlumpte Köde-  
 rung von Getreidespionen, ein Zuckerstückchen, flankiert mit der  
 terroristischen Peitsche der Getreidearmee (in der sich verlumpte  
 Bestandteile besonders verdient machten, weil die Belohnungen nach Menge  
 des abgepreßten Getreides festgesetzt wurden) und der Tscheka. Von hier bis  
 zur Aktualisierung dieser deutschen Orientierung in den  
 1925 Geheimverhandlungen um die Ukraine und den neuen Wirtschaftsvertrag war  
 es dann ein konsequenter und kleiner Schritt.  
 Lediglich parenthetisch möchte ich anmerken, dass die Bedeutung dieses  
 Manövers für die Entwicklung des Klassenkriegs in Russland nur in seiner  
 Gesamtheit begriffen werden kann und dass dem Krieg gegen die Dörfer eine  
 entscheidende katalytische Funktion zukommt. Es ist sicher richtig, dass die  
 1930 Klassenspaltung durch Lohndifferenzierung und forcierten tayloristischen  
 Effektivierungsdruck auf den Schutz des Annexionsfriedens angewiesen war,  
 um den Rechtsbolschewismus Lenins und Trotzki wieder an die deutsche  
 Sozialdemokratie und das linke Spektrum der 2. Internationale  
 anzuschließen.<sup>127</sup> Aber dieses Projekt hätte der Ende 1917 homogenisierten  
 1935 revolutionären Bewegung der Bäuerinnen, Soldaten und Arbeiterinnen nicht  
 so einfach aufdiktiert, ja nicht einmal gegen den Widerstand des  
 linksbolschewistischen Flügels durchgesetzt werden können, der die  
 Allianzen zu den linken Sozialrevolutionären sehr zum Leidwesen Lenins  
 noch lange pflegen sollte. Es war auf den Krieg nach innen angewiesen, um  
 1940 die revolutionäre Homogenität wieder zerlegen zu können. **Das entscheidende  
 Ferment dabei war die kriegswirtschaftliche Schaffung und Forcierung des  
 Konflikts zwischen Stadt und Land in der Ernährungsfrage und die Abtren-  
 nung der sozialen Revolution auf dem Land.** Sie war der Hebel einer  
 sozialpolitischen Rochade. In dem Maß, in dem sie den Widerstand der  
 1945 Dörfer und des migrierenden revolutionären Proletariats anfachte, wurde sie  
 zum entscheidenden Keil, der die Spaltung erneut tief ins soziale Gewebe der  
 Revolution trieb. Sie setzte auf den Hunger, um die Segmente der städtischen  
 Arbeiteraristokratie in die Zwangskoalition mit der bürgerlich-städtischen  
 Intelligenz und ihrer verlumpten Bestandteile zu werfen. Ein riskantes Kalkül,  
 1950 wie Lenins ständige Klagen über die Unentschlossenheit seiner "Avantgarde"  
 zu dieser Kumpanei bezeugen (vgl. Lenin-Zitat in Anm. 126). Riskant  
 natürlich auch, weil an den neuen Linien der Klassenkonfrontation binnen  
 Wochen die ersten Bauernrevolten hochflamnten. Die rapide zunehmenden  
 Aufstandsbewegungen, die sich nun einer weißen und bolschewistischen

---

eigenen Zynismus: "Eines der größten Übel unserer Revolution ist die Zaghaftigkeit unsrer Arbeiter, die bis jetzt davon überzeugt sind, daß zur Verwaltung des Staates nur 'Oberste' ... Oberste im Raubwesen berufen sind" (LW 27, S. 452).

127 Vgl. A. Ebbinghaus, a.a.O., S. 143, hier: S. 151f.; A.J. Mayer, Political Origins of the New Diplomacy, New Haven 1959, Kap. 7-9; ders., Politics and Diplomacy of Peacemaking. Containment and Counterrevolution at Versailles 1918-1919, London 1968, Prologue und Teill, Kap. 1.

- 1955 Front gegenübersehen, fanden dramatisch schnell ihre ersten Höhepunkte in der Ukraine und dem großen Aufstand des Gouvernements Tambov, der über das Gouvernements Rjazan die Grenzen des Gouvernements Moskau erreichte und sich schließlich mit dem Petersburger Arbeiterinnenaufstand synchronisierte.
- 1960 Dass dieser Krieg nach innen auf den nationalen Krieg nach außen angewiesen war, und nicht etwa auf den Frieden, liegt auf der Hand. Nur unter dem disziplinierenden Druck der Kriegsökonomie ließ sich die sozialpolitische Rochade durchziehen und ließen sich die Bedingungen der Akkumulation militarisieren. Es liegt daher in dieser Logik, dass der revolutionäre Krieg in der Phase der Brester Verhandlungen zum vaterländischen Krieg umformuliert wurde (niemand gab sich der Illusion hin, dass der "Frieden" über einen kurzen Waffenstillstand hinausgehen würde) und dass die Fortsetzung der zaristischen Monopolisierungsstrategien gerade im Medium des Kriegsantagonismus an die deutsche Orientierung gekoppelt wurden. Dies entsprach voll dem rechtsbolschewistischen Verständnis der vergesellschaftenden Segnungen der Kriegsökonomie. Krieg nach außen, Krieg nach innen, Effektivierung und Taylorisierung, Akkumulation durch Getreideraub und Hunger entziehen sich also weder technisch noch ökonomisch der Logik des oben charakterisierten
- 1965 Akkumulationsschubs, der das Medium des totalisierten Kriegs suchte. Offen und bewusst suchte, wie Lenin selbst immer wieder betont hat und wie die Intensivierung der Akkumulationsdiktatur zum Terror auf allen Ebenen in der Phase des sogenannten "Kriegskommunismus" belegt. Dass Stresemann, Siemens und AEG sich hierin mit Lenin, Krassin und Larin in der neuen Orientierung treffen, macht die Brester Geheimverhandlungen über das konkrete Projekt hinaus zu einem Moment von geradezu materialistischer Bedeutung. Und von brennend heißer Aktualität: Wenn Gorbatschow sich in seiner neuen deutschen Orientierung auf Lenin beruft, verrät er nicht den Sozialismus, er hat Recht. Ein "neues Jalta" auf Kosten der mittel- und südosteuropäischen Randstaaten ist nicht der richtige historische Bezug, Brest-Litowsk ist es.
- 1970 Dieser Zusammenhang erschließt erst die Bedeutung der Brester Zusatzverträge als Vorformulierung des Containmentdiktats des sogenannten Selbstbestimmungsrechts der Völker im Versailler Frieden. Er war mehr als
- 1975 der vielgescholtene "Annexionsfrieden", er eröffnete eine Strategie, das Kontinuum der sozialen Revolution im gesamten Osten bis in den Balkan zu zerschneiden, in die Grenzen künstlich geschaffener Staaten einzumauern, um sie dort zu zermahlen, abzuarbeiten, zu verrechtlichen. Das Selbstbestimmungsrecht der "Völker" sollte seine wahre Natur schon Anfang
- 1980 1919 als das Diktat der "existierenden de-facto-Regierungen" enthüllen (so
- 1985
- 1990
- 1995

2000 die Litwinow-Lenin-Kerr'sche Formel<sup>128</sup>) und das war nach Beseitigung der feudalen Autokratie durch die Bauern die verhasste Zentralgewalt neuer Eliten - "linker" wie rechter -, die ihren Platz im Alltagsgeschäft von Zuckerbrot und Peitsche, zwischen Hungerhilfe und militärischer Intervention zugewiesen erhielten oder eroberten, je nachdem.<sup>129</sup> Wenn also auch Wilson auf der Suche nach einem Modernisierungskonzept der kapitalistischen Verwertungsordnung gegen die soziale Revolution auf Lenin und das Arrangement mit dem Bolschewismus setzte, so konnte er an einen bereits gereiften Prozess anknüpfen. Für ihn waren, wie A. J. Mayer treffend formuliert, die Brester Abkommen nur der Katalysator, der sowohl in den geheimen wie in den propagandistischen Prozessen seiner Verhandlungsführung signalisierte, dass der Bolschewismus gegen die Bewegungen einer internationalen Revolution das Projekt einer nationalen russischen Entwicklungsdiktatur in ein internationales Konzept des Werttransfer- und Entwicklungsgefälles ("freier Handel" zwischen unabhängigen Staaten, so die Joffe'sche Formel) einbringen würde.<sup>130</sup> Wir haben oben schon erwähnt, dass Wilson (und sein russisches Büro) ebenso wenig wie Stresemann und der Kaiser den Fehler machte, den Bolschewismus mit der Bedrohung aus den revolutionären Massenbewegungen zu identifizieren oder ihn gar für sie verantwortlich zu machen. Seine Furcht vor dem Spektrum eines Internationalismus der Revolte trieb ihn bei offener Gegnerschaft gegen den blinden Antibolschewismus der Reaktion in das Auffangkonzept linksreformistisch-nationalistischer Eindämmung, das zumindest in Russland die nationalen Ordnungsgarantien und Entwicklungsperspektiven des Bolschewismus als unabdingbar für die Zählung von sozialer Revolution und "Anarchie" einkalkulierte.<sup>131</sup> Dabei war die Einschätzung, dass das bolschewistische Kommando einer zentralisierten Verwertungsordnung erforderlich war, um die revolutionäre Bewegung (to the left, toward the Social Revolutionaries and Anarchy, wie Wilsons Sonderbeauftragter Bullitt schrieb) einzufangen, nicht die Frucht abstrakter Spekulation. Sie war das Resultat vieler Konsultationen zwischen Bullitt und den Mitgliedern seines wohlinformierten "russischen Büros", Buckler, Kerr mit der bolschewistischen Führung.

---

128 A.J. Mayer, *Politics and Diplomacy*, a.a.O., S. 469.

129 So die richtige Charakterisierung der diplomacy of peacemaking durch A.J. Mayer in: *Politics and Diplomacy*, a.a.O., S. 11.

130 Vgl. A.J. Mayer, *Political Origins*, a.a.O., insb. S. 296ff., 371ff.; ders., *Politics and Diplomacy*, a.a.O., Prologue et passim.

131 Vgl. ebenda, S. 21ff., 468ff. Die nüchterne Abschätzung des bolschewistischen Eindämmungswerts durch Bullitt ist nicht etwa das Ergebnis abstrakter Analyse, sondern von offenen Unterredungen mit Lenin, Trotzki und anderen Bolschewisten. Auch sie haben ihre deutsche Parallele: in den Einschätzungen Helphands in seinen Berichten an das Auswärtige Amt 1917 (vgl. W. Scharlau, *Z. Zeman, Freibeuter der Revolution - Parvu Helphand. Eine politische Biographie*, Köln 1964, S. 284).

2030 Sicher ist es nicht ganz schief, wenn das “Selbstbestimmungsrecht” der neuen Diktaturen (und etwas anderes konnte es bei dem gesteigerten Haß von mehr als 90% der jeweiligen Völker aus Subsistenz und Bauernarbeiterinnen ja nicht sein) als Material des “cordon sanitaire” gegen die Revolution charakterisiert wird, eines mitteleuropäischen Staatengürtels als Schutzwall gegen die russische Revolution. Denn das Kraftzentrum der sozialen

2035 Revolution lag in Russland und sollte hier noch für Jahre in Arbeiter- und Bauernaufständen seinen Schwerpunkt gegen die bolschewistische Diktatur halten. Dennoch trifft der Begriff nicht den Kern. Die soziale Revolution war ein Kontinuum, das sein Hauptterrain in der Dorfsubsistenz hatte und von dort in die agrarische und industrielle Massenarbeit der mobilen

2040 ErntearbeiterInnen, Rotationsmigration, industriellen Bauernarbeiterinnen hineinreichte. Der “cordon sanitaire” ist daher eher als eine internationale Verwaltungsordnung des diktatorischen Etatismus zu charakterisieren. Die Wirksamkeit ihres Instrumentariums von staatlicher Gewalt und Recht als Mittel einer neuen Ausbeutungsordnung hingen davon ab, wie weit es gelang,

2045 das revolutionäre Kontinuum in neuen Verwaltungsgrenzen sogenannter “Länder” zu zerschneiden und einzubetonieren, den Antietatismus und Antinationalismus der revolutionären Massen in neu geschaffenen “Nationen” unter der Knute der Entwicklungstechnokratie neuer Intelligenz zu bannen. Es ging also nicht um einen territorialen Gürtel gegen ein revolutionäres

2050 Land, sondern um eine horizontale Konfrontation zwischen “oben” und “unten”, zwischen dem Ordnungswesen diktatorischer Staatlichkeit neu aus dem Boden gestampfter Länder und der sozialen Revolution. Noch nie in der Geschichte war die Konfrontation zwischen Vergesellschaftung der

2055 Ausbeutung als Konstitution von “Recht” und “Nation” (in der grauen Schattenhaftigkeit neuer Eliten) und “Existenzrecht” des nichtnationalen Kontinuums der sozialen Revolution derart krass hervorgetreten. Auf dem Hintergrund der bisherigen Darstellungen ist es leicht, die Verbindung zu 1848 herzustellen. Dieser Frühling des Selbstbestimmungsrechts ist die Wiederholung des sogenannten “Völkerfrühlings” der bürgerlichen Reaktion,

2060 der Anspruch auf Verwertung drückte den sogenannten “geschichtslosen Völkern”, dem revolutionären Volk also, eine Reihe von Stempeln mit neuen Verwaltungsnamen auf und deklarierte sie zum Eigentumsobjekt einer neuen Phase verwertender Gewalt.

2065 Der Verrechtlichungsversuch der Agrarreformen, das Selbstbestimmungsrecht der Diktaturen, die territorial-administrative Zerlegung der sozialen Revolution war also eine einheitliche konterrevolutionäre

2070 Rückzugsbewegung, die die revolutionären Massenbewegungen zunächst auffangen sollte, um das roll-back 1919-21 in den Gefängnismauern der stabilisierten Friedensgrenzen unter nationalem Kommando weiter zu intensivieren. Einheitlich allerdings nicht in dem Sinn, dass sie sich in

organisatorischer Geschlossenheit formierte. Ihr Arrangement entwickelte Abstufungen und Charakteristika an den Linien des Gefälles, in dem Akkumulationsanforderungen und soziale Revolution aufeinander trafen. Wir können hier die Dynamik dieses Containment-Prozesses und die Verschiebungen seiner Konturen und Schattierungen im Konfliktgemenge seiner Endphase nicht nachzeichnen.<sup>132</sup> Wir wollen nur das Produkt als Ausgangslage des krisenhaften Akkumulationsprozesses soweit umreißen, wie es für unsere weiteren Untersuchungen nötig ist.

In Abstufungen zur Metropole hin richteten sie die Frontlinien des sozialen Kriegs und der Akkumulation grob an der Auseinandersetzung zwischen ländlicher Subsistenz und zunehmend in die Städte migrierender Massenarmut auf der einen und städtischen Eliten etatistischer Technokratie aus. Fanon hat den Typus dieses Antagonismus in seinem Reifestadium für das entwickelte System von Bretton Woods noch einmal nachvollzogen. Die Auffanglinie organisierte sich also in der jeweils nationalen und wachsend nationalistischen Entwicklung des Gewaltinstrumentariums monopolistischer Akkumulation, die zunehmend diktatorisch gehandhabt wurde. Der “ökonomische Nationalismus” (das Schlagwort für die Krise der 20er Jahre) war also nichts anderes als ein internationales System, ein Gefälle etatistischen Akkumulations- und Wertabpressungsterrors, das versuchte, die kriegsökonomischen Errungenschaften auf der Versailler Linie des Selbstbestimmungsrechts der Diktaturen gegen die Klasse weiterzuentwickeln. Das Akkumulationsprojekt des bolschewistischen Monopolismus stellte in diesem Gefalle nur eine Position dar, wenn auch eine besonders gefährdete, weil die Kräfte des revolutionären Drucks hier besonders stark waren und in einzelnen Stadien der Konfrontation immer wieder tief ins organisatorische und ideologische Gefüge der technokratischen Intelligenz eindringen. dass die “deutsche Orientierung” nach einer längeren Tauchfahrt über die Radek-Rathenau-Verbindung, die Krassin- Mission 1921 (“Russland und Deutschland sind für einander bestimmt”) in Rapallo wieder die Wasseroberfläche offener Diplomatie erreichte, war nur ein Symptom. Es demonstrierte, dass das schon in den Zusatzverhandlungen von Brest projektierte Wertschöpfungsgefälle eines modernisierten Imperialismus nun nach den ersten positiven Erfahrungen aus einer Reihe von “joint ventures” (mit Krupp und Wolff) in einer neuen

---

132 Die revolutionäre Geschichtsschreibung hat bislang meines Wissens in der Eindimensionalität ihrer nation-volkswirtschaftlichen Begrifflichkeit noch nicht einmal Ansätze zu einer historischen Aufarbeitung dieses Prozesses entwickelt. Die Dynamik des Containment-Prozesses hat A. J. Mayer in seinen schon erwähnten Arbeiten gut charakterisiert, wenngleich er ihn nicht im revolutionären Interesse beschreibt. Man sollte bei der Lektüre Rosa Luxemburgs Akkumulationstheorie und ihre letzten Arbeiten über die russische Revolution und Nationalismus im Kopf haben, wenn man sich die Mühe mit Mayer macht.

Dynamik abhängiger Entwicklung stabilisiert werden sollte:<sup>133</sup> der Rechtsbolschewismus hatte das Zuchthaus seiner “sozialistischen Akkumulation” wieder an die Wertschöpfungsdiktate der Metropole angebunden. Besser: der sozialrevolutionäre Prozess wirkte auch aus  
2110 Russland wieder verstärkt in die globale Krise der Akkumulation hinein. Es liegt nach allem auf der Hand, warum die Selbstbestimmungsformel zum Ausgangspunkt einer Kominternpolitik werden musste, die noch in den 20er Jahren dazu beitrug, die Entfaltungsmöglichkeiten der sozialen Revolution in der Peripherie in zum Teil katastrophal blinder und dann bewusster Weise zu  
2115 bremsen. Die markantesten Stationen nach Brest waren der Kampf gegen die ukrainischen Bauern, das regelrechte Komplott mit dem reaktionären Pilsudski-Regime gegen die Armeen der sogenannten Machno- Bewegung, die rücksichtslose Offensive des Kun-Bolschewismus gegen die Bauern, die die soziale Revolution auf Jahre diskreditierte, bis zu den sinnlosen  
2120 Blutopfern chinesischer Bauernguerilla auf den Altären rechtsbolschewistischer Strategien in Changsha zur „Unterstützung“ proletarischer „Führung“, die den Bauern noch nicht zu folgen vermochte. Den Übergang zu offen konterrevolutionären Bündnissen gegen die soziale Revolution in den 30er Jahren durch die “Volksfrontstrategie”  
2125 werden wir an anderer Stelle noch näher beleuchten müssen. Damit war der nationalistische Etatismus von Versailles zugleich gezwungen, die Bedingungen des Transfermechanismus von Wert und Akkumulation neu zu organisieren. Er war zunehmend darauf angewiesen, dies über die staatlichen Formen von Investition und Wertschöpfung zu tun: ihre  
2130 Krisenhaftigkeit sollte sich nun in Währungs-, Schulden- und Transferkrisen ausdrücken, die die “nationale” Eingebundenheit des Klassenkriegs zum Ausdruck brachten. Aus diesem Grund war das Kapital auch gezwungen, seine  
2135 “merkantilistischen” Formen des internationalen Klassenkriegs und Wertraubs im Rückzug zunehmend geopolitisch zu organisieren und die Vorkriegstendenzen einer imperialistischen Raumordnung auf den schon eingeschlagenen Linien zu intensivieren und konkreter zu umreißen. So wurde das deutsche Kapital im Frieden von Versailles zum Gewinner. Die Zertrümmerung und Balkanisierung der sozialen Revolution in den  
2140 Selbstbestimmungsrechten des Brester und Versailler Friedens eröffnete erst seinen Zugriff nach Mittel- und Südosteuropa und richtete es zum Aufmarschfeld für eine Intensivierung merkantilistischer Raumordnung im nazistischen Großraumprojekt gegen die Klasse zu. “Mitteleuropa” wurde erst mit der Selbstbestimmungskonzeption von Versailles zur konkreten  
2145 Perspektive.<sup>134</sup>

---

133 Vgl. den ausgezeichneten Überblick bei E.H. Carr, a.a.O., Kap. 28/29.

Dieselbe Auffangkonzepktion im Zurückweichen vor der sozialen Revolution bestimmte auch die neomerkantilistische Anpassung der Monroe-Doktrin, mit der die USA die Überlassung Lateinamerikas als Investitions- und Wertschöpfungszone gegen ihre Alliierten durchsetzten.<sup>135</sup> bei allem jingoistischen Gehabe war sie der Kern der Politik des “good neighborhood”, der “guten Nachbarschaft”, die auf die Integration nationalistischer Entwicklungstechnokratien in ein modernisiertes imperialistisches Gefälle setzte. Entsprechend wurde auch Japans Position im ostasiatischen Raum vor allem gegen die sozialrevolutionären Bewegungen gestärkt, vor allem gegen die chinesische Revolution. Auch die englische Aktivierung einer Politik der “Umzäunung” des Empire zu einem Präferenzsystem<sup>136</sup> trug der Notwendigkeit Rechnung, sich auf die neuen nationalistischen Auffangbewegungen in den Kolonien einzurichten und sie zu stützen. Natürlich war die Grenzabsteckung der Großräume zu Aufmarschgebieten des Containment und der Akkumulation auch ein Ordnungsschema imperialistischer Konkurrenz. Allerdings in dem Sinn einer antagonistischen Kooperation der feindlichen Brüder, wie es oben bereits charakterisiert wurde.

---

134 Vgl. J. Radkau, Renovation des Imperialismus im Zeichen der “Rationalisierung”, in: J. Radkau, I. Geiss, Imperialismus im 20. Jahrhundert, München 1976, S. 198ff, , 201ff., 241ff.; G. Hallgarten, J. Radkau, Deutsche Industrie und Politik von Bismarck bis heute, Ffm. 1974, S. 153ff, wo zurecht auf Keynes’ Einsichten über die Notwendigkeit der Öffnung eines imperialistischen Entwicklungsraums für die deutsche Industrie verwiesen wird; B. J. Wendt, Deutschland in der Mitte Europas, Grundkonstellationen der Geschichte, Deutsche Studien 1981, S. 220,251, der den Nagel genauer auf den Kopf trifft, als er selbst vielleicht meint, wenn er vom Freiraum einer “Krimkriegs”-Konstellation spricht; J. Rothschild, East Central Europe between the Two World Wars, Seattle 1974, S. 5ff.; A. Basch, The Danube Bassin and the German Economic Sphere, London 1944, S. 2ff.

135 Vgl. A. Vagts, Mexico, Europa und Amerika, Berlin 1928, Kap. IX, insbes. S. 279ff.

136) Vgl. B.J. Wendt, War Socialism - Erscheinungsformen und Bedeutung des organisierten Kapitalismus in England im Ersten Weltkrieg, in: H.A. Winkler (Hg.), Organisierter Kapitalismus, Göttingen 1974, S. 117, 137.